

BUCHNERS KOLLEG

12

# Geschichte

Ausgabe Bayern  
gA/eA

**TEIL-  
DRUCK**

Der vollständige,  
genehmigte Band  
erscheint im  
Festeinband.



## Bildnachweis zum Teildruck

akg-images – S. 18; - / Jaqueline Hiegel – S. 14; Aktion 18. März, Berlin – S. 10; Alamy Stock Photo / Archive PL – S. 39; - / Darling Archive – S. 58; - / Granger Historical Picture Archive – S. 10; - / Heritage Image Partnership Ltd – S. 43; - / History and Art Collection – S. 31; - / The Granger Collection – S. 49; bpk-Bildagentur / Deutsches Historisches Museum, Sebastian Ahlers – S. 21; Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt / Fotograf Reck – S. 55; Bundesministerium der Finanzen / Gestaltung: Ingo Wulff, Kiel – S. 50; Mauritius Images / Alamy Stock Photo, Historical image collection by Bildagentur-online – S. 25; - / Alamy Stock Photo, Panther Media GmbH – S. 21; - / Alamy Stock Photo, The History Collection – S. 27; - / Alamy Stock Photo, The Picture Art Collection – S. 26; - / Alamy Stock Photo, Universal Images Group North America LLC – S. 14; - / SuperStock, Fine Art Images – S. 25; Münchner Stadtmuseum / Sammlung Graphik, Gemälde – S. 33; © Peter Palm, Berlin – S. 17; picture-alliance / akg-images – S. 10, 14, 36, 47; - / ullstein bild, Archiv Gers-tenberg – S. 14, 52; - / ullstein bild, Herbert Hoffmann, farbl. bearbeitet: C. C. Buchner Verlag – Cover; © Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim – S. 53; ullstein bild – S. 14; - / histopics – S. 29.

### Mediencodes

Mauritius Images / Alamy Stock Photo, Photo 12 – S. 16 (32072-002)  
Mauritius Images / Alamy Stock Photo, NMUIM – S. 16 (32072-002)  
Mauritius Images / Alamy Stock Photo, PWB Images – S. 16 (32072-002)  
Mauritius Images / Alamy Stock Photo, The Picture Art Collection – S. 16 (32072-002)  
SPIEGEL GESCHICHTE 1/2010, Seite 35 – S. 16 (32072-002)  
bpk-Bildagentur / RMN-Grand Palais, Jean-Gilles Berizzi, Paris, MuCEM, Musée des Civilisations de l'Europe et de la Méditerranée – S. 16 (32072-002)  
Mauritius Images / Alamy Stock Photo, ART Collection – S. 16 (32072-002)  
Mauritius Images / Alamy Stock Photo, The History Collection – S. 16 (32072-003)  
Mauritius Images / Alamy Stock Photo, FLHC7 – S. 16 (32072-003)  
AdobeStock / dbrnjhrj – S. 16 (32072-004)  
Alamy Stock Photo / Heritage Image Partnership Ltd. – S. 16 (32072-004)  
Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg / Grafische Sammlung – S. 16 (32072-004)  
Aus dem Band: Manfred Treml (Koord.), Geschichte des modernen Bayern, hrsg. von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, München 2020, S. 53, Grafik: Matthias Bischel – S. 16 (32072-004)  
Alexander Altenhof / CC BY-SA 4.0, geändert/bearbeitet von C. C. Buchner Verlag – S. 38 (32072-044)  
Mauritius Images / Alamy Stock Photo, Artefact – S. 38 (32072-044)  
Alamy Stock Photo / The Picture Art Collection – S. 38 (32072-044)  
© Peter Palm, Berlin – S. 38 (32072-044)  
© Peter Palm, Berlin – S. 38 (32072-044)

# Geschichte

Ausgabe Bayern  
gA/eA

C.C.BUCHNER

# Buchners Kolleg Geschichte 12

Ausgabe Bayern gA/eA

Unterrichtswerk für die Oberstufe

Herausgegeben von Dieter Brückner, Michael Mayer und Hanne Singer

Bearbeitet von Johannes Boxdörfer, Birgitta Helmstetter, Michael Mayer, Thomas Meißner,  
Markus Michel, Petra Nerreter, Benigna Schönhagen und Iris Vogeltanz

Zu diesem Lehrwerk ist geplant:

Digitales Lehrermaterial **click & teach** Einzellizenz, WEB-Bestell-Nr. 320751

Weitere Lizenzformen (Einzellizenz flex, Kollegiumslizenz) und Materialien unter  
[www.ccbuchner.de](http://www.ccbuchner.de).

Dieser Titel wird auch als digitale Ausgabe **click & study** unter [www.ccbuchner.de](http://www.ccbuchner.de) erscheinen.

Die enthaltenen Links verweisen auf digitale Inhalte, die der Verlag bei verlagsseitigen Angeboten in eigener Verantwortung zur Verfügung stellt. Links auf Angebote Dritter wurden nach den gleichen Qualitätskriterien wie die verlagsseitigen Angebote ausgewählt und bei Erstellung des Lernmittels sorgfältig geprüft. Für spätere Änderungen der verknüpften Inhalte kann keine Verantwortung übernommen werden.

An keiner Stelle im Schülerbuch dürfen Eintragungen vorgenommen werden.

Teildruck

1. Auflage, 1. Druck 2024

Dieses Werk folgt der reformierten Rechtschreibung und Zeichensetzung. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

© 2024 C.C.Buchner Verlag, Bamberg

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und/oder in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Fotomechanische, digitale oder andere Wiedergabeverfahren sowie jede öffentliche Vorführung, Sendung oder sonstige gewerbliche Nutzung oder deren Duldung sowie Vervielfältigung (z. B. Kopie, Download oder Streaming), Verleih und Vermietung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

Redaktion: Markus Brogl, Katja Petersen und Julia Luibrand

Layout und Satz: tiff.any GmbH & Co. KG, Berlin

Illustrationen und Grafiken: tiff.any GmbH & Co. KG, Berlin

Umschlag: mgo360 GmbH & Co. KG, Bamberg

Druck und Bindung: WIRMachenDRUCK, Backnang

[www.ccbuchner.de](http://www.ccbuchner.de)

ISBN der genehmigten Auflage: 978-3-661-**32072-4**

Zur Arbeit mit dem Buch .....	7
-------------------------------	---

## Kapitel 1: Die Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaft

Auftakt .....	10
<b>Leitfaden</b> für den Weg durch das Kapitel .....	12
<b>Vorwissen aktivieren:</b> Revolution von 1848/49 .....	14
1.1 Die Französische Revolution 1789–1794 – zentrale Aspekte (eA)* .....	16
1.2 Die „unerhörte Revolution“ und ihre Wahrnehmung (eA)* .....	16
1.3 Revolutionen „von oben“ in Bayern und Preußen (eA)* .....	16
1.4 Langfristige Ursachen der Revolution .....	16
1.5 Zwischen politischem Engagement und gesellschaftlichem Rückzug .....	24
1.6 1848 – ein Jahr des Umbruchs .....	32
1.7 National- und Freiheitsbewegungen in Europa – ein Vergleich (eA)* .....	38
1.8 Die Paulskirche – ein Parlament für Deutschland .....	38
1.9 Bilanz der Revolution im Deutschen Bund .....	48
<b>Kompetenzen überprüfen:</b> Die Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaft .....	56

## Kapitel 2: Modernisierung im Deutschen Kaiserreich und in der Weimarer Republik

Auftakt .....	60
<b>Leitfaden</b> für den Weg durch das Kapitel .....	62
<b>Vorwissen aktivieren:</b> Deutsches Kaiserreich .....	64
2.1 Modernisierungstheorien (eA)* .....	66
2.2 Gesellschaft und Partizipation im Kaiserreich .....	66
2.3 Stabilisieren sozialstaatliche Maßnahmen das Kaiserreich? .....	78
<b>Vorwissen aktivieren:</b> Weimarer Republik .....	90
2.4 Die Novemberrevolution und Bedrohungen der jungen Republik .....	92
2.5 Die Weimarer Reichsverfassung – Wert und Wirkung für die Demokratie .....	100
2.6 Wandel von Geschlechterrollen .....	106

2.7 Die Sozialgesetzgebung der Weimarer Republik – Erfolge und Grenzen	114
2.8 Mediale und kulturelle Neuerungen	120
2.9 Jüdische Bürgerinnen und Bürger im Kaiserreich und in der Weimarer Republik	128
2.10 Reaktionen auf Modernisierungsprozesse (eA)*	133
<b>Kompetenzen überprüfen:</b> Modernisierung im Kaiserreich und in der Weimarer Republik	134

### Kapitel 3: Jüdisches Leben zwischen Emanzipation und Ausgrenzung (eA)

Auftakt	138
<b>Leitfaden</b> für den Weg durch das Kapitel	140
3.1 Möglichkeiten und Grenzen der Emanzipation seit dem 18. Jh.	142
3.2 Jüdisches Leben in Kaiserreich und Weimarer Republik	154
3.3 Beiträge von Jüdinnen und Juden zu Modernisierungsprozessen	166
<b>Kompetenzen überprüfen:</b> Jüdisches Leben zwischen Emanzipation und Ausgrenzung	172

### Kapitel 4: Scheitern der Weimarer Republik und NS-Diktatur

Auftakt	176
<b>Leitfaden</b> für den Weg durch das Kapitel	178
<b>Vorwissen aktivieren:</b> Nationalsozialismus	180
4.1 Krise und Ende der Weimarer Republik	182
4.2 Der NS-Staat, seine Ideologie und die Deutschen	192
4.3 Verfolgungen im NS-Staat bis 1939	204
4.4 Der Zweite Weltkrieg (eA)*	216
4.5 Holocaust/Shoa und Euthanasie	216
4.6 Die nichtjüdische Bevölkerung und der Holocaust/die Shoa	226
4.7 Widerstand im Nationalsozialismus (eA)*	231
<b>Kompetenzen überprüfen:</b> Scheitern der Weimarer Republik und NS-Diktatur	232

## Kapitel 5: Bundesrepublik Deutschland und Deutsche Demokratische Republik

Auftakt .....	236
<b>Leitfaden</b> für den Weg durch das Kapitel .....	238
<b>Vorwissen aktivieren:</b> Deutsche Teilung .....	240
5.1 Zwei Systeme – zwei Staaten im Kalten Krieg .....	242
5.1.1 Die „doppelte Staatsgründung“ .....	242
5.1.2 Selbstverständnis und Verfassungswirklichkeit .....	248
5.2 Wirtschaftsentwicklung und Lebensverhältnisse im Vergleich .....	256
5.3 Gesellschaftlich-politischer Protest im Vergleich (eA)* .....	266
5.4 Friedliche Revolution und Wiedervereinigung .....	266
5.5 Verfassungsdiskussion zur Deutschen Einheit (eA)* .....	273
<b>Kompetenzen überprüfen:</b> Bundesrepublik Deutschland und Deutsche Demokratische Republik .....	274

## Kapitel 6: Die Bundesrepublik Deutschland zwischen 1990 und 2013

Auftakt .....	278
<b>Leitfaden</b> für den Weg durch das Kapitel .....	280
<b>Vorwissen aktivieren:</b> Deutschland ab 1990 .....	282
6.1 Gesellschaftliche und politische Herausforderungen nach 1990 .....	284
6.1.1 Die Aufarbeitung der SED-Diktatur .....	284
6.1.2 Umgang mit sozialen und ökonomischen Herausforderungen .....	289
6.1.3 Extremismus und Terrorismus als Gefahr für die Demokratie .....	295
6.2 Neue Rolle in der Außenpolitik .....	300
6.2.1 Der Kosovokrieg .....	300
6.2.2 Der Irakkrieg .....	304
<b>Kompetenzen überprüfen:</b> Die Bundesrepublik Deutschland zwischen 1990 und 2013 .....	308

## Kapitel 7: Deutsche Demokratieggeschichte in der öffentlichen Erinnerung (eA)

Auftakt .....	312
<b>Leitfaden</b> für den Weg durch das Kapitel .....	314
7.1 Einführung: Identität durch Erinnerung .....	316
7.2 Vergleich des öffentlichen Erinnerns in Bundesrepublik und DDR .....	317
7.2.1 Die Revolution von 1848/49 .....	317
7.2.2 Die Revolution von 1918 .....	322
7.2.3 Widerstand gegen den Nationalsozialismus .....	326
7.3 Gedenk- und Nationalfeiertage in der Bundesrepublik .....	332
7.3.1 8./9. Mai 1945 .....	332
7.3.2 Nationalfeiertag und Gedenktag 17. Juni 1953 .....	336
7.3.3 Nationalfeiertag 3. Oktober 1990 .....	339
7.4 Formen des Erinnerns in der Diskussion .....	342
<b>Kompetenzen überprüfen:</b> Deutsche Demokratieggeschichte in der öffentlichen Erinnerung .....	344

## Anhang

Grundlegende Begriffe .....	348
Chronologien .....	353
Methodenkarten mit Formulierungshilfen .....	355
Aufbau einer Argumentation in Klausuren .....	372
Hinweise zu einer Materialanalyse in schriftlichen Prüfungen .....	374
Analyse von Statistiken und Diagrammen .....	375
Analyse und Interpretation einer Textquelle samt Erörterungsauftrag .....	376
Personenregister .....	378
Sachwortregister .....	380
Bildquellenverzeichnis .....	382

\* Diese Inhalte werden über einen Mediacode zur Verfügung gestellt.

# Zur Arbeit mit dem Buch

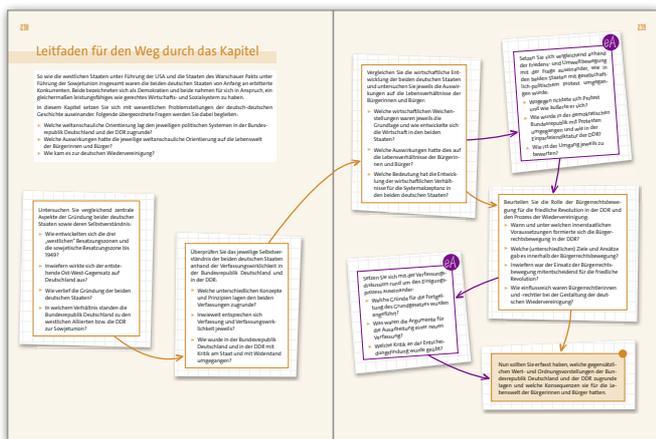
## Auftaktseiten

leiten mit großformatigen Bildern, Arbeitsimpulsen und den Kompetenzerwartungen in das Großkapitel ein.



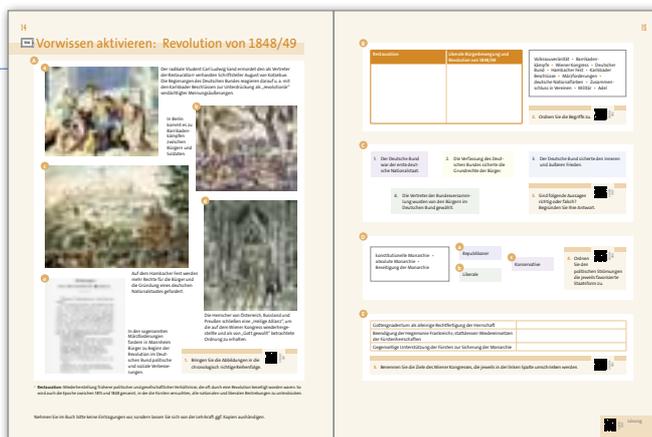
## Leitfragen

Diese Seiten zeigen den Weg durch das Kapitel auf. Leitfragen zum Großkapitel und den einzelnen Unterkapiteln strukturieren das Erkenntnisinteresse.



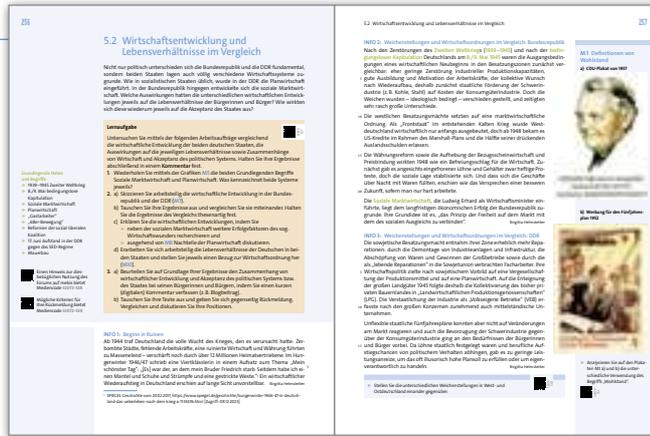
## Vorwissen aktivieren

Diese Seiten erleichtern den Rückgriff auf Grundwissen aus der Sekundarstufe I und haben einen Bezug auf Grundlegende Daten und Begriffe im Oberstufenlehrplan. Sie bieten Übungen, die auf Basis des Printwerkes bearbeitet werden können. Sie sind aber auch als Digitale interaktive Anwendung verfügbar.



### Lernaufgaben

stehen jeweils zu Beginn der Unterrichtseinheit und ermöglichen eine eigenständige Erarbeitung des Themas mit Verweis auf Materialien und Darstellungstexte. **Grundlegende Daten und Begriffe** des jeweiligen Kapitels sind grün hervorgehoben und zu Beginn aufgelistet. Erklärungen zu ihnen finden Sie auf den Seiten 344 bis 348.

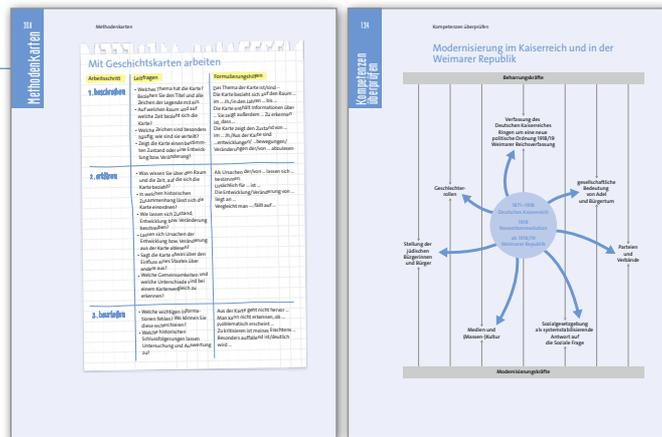


### Materialien und Darstellungen

Die INFO-Texte vermitteln ein Verständnis für historische Zusammenhänge. Die Arbeitsaufträge helfen, INFO-Texte und Materialien im Hinblick auf die Lernaufgabe zu erschließen.

### Methodenkarten

im Anhang zu allen in der Sekundarstufe I erarbeiteten Methoden unterstützen Sie u. a. bei der Auswertung von Quellen und Darstellungen. Mit Arbeitsschritten und Leitfragen sind sie einheitlich aufgebaut. Formulierungshilfen erleichtern die Darstellung der Ergebnisse.



### Kompetenzen überprüfen

Ein Schaubild visualisiert die Bezüge der wesentlichen Aspekte des Kapitels. Mit den darauffolgenden Übungen können die im vergangenen Halbjahr erworbenen Kompetenzen überprüft werden.

### Weitere digitale Angebote

#### Mediencodes:

Diese führen zu digitalen Angeboten, Zusatzmaterialien oder Links.



Über den Mediencode **32072-468** gelangen Sie zur LediZ-App. Bitte behandeln Sie das digitale Zeugnis mit großem Respekt!

#### Digitale Aufgabenkästen:

Hinter diesen Codes befinden sich digitale Zwillinge des Aufgabenkastens, die Operator- und Methodenkarten enthalten.



1. Arbeitsaufgabe

#### Binnendifferenzierung:

Mithilfe dieser Codes können Versionen des Materials mit Annotationen und Erläuterungen heruntergeladen werden.



32072-420

# Erweitertes Anforderungsniveau (abgekürzt eA)

Der Aufbau ist identisch mit den übrigen Kapiteln.

Was sich auf das eA bezieht, erkennen Sie an der Farbe Violett. Im vorliegenden Band enthalten sind die beiden Vertiefungsmodule „Jüdisches Leben zwischen Emanzipation und Ausgrenzung“ (Kap. 3) und „Deutsche Demokratiegeschichte in der öffentlichen Erinnerung“ (Kap. 7).

In den Kapiteln 1, 2 und 4–6 sind die Kompetenzen und Arbeitsschritte, die sich auf das eA beziehen, in den Kapitelverlauf eingebunden.

Die übrigen Inhalte des eA können Sie einfach mithilfe der Medien-codes abrufen.

Auch bei diesen Inhalten finden Sie die Struktur Lernaufgabe – Darstellungen – Materialien.



**„Die universale demokratische und soziale Republik.“**

Farblithografie von Frédéric Sorrieu, um 1848.

Ein Festzug bewegt sich von rechts nach links an einer Freiheitsstatue mit Fackel und Menschenrechtstafel vorbei. Im Vordergrund liegen zerbrochene Herrschaftszeichen. Der Himmel wird von Engels- und Märtyrergestalten bevölkert, die sich auf den Erlöser (Messias) im Zentrum der oberen Bildhälfte zubewegen.

**Feierlicher Einzug in die Paulskirche**

Holzstich von 1896 nach einer Lithografie von 1848. Der Zylinder, den die in die Paulskirche einziehenden Abgeordneten in der Hand halten, galt in der damaligen Zeit nicht nur als Bestandteil bürgerlicher Kleidung, sondern als Kennzeichen eines freien Mannes.



**„Aktion 18. März – Nationalfeiertag in beiden deutschen Staaten.“**

Plakat von 1978.

Die „Aktion 18. März“ war eine Bürgerinitiative. Sie stand unter der Schirmherrschaft des ehemaligen Regierenden Bürgermeisters von West-Berlin, Heinrich Albertz (SPD), und der Schriftstellerin Ingeborg Drewitz. Nicht wenige fordern noch immer, dass der 18. März offizieller Gedenk- oder sogar Feiertag werden sollte – im Gedenken an den Beginn der Revolution in Berlin.



# 1 Die Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaft

Das Grundgesetz bildet in Deutschland den rechtlichen Rahmen für das friedliche und demokratische Aushandeln politischer Entscheidungen und sichert die Wahrung der persönlichen Würde jedes einzelnen Menschen. Der Weg bis zu seinem Inkrafttreten am 23. Mai 1949 war lang.

Nachdem die Französische Revolution eine tief greifende gesellschaftliche und politische Modernisierung angestoßen hatte, brach sich in den Revolutionen von 1848/49 die Unzufriedenheit eines Großteils der Bevölkerung mit den Monarchien Bahn – im Deutschen Bund und in weiten Teilen Europas.

Zwar waren die Zielsetzungen der revolutionären Massen sehr unterschiedlich. Aber viele von ihnen stritten für wesentliche Kennzeichen moderner Staaten: parlamentarische Demokratie, Gewaltenteilung, Schutz von Grund- und Menschenrechten und Volkssouveränität. Nach den Zugeständnissen der Fürsten ab dem Februar 1848 standen die Chancen auf Erfolg gut.

- ▶ Tragen Sie Ihre Kenntnisse zu folgenden Grundlegenden Daten und Begriffen zusammen: Revolution 1848/49, Bürgertum, Demokratie, Menschenrechte, Volkssouveränität, Gewaltenteilung.
- ▶ Analysieren Sie, welche Vorstellungen von einer Änderung der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse die beiden ersten Bilder vermitteln.
- ▶ Recherchieren Sie, wie und aus welchem Grund das Gedenken an den 18. März begangen wird. Vergleichen Sie mit dem Plakat von 1978.

## Kompetenzen

Am Ende dieses Kapitels sollten Sie Folgendes können:

... die Bedeutung der Französischen Revolution für die Entstehung einer bürgerlichen Gesellschaft differenziert beurteilen.

... die Wirkung der Französischen Revolution auf Modernisierungsprozesse beurteilen.

... kurz- und langfristige Ursachen für die Revolutionen von 1848/49 erläutern.

... unterschiedliche Reaktionen auf die Politik der Restauration seitens der Monarchien im Deutschen Bund charakterisieren.

... die Bedeutung der Ereignisse von 1848/49 im Deutschen Bund als wichtige Etappe der Demokratisierung Deutschlands bewerten.

... die Bedeutung des Ausgangs der Revolution für die Entwicklung zum demokratischen Verfassungsstaat diskutieren.

... National- und Freiheitsbewegungen in verschiedenen Regionen Europas 1848/49 miteinander vergleichen und strukturelle Gemeinsamkeiten der revolutionären Ereignisse nachweisen.

# Leitfaden für den Weg durch das Kapitel

Der Wiener Kongress 1815, der erneute Revolutionen in Europa verhindern sollte und in dessen Rahmen der Deutsche Bund gegründet wurde, stabilisierte zwar das europäische Staatensystem. In den Staaten des Deutschen Bundes entwickelten sich jedoch starke Spannungen zwischen den restaurativen Beharrungskräften auf der einen Seite und der Opposition mit ihrer Forderung nach einem Nationalstaat und Freiheitsrechten auf der anderen Seite. Diese mündeten schließlich in die Revolution von 1848/49. Folgende übergeordnete Fragestellungen werden Sie auf dem Weg durch dieses Kapitel begleiten:

- ▶ Wie reagiert die Bevölkerung auf die restaurativen Entwicklungen im Deutschen Bund?
- ▶ Was sind Voraussetzungen der Revolution in Deutschland 1848/49?
- ▶ Welche Bedeutung kommt der Revolution von 1848/49 auf dem Weg zur Herausbildung einer bürgerlichen Gesellschaft und eines demokratischen Verfassungsstaats in Deutschland zu?

eA

Untersuchen Sie zentrale Aspekte der **Französi-schen Revolution** von **1789** insbesondere in Hinblick auf folgende Leitfragen:

- ▶ Welche Ursachen hatte die Französische Revolution?
- ▶ Welche gesellschaftlichen Änderungen ergaben sich aus dem revolutionären Prozess?
- ▶ Wie wurden die revolutionären Ereignisse von Zeitgenossen wahrgenommen und beurteilt?
- ▶ Welche Bedeutung kommt der Revolution für die Entstehung einer bürgerlichen Gesellschaft zu?
- ▶ Welche Wirkung hatte die Französische Revolution auf Modernisierungsprozesse in Bayern und Preußen?

Setzen Sie sich mit den unterschiedlichen Reaktionen auf die restaurative Entwicklung im Deutschen Bund auseinander:

- ▶ Worin fand der Rückzug ins Private seinen Ausdruck?
- ▶ Welche sozialen Gruppen engagierten sich zunehmend? Welche Forderungen erhoben die politischen Interessengruppen?

Analysieren Sie zentrale Entwicklungen und Ereignisse im Vormärz ab dem Hambacher Fest 1832:

- ▶ Was stellten wesentliche politische, wirtschaftliche und soziale Voraussetzungen für die Revolution von 1848/49 dar?
- ▶ Welche Rolle spielte insbesondere die Februarrevolution in Frankreich?

Erfassen Sie exemplarisch die Revolutionsereignisse 1848/49:

- ▶ Wie verliefen die Märzereignisse in Bayern und Preußen?
- ▶ Welche unterschiedlichen bzw. gemeinsamen Ursachen hatten sie?

Bewerten Sie das Wirken des Paulkirchenparlaments für eine Verfassung in Deutschland:

- ▶ Welche Entscheidungen in zentralen Streitpunkten wurden getroffen?
- ▶ Wie demokratisch war die Verfassung?
- ▶ Welche Bedeutung hat die Formulierung der Grundrechte – auch für die weitere deutsche Geschichte?

Vergleichen Sie die National- und Freiheitsbewegungen in verschiedenen Regionen Europas während der Revolution von 1848/49:

- ▶ Nach welchen Kriterien können Revolutionen analysiert werden?
- ▶ Wodurch ist die Februarrevolution in Frankreich charakterisiert?
- ▶ Was waren Voraussetzungen und Gründe für den Erfolg des italienischen Risorgimento?
- ▶ Was war verantwortlich für den Sieg der Gegenrevolution in Polen?

Ziehen Sie eine Bilanz der Revolution im Deutschen Bund:

- ▶ Welche Bedeutung hatte die Revolution aus zeitgenössischer und aus geschichtswissenschaftlicher Sicht?
- ▶ Inwiefern war die Revolution eine wichtige Etappe bei der Demokratisierung Deutschlands?

Nun können Sie die Bedeutung der deutschen Revolution von 1848/49 für die Herausbildung einer bürgerlichen Gesellschaft und eines demokratischen Verfassungsstaates bewerten.



B

Restauration	Libérale Bürgerbewegung und Revolution von 1848/49

Volkssouveränität • Barrikadenkämpfe • Wiener Kongress • Deutscher Bund • Hambacher Fest • Karlsbader Beschlüsse • Märzforderungen • deutsche Nationalfarben • Zusammenschluss in Vereinen • Militär • Adel

2. Ordnen Sie die Begriffe zu.



C

1. Der Deutsche Bund war der erste deutsche Nationalstaat.

2. Die Verfassung des Deutschen Bundes sicherte die Grundrechte der Bürger.

3. Der Deutsche Bund sicherte den inneren und äußeren Frieden.

4. Die Vertreter der Bundesversammlung wurden von den Bürgern im Deutschen Bund gewählt.

3. Sind folgende Aussagen richtig oder falsch? Begründen Sie Ihre Antwort.



D

konstitutionelle Monarchie • absolute Monarchie • Beseitigung der Monarchie

a Republikaner

b Liberale

c Konservative

4. Ordnen Sie den politischen Strömungen die jeweils favorisierte Staatsform zu.



E

Gottesgnadentum als alleinige Rechtfertigung der Herrschaft	
Beendigung der Hegemonie Frankreichs; stattdessen Wiedereinsetzen der Fürstenherrschaften	
Gegenseitige Unterstützung der Fürsten zur Sicherung der Monarchie	

5. Benennen Sie die Ziele des Wiener Kongresses, die jeweils in der linken Spalte umschrieben werden.



## 1.1 Die Französische Revolution 1789–1794 – zentrale Aspekte (eA)

Zu den Seiten dieses Themas gelangen Sie mithilfe des Mediacodes **32072-002**.



## 1.2 Die „unerhörte Revolution“ und ihre Wahrnehmung (eA)

Zu den Seiten dieses Themas gelangen Sie mithilfe des Mediacodes **32072-003**.



## 1.3 Revolutionen „von oben“ in Bayern und Preußen (eA)

Zu den Seiten dieses Themas gelangen Sie mithilfe des Mediacodes **32072-004**.



## 1.4 Langfristige Ursachen der Revolution

Der Deutsche Bund war als Ergebnis des **Wiener Kongresses 1815** gegründet worden – als loser Staatenbund und ohne die Mitwirkung der Bevölkerung, die sich in den sogenannten Befreiungskriegen an der Niederwerfung Napoleons beteiligt hatte und sich nun um ihre Hoffnung auf staatliche Einheit der deutschen **Nation** und politische Mitwirkungsrechte betrogen sah. Die Folge waren Jahrzehnte der Spannungen und Unruhen, die schließlich in der Revolution von 1848/49 gipfelten. In diesem Kapitel lernen Sie politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen kennen, um zu beurteilen, inwiefern sie langfristige Ursachen für die Revolution der Jahre 1848/49 sind.



Arbeitsaufträge zu den drei Gruppen unter Mediacode **32072-006**.



Eine Vorlage zur Bewertung der Präsentationen finden Sie unter Mediacode **32072-007**.

### Grundlegende Daten und Begriffe

- ▶ 1815 Wiener Kongress
- ▶ 1832 Hambacher Fest
- ▶ Nation
- ▶ Deutscher Bund
- ▶ Verfassung
- ▶ Parlament
- ▶ konstitutionelle Monarchie
- ▶ Gewaltenteilung
- ▶ Menschenrechte
- ▶ Bürger
- ▶ Liberalismus
- ▶ Nationalismus
- ▶ Volkssouveränität
- ▶ Republik
- ▶ Adel

### Lernaufgabe



Analysieren Sie arbeitsteilig soziale, politische und wirtschaftliche Ursachen der Revolution. Halten Sie Ihre Ergebnisse in einer **Kurzpräsentation** fest.

- ▶ Gruppe 1: politische Veränderungen
- ▶ Gruppe 2: wirtschaftliche Veränderungen
- ▶ Gruppe 3: soziale Veränderungen

Arbeitsaufträge zu den drei Gruppen finden Sie im Mediacode in der Randspalte. Stellen Sie sich Ihre Präsentationen gegenseitig vor.

Diskutieren Sie, inwiefern es sich bei den Veränderungen in den verschiedenen Bereichen um langfristige Ursachen für die Revolution von 1848/1849 handelt. Halten Sie die Ergebnisse Ihrer Diskussion in einem kurzen Kommentar (rund 100 Wörter) fest.



### M1 Der Deutsche Bund 1815–1866

Bei ihm handelte sich um einen Staatenbund, bestehend aus 35 souveränen Fürstentümern und vier Freien Städten. Die beiden größten Staaten Österreich und Preußen beteiligten sich an ihm allerdings nur mit ihren Gebieten, die schon bis 1806 zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gehört hatten. Im Deutschen Zollverein schlossen sich 1834 fast alle deutschen Staaten zusammen. Auf Drängen Preußens war Österreich ausgeschlossen.

Aus der Karte geht nicht hervor, dass nach dem Deutsch-Dänischen Krieg 1864 auch das Herzogtum Schleswig zum Deutschen Bund gehörte.

\* Das Herzogtum Limburg wurde 1839 dem Deutschen Bund angegliedert.

#### INFO 1: Politische Spannungen im Deutschen Bund: Beharrung ...

- Nach den Erfahrungen während der Französischen Revolution und nach dem Ende Napoleons ging es den deutschen Fürsten in erster Linie um die Erhaltung ihrer Macht im Innern ihrer Staaten und um deren größtmögliche Souveränität nach außen. Daher war der am Ende des **Wiener Kongresses 1815** gegründete **Deutsche Bund** kein deutscher Nationalstaat, sondern ein loser Staatenbund ohne Staatsoberhaupt und ohne Zentralregierung. Gleichzeitig sahen sich die Landesfürsten allein durch Abstammung oder durch göttliche Gnade als Herrscher legitimiert. Nur um revolutionären Bestrebungen vorzubeugen und mitunter auch nur sehr zögerlich „gewährten“ daher die meisten, darunter auch der bayerische König, im Laufe der Jahre **Verfassungen**. Diese banden die Ausübung staatlicher Gewalt zwar an Regeln, betonten aber stets das „monarchische Prinzip“, demzufolge der Monarch der Souverän, Ursprung aller staatlichen Gewalt, Staatsoberhaupt und Inhaber der exekutiven Gewalt blieb. **Parlamente** hatten in diesen **konstitutionellen Monarchien** nur eine beratende Funktion und allenfalls das Recht, Steuererhebungen und Verfassungsänderungen zuzustimmen.
- Manche dieser Verfassungen gingen konservativ Gesinnten bereits zu weit. Alles, was mit Gesellschaftsvertrag<sup>1</sup>, **Gewaltenteilung** oder gar **Volkssouveränität** und **Nation** zusammenhing, lehnten sie als revolutionär ab. Um die bestehende „gute Ordnung“ zu erhalten, gingen sie mit aller Schärfe gegen Liberalisierungsversuche, die an das Gedankgut der Aufklärung anknüpften, vor.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

<sup>1</sup> **Gesellschaftsvertrag**: Vorstellung, dass Menschen einen Staat bilden, indem sie ein Vertragsverhältnis abschließen und dabei auch festlegen, von wem und in welcher Weise Herrschaft ausgeübt werden soll.

## M2 Das Hambacher Fest am 27. Mai 1832

Gemälde von Hans Moczny, vermutlich 1948 angefertigt, nach einem zeitgenössischen Holzstich (vgl. S. 14).

Unter Glockengeläut und patriotischen Gesängen setzte sich am Morgen des 27. Mai 1832 ein langer Festzug vom Marktplatz in Neustadt zur Ruine auf dem Schlossberg in Bewegung. In den Staaten des Deutschen Bundes fanden 1832 rund 30 ähnliche, aber viel kleinere Veranstaltungen statt.

Die Teilnehmer stammten nicht nur aus deutschen Staaten, sondern auch aus Polen, Frankreich und Großbritannien. Die Solidarität deutscher Liberaler und Demokraten mit den Polen, deren verbliebenes Staatsgebiet unter russischer Fremdherrschaft stand, war groß.

- ▶ Beschreiben Sie sich das Gemälde gegenseitig.
- ▶ Analysieren Sie, welche gesellschaftlichen Gruppen am Zug auf das Hambacher Schloss teilgenommen haben und wo sich die Forderung nach einem deutschen Nationalstaat bzw. Nationalstaaten allgemein findet.
- ▶ Weisen Sie anhand des Gemäldes nach, dass das Hambacher Fest gleichsam ein europäisches Großereignis gegen monarchische Unterdrückung war.



### INFO 2: ... und Bewegung

Gegen diese konservativ-reaktionäre Richtung der „Beharrung“ regte sich jedoch der Widerstand derer, die „Bewegung“ in die bestehenden Verhältnisse bringen wollten. Dieser sehr heterogenen Opposition ging es zum einen darum, die als kulturelle Einheit empfundene „deutsche Nation“ in einem Nationalstaat zusammenzufassen. Zum andern forderte sie unter den Schlagworten „Konstitution“ und „Repräsentation“ – gleich, ob für die noch bestehenden Einzelstaaten oder für einen künftigen Nationalstaat – **Verfassungen**, in denen nicht nur **Gewaltenteilung**, Rechtsstaatlichkeit und das Recht auf politische Mitsprache, sondern auch Bürger- und **Menschenrechte** garantiert sein sollten, sodass aus Untertanen **Bürger** würden. Die lange dominierende gemäßigte Richtung des **Liberalismus** setzte dabei auf Reformen und strebte als Kompromiss mit den bestehenden Verhältnissen eine **konstitutionelle Monarchie** mit einem nach dem Zensuswahlrecht<sup>1</sup> gewählten **Parlament** an.

Ab den 1830er-Jahren fand daneben die radikalere Richtung der Demokraten immer mehr Anhänger. Sie setzte dem monarchischen Prinzip die **Volkssouveränität** entgegen. Folgerichtig forderte sie wenigstens eine parlamentarische Monarchie, in der die Regierung vom Vertrauen der Mehrheit der nach dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht gewählten Volksvertretung abhängig sein sollte, oder sogar eine **Republik**.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

- ▶ Ordnen Sie Haltungen und Ziele der vorgestellten politischen Richtungen in einer Tabelle zu.



### INFO 3: Wirtschaftliche Trends

Schwer- und Maschinenbauindustrie gewannen im **Deutschen Bund** erst ab den 1840er-Jahren durch den Ausbau der Eisenbahnnetze an Bedeutung. Sie erhielten weniger durch den Deutschen Zollverein als durch staatliche Baumaßnahmen und private Gesellschaften nennenswerte Impulse. Bereits ab den 1830er-Jahren nahm die

<sup>1</sup> **Zensuswahlrecht:** Wahlrecht, bei dem das Gewicht der Stimme und die Wahlberechtigung von Steuerleistung, Vermögen und Grundbesitz abhängen.

- 5 Industrialisierung aber in einigen deutschen Regionen, z.B. im Bereich der Textilproduktion, an Fahrt auf.

Handwerksbetriebe und Heimarbeit gerieten durch die preisgünstigere Konkurrenz aus England und nun auch aus Deutschland unter Druck. Das Handwerk litt zudem unter einem Überangebot an Produkten und Dienstleistungen. Nach der Abschaffung des Zunftzwangs<sup>2</sup> und der Einführung der Gewerbefreiheit in immer mehr Staaten des **Deutschen Bundes** konnten nämlich bislang nicht selbstständige Handwerker und Kleinhändler bereits seit den 1820er-Jahren neue Betriebe eröffnen. Diese standen jedoch auf finanziell schwachen Beinen und machten sich gegenseitig Konkurrenz.

Insgesamt dominierte die Landwirtschaft: Rund 60 Prozent der Bevölkerung arbeiteten in diesem Sektor. Durch die allmähliche Auflösung der Grundherrschaft im Zuge der sogenannten „Bauernbefreiung“ entstand aus früheren leibeigenen oder abhängigen Bauern die riesige Masse lohnabhängiger Landarbeiter, die nun zwar persönlich frei waren, jedoch oft kaum das Existenzminimum verdienten und für die sich nun kein Grundherr mehr verantwortlich fühlte. Kleine und mittlere Bauern litten unter besonders guten Ernten, nach denen die Preise für Nahrungsmittel sanken, ebenso wie unter schlechten Ernten, nach denen sie kaum etwas zu verkaufen hatten. Ihre Existenznot nützten vor allem östlich der Elbe finanzkräftige Grundbesitzer und erwarben riesige Güter.

Überhaupt lösten in dieser agrarisch geprägten Wirtschaft wetterbedingte Ernteschwankungen umfassende Wirtschaftskrisen aus. Sinkende Agrarpreise ließen die Kaufkraft der Landbevölkerung, steigende die der Stadtbevölkerung zurückgehen. Beides verursachte, wenn die Erntextreme auch nur zwei bis drei Jahre aufeinander folgten, Einbrüche in Handel, Handwerk und Gewerbe, ein Absinken der Reallöhne, Arbeitslosigkeit und damit ein Massenelend vor allem in den noch nicht industrialisierten Städten, das als „Pauperismus“ bezeichnet wird und schon von einigen Zeitgenossen als „Soziale Frage“ erkannt wurde.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

▶ Arbeiten Sie die zentralen wirtschaftlichen Veränderungen und ihre Folgen in Thesenform heraus.



32072-010

#### INFO 4: Soziale Veränderungen

In der Geschichtswissenschaft wird die deutsche Gesellschaft nach 1800 als „Übergangsgesellschaft“ auf dem Weg von der agrarischen Ständegesellschaft hin zur Industrie- und Klassengesellschaft charakterisiert. Für diesen Übergang, der 1850 noch nicht abgeschlossen war und der sich in den verschiedenen Regionen auch unterschiedlich schnell und intensiv vollzog, gibt es mehrere Indikatoren:

„Bauernbefreiung“ und Einführung der Gewerbefreiheit ermöglichten eine bis dahin unbekannte Mobilität von Bauern und **Bürgern**. Auf der Suche nach besserem Einkommen oder nach Arbeit überhaupt verließen immer mehr Menschen ihre bisherigen Arbeits- und Wohnstätten in Richtung der Städte. Viele Städte wuchsen und die Binnenwanderung stellte die heranwachsenden Ballungsräume vor große Aufgaben und bedeutete für die Neankömmlinge oft schlechte Lebensbedingungen.

Beschleunigt wurden Pauperismus, Binnenmigration und Wachstum der Städte nach dem Wegfall von Heiratsbeschränkungen durch ein anhaltendes Bevölkerungswach-

<sup>2</sup> **Zunftzwang:** Verpflichtung, einer Zunft (Zusammenschluss von Menschen desselben Handwerks) anzugehören und deren Vorschriften strikt zu befolgen

tum auf dem Gebiet des späteren Deutschen Reiches von etwa 23 Millionen Menschen im Jahr 1800 auf rund 35 Millionen 1850. Mit ihm konnte der Zuwachs an Arbeitsplätzen im Zeitalter der Frühindustrialisierung nicht mithalten. 15

Nach Säkularisation und Mediatisierung<sup>1</sup> schränkten staatliche Reformen in den meisten Staaten des Deutschen Bundes die Vorrechte von Adel und Kirche weiter ein. Nicht mehr allein die Herkunft sollte den Status in der Gesellschaft bestimmen, sondern individuelle Leistung.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner 20

- ▶ Begründen Sie mit geeigneten Schlagworten in einer Mindmap, warum die Gesellschaft im Deutschen Bund eine „Übergangsgesellschaft“ war.



32072-010

### INFO 5: Schichten und Gruppen der Gesellschaft

Der **Adel** profitierte zwar weiter von seinem hohen gesellschaftlichen Ansehen und neigte eher zu konservativen Vorstellungen, die das Bestehende erhalten wollten. Aber **Bürger** nichtadliger Herkunft konnten z. B. als Großkaufleute, Fabrikbesitzer, bürgerliche Großgrundbesitzer oder Bankiers zu wirtschaftlicher Macht gelangen. Infolge dessen forderte das zahlenmäßig kleine Wirtschafts- bzw. Besitzbürgertum ganz im Sinne des **Liberalismus** einen Anteil an der politischen Macht. 5

Auch das aufgrund des Ausbaus von Staatsverwaltung, Universitäten und Schulen, Zeitungs- und Gesundheitswesen stark anwachsende Bildungsbürgertum drängte auf politische Mitsprache. Dabei neigten die im Staatsdienst beschäftigten Beamten und Professoren mehrheitlich dem **Liberalismus** zu, während im freiberuflich tätigen Bildungsbürgertum, etwa der Journalisten, Anwälte oder Ärzte, die Mehrheit eher demokratisch-republikanisch dachte. Darin traf sie sich zunächst mit dem Gros des Kleinbürgertums aus Handwerkern, Kleinhändlern und Gewerbetreibenden. Sie fürchteten allerdings angesichts immer wiederkehrender Wirtschaftskrisen einen sozialen Abstieg in die Unterschicht und wandten sich dann stärker dem Konservatismus zu. 10 15

Die Unterschicht bildete im Vergleich zur höchstens 4 bis 5 Prozent der Bevölkerung ausmachenden Oberschicht von **Adel**, Wirtschaftsbürgertum und oberem Bildungsbürgertum und zur maximal 35 Prozent umfassenden Mittelschicht des mittleren und unteren Bildungsbürgertums, des Kleinbürgertums und der Bauernschaft mit rund 60 Prozent die deutliche Mehrheit der Bevölkerung. Die Angehörigen der Unterschicht – Handwerksgesellen, Berg- und Hüttenarbeiter, Arbeiterinnen und -arbeiter in Landwirtschaft, Heimgewerbe, Manufakturen und Fabriken, Hausangestellte sowie Tagelöhner, Gelegenheitsarbeiter, städtisches und ländliches Gesinde beiderlei Geschlechts – arbeiteten angesichts des Bevölkerungswachstums mehrheitlich für geringen Lohn und unter schlechten Bedingungen und waren am ehesten von den Hungerkrisen bedroht. Wer wie sie am Existenzminimum lebte, hatte weniger theoretische politische Ziele, sondern ein praktisches „Messer- und Gabel-Interesse“, d. h. den Wunsch nach Wohnung und Nahrung, repräsentierte aber in jedem Fall ein nicht zu unterschätzendes Protestpotenzial. 20 25

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

- ▶ Erstellen Sie aus den Informationen des INFO-Textes ein Schaubild zur Gesellschaft vor der Revolution von 1848.



32072-012

<sup>1</sup> **Säkularisation und Mediatisierung:** durch Napoleon ab 1803 erzwungene Auflösung kleiner Herrschaften und der geistlichen Territorien im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation

### M3 Festrede auf dem Hambacher Fest



Zu den bedeutendsten Festrednern auf dem Hambacher Fest gehörten Philipp Jakob Siebenpfeiffer und Johann Georg August Wirth. Jakob Siebenpfeiffer ist zunächst Jurist. Nachdem er als Verwaltungsbeamter im bayerischen Staatsdienst mehrmals Reformen gegen soziale Miss-

stände forderte, wird er in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. In seiner Rede verkündet er u. a.:

Vaterland – Freiheit – ja! ein freies deutsches Vaterland – dies der Sinn des heutigen Festes, dies die Worte, deren Donnerschall durch alle deutschen Gemarken<sup>1</sup> drang, den Verrätern der deutschen Nationalsache die Knochen erschütternd, die Patrioten aber anfeuernd und stählend zur Ausdauer im heiligen Kampfe, „im Kampf zur Abschüttelung innerer und äußerer Gewalt“. [...] Und es wird kommen der Tag, der Tag des edelsten Siegestolzes, wo der Deutsche vom Alpengebirg und der Nordsee, vom Rhein, der Donau und Elbe den Bruder im Bruder umarmt, wo die Zollstöcke<sup>2</sup> und die Schlagbäume, wo alle Hoheitszeichen der Trennung und Hemmung und Bedrückung verschwinden [...]; wo freie Straßen und freie Ströme den freien Umschwung aller Nationalkräfte [...] bezeugen; [...] wo die deutsche Flagge, statt Tribut an Barbaren zu bringen, die Erzeugnisse unseres Gewerbflusses in fremde Weltteile geleitet, und nicht mehr unschuldige Patrioten für das Henkerbeil auffängt, sondern allen freien Völkern den Bruderkuss bringt. Es wird kommen der Tag, wo deutsche Knaben [...] durch lebendigen Nationalunterricht und würdige Leibesübung sich zu deutschen Männern heranbilden und zu jenem Vaterlandssinn sich stählen, von dem alle politische Tugend, alle Großtat ausströmt; wo das deutsche Weib, nicht mehr die dienstpflichtige Magd des herrschenden Mannes, sondern die freie Genossin des freien Bürgers, unsern Söhnen und Töchtern schon als stammelnden Säuglingen die Freiheit einflößt, und im Samen des erziehenden Wortes den Sinn achten Bürgertums nährt; [...] wo, abschüttelnd das Joch des Gewissens, der Priester Trüg<sup>3</sup> und den eigenen Irrwahn, der Deutsche zu seinem Schöpfer die unverfälschte Sprache des Kindes zum Vater redet; wo der Bürger nicht in höriger Untertänigkeit den Launen des Herr-

<sup>1</sup> Gemarke: Gebiete, auch Grenzgebiet

<sup>2</sup> Zollstöcke: alter Begriff für Zollschranken

<sup>3</sup> Trüg: Täuschungen

schers so und seiner knechtischen Diener, sondern dem Gesetze gehorcht, und auf den Tafeln des Gesetzes den eigenen Willen liest, und im Richter den freierwählten Mann seines Vertrauens erblickt; [...] Wir selbst wollen, wir selbst müssen vollenden das Werk, und, ich ahne, bald, bald muss es geschehen, soll die deutsche, soll die europäische Freiheit nicht erdrosselt werden von den Mörderhänden der Aristokraten. [...] Es lebe das freie, das einige Deutschland!

Hoch leben die Polen, der Deutschen Verbündete!

Hoch leben die Franken<sup>4</sup>, der Deutschen Brüder, die unsere Nationalität und Selbstständigkeit achten!

Hoch lebe jedes Volk, das seine Ketten bricht und mit uns den Bund der Freiheit schwört!

Vaterland – Volkshoheit – Völkerbund hoch!

Das Nationalfest der Deutschen zu Hambach, unter Mitwirkung eines Redaktions-Ausschusses beschrieben von J.C.A. Wirth, Erstes Heft, Neustadt a.d.W. 1981 (Nachdruck der Originalausgabe von 1832). S. 33, 37–39, 40 und 41

1. Arbeiten Sie die Forderungen Siebenpfeiffers heraus.

2. Beurteilen Sie die revolutionäre Sprengkraft seiner Rede.



### M4 Flugblatt



Aufgrund von Missernten kam es europaweit zu Hungersnöten und Hungerrevolten mit hohen Opferzahlen. In einem anonymen Flugblatt, das vermutlich aus dem Jahr 1847 stammt, heißt es:

Der // deutsche Hunger // und die // deutschen Fürsten. // Wie ein Wüsthier stürzt sich der hohläugige, knochige Geselle, der Hunger, über die deutschen Länder und ergreift seine Beute.

Greift er die FETTEN? Nein, dieses Raubtier hat ein an-

<sup>4</sup> Franken: Franzosen

deres Gelüste, als die übrigen: es sucht nur magere Beute. Wen frisst es nicht? Diejenigen, die es gesandt haben. Wer sind die, welche den Hunger senden, selbst aber ihn nicht kennen? Es sind Diejenigen, die zu viel Gewalt haben und tun können, was sie sollen, oder zu viel Gold haben und kaufen können, was sie wollen, vor Allen aber Diejenigen, die Beides zugleich haben. Diese schaffen den Hunger, sie selbst aber hungert nicht. Sie gebrauchen den Hunger als Jagdhund, um das Volk wie ein Wild vor die Flinten ihrer Henker treiben und es zu ihrem Vergnügen erlegen zu lassen. Die das tun, sind vor Allen die FÜRSTEN. Die FÜRSTEN hungert nicht, denn sie verschleudern Millionen, welche sie dem Volke abpressen, um es mit mittelalterlichem Glanz knechten und daneben allen ihren Lüsten frönen zu können. Die ADELICHEN hungert nicht, denn sie strecken als Fürsten zweiter Klasse ihre Faust über halbe Länder hin und drücken die Abhängigen herzlos durch mittelalterliche Lasten nieder, um in Müßiggang und Schwelgerei ihre Nichtswürdigkeit hinzuschleppen.

Die MINISTER und GEHEIMRÄTHE hungert nicht, denn ihnen wird das Blutgeld des Volks mit Tausenden zugeworfen, damit sie stets neue Künste zu dessen Unterdrückung aussinnen. Die DIPLOMATEN und sonstigen SPIONE hungert nicht, denn ihre Börsen strotzen vor Gold, welches der Lohn ist für Volksverrat und Liederlichkeit<sup>1</sup>. Die GENERÄLE hungert nicht, denn ihnen schafft man ein glänzendes Loos, damit sie Luft behalten, das hungernde Volk niederschließen zu lassen. [...] Während in den deutschen Ländern, die Brot genug für alle ihre Bewohner hervorbringen, der Hunger wütet und das Volk überall zur Empörung treibt, herrscht in der Schweiz, der brotarmen Schweiz, die auf dem größten Teil ihres Berglandes keinen essbaren Halm erzeugt und der noch dazu rings von den Despotenländern die Zufuhr abgeschnitten ist, völlige Ruhe. Woher das? Es rührt daher, dass die Schweiz eine Republik, ein freies Land ist, welches keine Millionen vergeudende Despoten, kein stehendes Militär, kein Herr von überflüssigen Beamten, keinen mittelalterlichen Adel zu füttern hat. Es kommt daher, dass die Schweizer Regierungen vom Volke gewählt, zeitig für das Volk sorgen und sorgen müssen, wenn sie regieren wollen. Es kommt daher, dass die freie Presse und das offene Staatsleben in der Republik den Volksbetrug unmöglich macht. [...] In der Schweiz wäre es nicht möglich, dass ein Staatsoberhaupt, wie der Herr Ludwig<sup>2</sup> in München, 32 Millionen erübrigte Volksgelder an Paläste und Maitressen<sup>3</sup> ver-

geudete und doch noch mit Lebehochs empfangen würde. In der Schweiz wäre es nicht möglich, dass ein Regent Hunderttausende an eine Hure wegwürfe, während im Volk der Hunger wütet. [...] Ist denn das nicht himmelschreiend? Wollt ihr denn das ewig dulden? Wisst ihr noch immer nicht, wohin ihr euren Zorn und eure Fäuste zu richten habt? Gegen Diejenigen richtet sie, die euch Flintenkugeln bieten statt Brod und Kerker statt Obdach! [...] Ergreift nicht die ohnmächtigen Kornwucherer, sondern die Beschützer alles Wuchers und alles Frevels<sup>4</sup> gegen das Volk, die gekrönten Wucherer mit ihrem Anhang! Ergreift sie und vernichtet sie, denn ihr seht es, wenn ihr sie nicht vernichtet, vernichten sie euch! Habt keine Nachsicht, wie sie keine haben, aber schafft Gerechtigkeit, die sie nicht wollen. Die Mutter aller Gerechtigkeit ist die Freiheit und die Stätte der Freiheit ist einzig die Republik! Nieder mit den Despoten! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Republik!“

Transkription nach Original: Fundstelle: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/vormaerz-und-revolution/alltagsleben/die-krisenjahre-184647.html>  
© Deutsches Historisches Museum, Berlin, Inv.-Nr.: Do 65/2137



1. Benennen Sie, wen der Autor des Flugblatts für die Hungersnöte verantwortlich macht, und arbeiten Sie seine Argumentation heraus.
2. Erläutern und bewerten Sie seine Intention.

## M5 Motive des Weberaufstands 1844

Am 3. Juni 1844 zog eine Gruppe junger Männer im Fabrikdorf Peterswaldau im schlesischen Eulengebirge vor die Villa der Fabrikantenfamilie Zwanziger, um Lohnerhöhungen zu fordern, von wo sie jedoch vertrieben wurden. Am kommenden Morgen versammelten sich dort allerdings bereits 100 Weber. Da der Fabrikant geflohen war, stürmten die Handwerker die Geschäftsräume und das Warenlager, zerstörten später auch die Villa. Andere Fabrikbesitzer waren zu Zugeständnissen bereit. Am 5. Juni weiteten sich die Proteste auf den Nachbarort Langenbielau aus. Das Militär schritt ein, elf Arbeiter starben, wodurch sich die Protestierenden mit Steinen wehrten. 80 Weber wurden insgesamt zu Zuchthausstrafen verurteilt. Nach dem Aufstand erhöhten die Fabrikanten aus Angst vor erneuten Ausschreitungen jedoch die Löhne. Über die Beweggründe der Weberinnen und Weber schreibt die Historikerin Christina von Hodenberg:

So verschieden wie die Aufstandsteilnehmer selbst waren die Motive, die sie auf die Straße trieben. Aus den Äußerungen der vom Gericht verhörten Täter lassen

<sup>1</sup> Liederlichkeit: Schamlosigkeit, Verderbtheit

<sup>2</sup> Herr Ludwig: Gemeint ist König Ludwig I. von Bayern

<sup>3</sup> Maitressen: Liebschaften, Geliebte

<sup>4</sup> Frevel: Vergehen, Gewalttat, schwerer Verstoß

sich aber unschwer zentrale Ansichten heraushören, die die meisten zu teilen schienen. Die „Hauptbeschwerde“ der Weber war der zu niedrige Lohn, ihr vorrangiges Ziel Lohnerhöhung. Der Haufen, der von Peterswaldau nach Langenbielau zog, schrie: „Die Fabrikanten sollen schon sehen, dass wir nicht bloßen Spaß machen, sie müssen höheren Lohn zahlen.“ Dabei hegte man allseits die Überzeugung, dass die Kürzung der Löhne ein Unrecht darstelle und der Arbeiter einen Anspruch auf „gerechte“ Bezahlung habe. „Der Kampf galt dem Prinzip; die sich unterdrückt glaubende Armut wollte sich selbst Recht schaffen gegen den Reichtum“, bemerkte der Kommissar Kehler in seinem Bericht an die Regierung ganz treffend. Allgemein klagten die Weber darüber, „für ein Spottgeld arbeiten [zu] müssen“. [...] Die meisten der Aufrührer gaben an, sie seien aus Protest gegen die verminderten Löhne auf die Straße gegangen. Hinter den Protesten stand demnach das Festhalten am Prinzip Lohngerechtigkeit. Die Heimweber glaubten sich im Recht, wenn sie Lohnkürzung mit Zerstörung vergalteten. Auch daraus erklärt sich, dass sie in aller Ruhe Vertreter der Obrigkeit am Tatort empfangen und ihnen ihre Beweggründe auseinandersetzten. Bei vielen Rebellen mischten sich mit dieser „Hauptbeschwerde“ aber weitere Motive. An erster Stelle ist hier der Wunsch nach Rache zu nennen. Im Juni 1844 entlud sich offenbar ein lang aufgostauter Grimm gegen ungerechte Fabrikanten und protzende Reiche; er fand drastischen Ausdruck in Drohungen, Beschimpfungen und Hasstiraden. Die Kaufleute wurden als „Bluthunde“, „Luder“, „verfluchte Kerle“ und „verfluchte Aester“ (wohl ein eigenwilliger Plural von „Aas“) betitelt. „So ist es recht, die Fabrikanten haben die Weber genug geschunden, jetzt haben sie die Hosen voll“, kommentierte der Ge-

<sup>1</sup> Luder: hier: gewissenloser, durchtriebener Mensch

selle Franke befriedigt die Zerstörung der Fabrik Hilbert und Andritzky. Ausdrücklich zielte man nun darauf ab, es den Wohlhabenden einmal heimzuzahlen, ihren Reichtum zu schädigen und dabei die eigenen Taschen zu füllen. [...] Besondere Erbitterung hatte offenbar auch das persönliche Verhalten einiger Kaufleute hervorgerufen. Das „Blutgericht“ klagte eindringlich über den „Spott und Hohn“, den sich der fleißige Weber bei der Ablieferung der Ware gefallen lassen müsse. „Der kleinste Fehler“ im Gewebe führe zu Abzügen am Lohn, und Widerreden würden mit der hämischen Bemerkung „Gefällts euch nicht, dann könnt ihr gehn, am Hungertuche nagen“ abgegolten. Zahlreiche zeitgenössische Autoren überliefern den unbelegten Spruch des Zwanziger, seine Weber könnten ja „für eine Quarkschnitte arbeiten“ oder gar „Gras fressen“. Abweisende Äußerungen dieser Sorte verletzten mit Sicherheit den Stolz der Baumwollweber, gerade wenn sie auf die häufigen Bitten um Vorschuss und gerechte Bezahlung antworteten. So trugen sie mit zum aufgostauten Zorn bei. [...] Demgegenüber deutet nichts in den Verhören der Täter auf politische, oppositionelle Motivationen hin. [...] Ein politischer Charakter (im Sinne einer systemkritischen Zielsetzung) kann dem schlesischen Aufstand daher kaum zugeschrieben werden. Der Protest entstand im Gegenteil spontan; seine Forderungen und seine Ziele blieben lokal begrenzt.

Christina von Hodenberg, Aufstand der Weber. Die Revolte von 1844 und ihr Aufstieg zum Mythos, Bonn 1997, S. 39–42

- 
1. Erstellen Sie ein Cluster zu den Motiven der Weberinnen und Weber.
  2. Diskutieren Sie die These, der Weberaufstand sei eine erste Revolte der Arbeiterbewegung gewesen.

## M6 Preußische Agrardurchschnittspreise pro Jahr 1844–1850

Angaben in Silbergroschen pro Scheffel (ca. 55 kg):

Kategorien	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
1844	40	57	32	21	13
1845	51	65	38	26	14
1846	70	86	50	33	21
1847	87	110	67	40	30
1848	38	62	32	22	17
1849	31	61	25	18	13
1850	36	58	28	20	14

Nach: Hans-Ulrich Wehler: Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Zweiter Band: Von der Reformära bis zur industriellen und politischen „Doppelrevolution“ 1815–1848/49, München 2008, S. 643

- 
1. Charakterisieren Sie die jährlichen Preisentwicklungen.
  2. Erklären Sie die Zusammenhänge zwischen Nahrungsmittelpreisen und politischen Krisen.

## 1.5 Zwischen politischem Engagement und gesellschaftlichem Rückzug

Den Höhepunkt oppositioneller Aktivitäten im Deutschen Bund stellte das **Hambacher Fest 1832** dar. Auch wenn einige Monarchen aus Angst vor einer Revolution zunächst liberale Zugeständnisse machten, wurde nach kurzer Zeit eine ganze Reihe von Repressionsmaßnahmen erlassen. Auch die restaurativen Karlsbader Beschlüsse von 1819 blieben bis zur Revolution 1848/49 in Kraft. Die Bürger reagierten unterschiedlich auf diese restaurative Entwicklung im Deutschen Bund.



Einen Wortspeicher zu Aufgabe 2 stellt Mediencode **32072-019** zur Verfügung.

### Grundlegende Daten und Begriffe

- ▶ 1832 Hambacher Fest
- ▶ Deutscher Bund
- ▶ Verfassung
- ▶ Bürgertum



Eine Auflistung möglicher Repressionsmaßnahmen bietet Mediencode **32072-020**.

### Lernaufgabe



Setzen Sie sich mithilfe der folgenden Arbeitsaufträge mit diesen unterschiedlichen Reaktionen auseinander. Gestalten Sie abschließend ein **Streitgespräch** unter (fiktiven) Zeitgenossen über den Rückzug ins Private bzw. politisches Engagement.

1. Erläutern Sie, warum man die Zeit nach 1830 als eine „Epoche der restaurativen Repression“ bezeichnet hat.
2. Benennen Sie exemplarisch für die restaurative Entwicklung im Deutschen Bund anhand der Karlsbader Beschlüsse repressive Maßnahmen gegen nationalliberale und demokratische Bestrebungen (**M2**).
3. Charakterisieren Sie arbeitsteilig und mithilfe treffender Attribute Reaktionen auf die restaurative Entwicklung. Welche Lebensbereiche und welche Werte stehen jeweils im Vordergrund?
  - ▶ Stammgruppe 1: **M1, M3**
  - ▶ Stammgruppe 2: **M4, M5**
  - ▶ Stammgruppe 3: **M6, M7**

Bilden Sie Experten-Gruppen mit jeweils mindestens einem Mitglied aus den Stammgruppen und tauschen Sie Ihre Ergebnisse aus. Diskutieren Sie davon ausgehend Motive für die jeweiligen Haltungen und bewerten Sie den Rückzug ins Häuslich-Private.

4. Verfassen Sie ein kurzes Streitgespräch unter (fiktiven) Zeitgenossen über den Rückzug ins Private bzw. politisches Engagement. Tragen Sie ausgewählte Streitgespräche im Plenum vor.

### INFO 1: Repressionen nach der Julirevolution in Frankreich

Bereits ab Oktober 1830 ergriff der **Deutsche Bund** zahlreiche Maßnahmen, um Bestrebungen nach mehr Freiheit und nationaler Einheit zu unterdrücken. Bei der Zensur sollte sich das Hauptaugenmerk auf die Tagespresse richten. Allerdings konnten drohende Verbote von Zeitungen und Zeitschriften oft durch geschickte Verhandlungen der Verleger mit den Behörden verhindert werden. Überhaupt gelang den staatlichen Behörden keine lückenlose Zensur. Mitverantwortlich dafür war die in den 1830er-Jahren einsetzende Medien- und Kommunikationsrevolution. Denn durch den Einsatz von Schnellpressen wurde das Druckverfahren beschleunigt. Dadurch waren höhere, zudem günstigere Auflagen möglich. Dies wiederum führte zur Gründung weiterer Zeitungen mit unterschiedlicher politischer Ausrichtung in so gut wie allen deutschen Staaten. Aber auch französische oder britische Zeitungen wurden in deutschen Gebieten gelesen, sodass sich internationale Nachrichten schneller verbreiteten.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

**INFO 2: Risiken politischen Engagements**

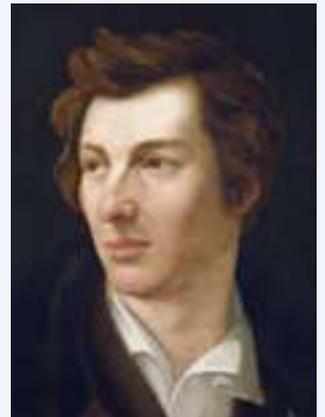
Auch wenn nun Wissen und Meinungen für eine wachsende Leserschaft umfangreicher und schneller transportiert wurden und der liberalen und demokratischen Opposition medialen Rückenwind gaben, auch wenn der Kontroll- und Unterdrückungsapparat des **Deutschen Bundes** nicht jede oppositionelle Regung unterdrücken konnte, war das Risiko für den Einzelnen doch groß. Wer aufgegriffen und in einem der nicht öffentlichen Prozesse abgeurteilt wurde, konnte für Jahre seine Freiheit verlieren. Einige der Inhaftierten begingen angesichts von Misshandlungen und Willkür Selbstmord. Oppositionelle wie die wegen ihrer Kritik an Repression, Kleinstaaterei, aber auch an der wirtschaftlichen Not der Unterschichten steckbrieflich gesuchten Schriftsteller des „Jungen Deutschland“ Ludwig Börne, Georg Büchner und Heinrich Heine flohen ebenso ins ausländische Exil wie Karl Marx (1818–1883), der die sozialen Missstände anprangerte und in den 1840er-Jahren gemeinsam mit Friedrich Engels die Grundzüge seiner Theorie des Kommunismus entwickelte. Und wer wie sieben Göttinger Professoren 1837 Kritik an einer fürstlichen Entscheidung äußerte, verlor unter Umständen seine materielle Existenzgrundlage. Nachdem sie gegen die willkürliche Rücknahme der **Verfassung** im Königreich Hannover protestiert hatten, verloren sie alle ihre Anstellung, drei von ihnen wurden verbannt – ein Schicksal, das wenige Jahre später der Dichter Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874) mit ihnen teilte, nachdem er in seinem „Lied der Deutschen“ „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland“ als erstrebenswert bezeichnet hatte.

Trotzdem nahm die Zahl derjenigen Liberalen beständig zu, die beharrlich eine Beschränkung fürstlicher Herrschaft durch **Verfassungen** und Freiheitsrechte forderten. Deutlichen Zulauf hatten ab den 1830er-Jahren auch diejenigen, die einen deutschen Nationalstaat anstrebten.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner



**Ludwig Börne (1786–1837):** promovierter Rechtswissenschaftler, Publizist und Schriftsteller; radikaler Demokrat; 1830 Flucht vor Zensur und Verfolgung nach Frankreich



**Heinrich Heine (1797–1856):** aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie in Düsseldorf stammend; auch nach seiner Konversion zum Protestantismus keine Zulassung als Anwalt; Übersiedlung nach Frankreich und Tätigkeit als freier Schriftsteller; 1835 Publikationsverbot seiner Texte im Deutschen Bund

**INFO 3: Das Biedermeier**

Weite Teile der Gesellschaft wichen dem Druck der staatlichen Repression aus, arrangierten sich mit den bestehenden Verhältnissen und Vorschriften und verzichteten auf regierungskritische Betätigung. Für diese systemkonforme Haltung in der Zeit des Vormärz wurde rückwirkend die Epochenbezeichnung Biedermeier geprägt. Sie geht zurück auf die fiktive Figur des schwäbischen Lehrers Weiland Gottlieb Biedermeier. Mit ihr wurde zwischen 1854 und 1857 in der in München erscheinenden humoristisch-satirischen Zeitschrift „Fliegende Blätter“ der Teil des deutschen **Bürgertums** karikiert, der sich „spießbürgerlich“ völlig unpolitisch in sein Privatleben zurückzog. Tatsächlich waren Weltflucht, der Rückzug in die Familie, gemeinsames Lesen, Musizieren und Malen oder das Sammeln von Gegenständen für einen Teil des **Bürgertums** angesichts der strengen Repressionen und der scheinbaren Unveränderlichkeit der sozialen und politischen Situation in den deutschen Staaten ein Weg, ein von Sorgen unbelastetes Leben zu führen. Die Ausstattung großbürgerlicher Wohnräume mit wertvollen Möbeln in einem Stil, der bald als Biedermeierstil bezeichnet wurde, weist auf gestiegenen Wohlstand bei gleichzeitiger politischer Zurückhaltung. Der Münchner Carl Spitzweg, dessen Gemälde stilprägend für die Stilrichtung des Biedermeier in der Kunst sind, porträtierte meist skurrile Einzelpersonen oder malte idealisierte Landschaften. Die Schriftsteller dieser Strömung konzentrierten sich auf Ideale ihrer Zeit wie Bescheidenheit, Schicksalsergebenheit oder Bewahrung des inneren

▶ Diskutieren Sie Gründe, warum die Kräfte, die Freiheit und einen Nationalstaat forderten, trotz der Repressionsmaßnahmen erstarkten.



32072-021

Friedens und kleinen Glücks, um ihre Werke vor der Zensur zu schützen. Ihre Figuren transportieren aber häufig das zeitgenössische Lebensgefühl, geprägt von Resignation, Schwermut, Verzweiflung und Entsagung.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

- ▶ Charakterisieren Sie das sogenannte Biedermeier, indem Sie eine Mindmap anfertigen. Recherchieren Sie ggf. weiterführende Informationen.



## M1 Der Sonntagsspaziergang

Ölgemälde von Carl Spitzweg, 1841

Carl Spitzweg (1808–1885) stammte aus gutbürgerlichen Verhältnissen. Nach seinem Pharmaziestudium arbeitete er seit 1833, durch eine Erbschaft finanziell abgesichert, als freiberuflicher Maler in München. Ab 1844 war er Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter“, für die er zahlreiche humoristische Zeichnungen anfertigte. Zu seinen Kollegen gehörte dort der Autor und Zeichner Wilhelm Busch, der Vater des Kinderbuchklassikers „Max und Moritz“ (1865). Auch wenn Spitzwegs Bilder heute als Inbegriff des harmlosen Idylls gelten, enthalten sie doch oft auch ironische Gesellschaftskritik, die sich erst auf den zweiten Blick erschließt.

- ▶ Beschreiben Sie das Gemälde. Arbeiten Sie die Aspekte des Idylls heraus. Was zeichnet dieses aus?
- ▶ Diskutieren Sie, inwiefern das Gemälde dennoch eine subtile gesellschaftliche Kritik enthält.



### INFO 4: Unpolitische Vereine?

Doch die Grenzen zwischen dem Rückzug ins Private und politischer Betätigung waren oft fließend. Raum für Agitation und Kritik an den bestehenden Verhältnissen boten kritischen Geistern auch vermeintlich unpolitische Vereine und Veranstaltungen. Ein Beispiel dafür ist der rheinische Karneval. Hier schulten Redner nicht nur ihr rhetorisches Talent bei Karnevalsveranstaltungen, sondern nutzten diese zum Spott über die Mächtigen und über die gesellschaftlichen Zustände.

Ähnlich verhielt es sich mit der durch Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852) bereits während der napoleonischen Kriege gegründeten und auf den ersten Blick völlig unpolitischen Turnerbewegung. Hier gab es keine Standesunterschiede; die Turner duzten sich untereinander, was für die damalige Zeit völlig untypisch war. Und im Vereinsleben ging es nicht nur um Sport, sondern auch um Geselligkeit. In einem nicht öffentlichen und daher der staatlichen Kontrolle nur eingeschränkt zugänglichen Rahmen bot sich die Gelegenheit zu Gespräch und Meinungsaustausch – auch über politische Themen. Das den ganzen **Deutschen Bund** umspannende Netz von Turnvereinen wurde so auch zu einem Kommunikationsnetzwerk, in dem Gleichgesinnte verschiedenster politischer Richtungen Kontakt halten konnten. Und wenn die Turner sich bei überregionalen Sportfesten und Wettkämpfen trafen, trug dies auch dazu bei, dass sich ein stärkeres gesamtdeutsches Nationalgefühl entwickelte. Das öffentliche Auftreten der Turnerschaft wurde von der konservativen Obrigkeit allerdings kritisch

20 beobachtet, zumal Jahn in enger Verbindung mit als „umstürzlerisch“ verschrienen Burschenschaften gestanden und sich in der Öffentlichkeit radikal nationalliberal geäußert hatte.

Eine ähnliche Wirkung ging von den in großer Zahl gegründeten Musikkapellen und Männergesangsvereinen aus. Auch hier trafen sich Menschen unterschiedlichen Alters, 25 verschiedener sozialer Herkunft und Berufsgruppen im Verein zu einem Ziel, das über eine reine Freizeitbeschäftigung hinausgehen konnte. Überregionale Treffen und Feste dienten am Rande des musikalischen Programms dem Meinungs- und Erfahrungsaustausch und konnten sogar nationale Identität fördern, wenn Menschen aus unterschiedlichsten Regionen dieselben Lieder sangen oder dieselben Musikstücke 30 spielten. Nicht zu vergessen: Gerade im Vormärz wurden viele Lieder verfasst, die soziale Missstände kritisierten und die Obrigkeit verspotteten. Auch Kampflieder lassen sich finden. Durch die mündliche Weitergabe konnten sie nicht zensiert werden und verbreiteten sich ungehinderter.

Turn-, Musik- und Gesangsvereine waren nicht nur dem **Bürgertum** vorbehalten, sondern 35 öffneten sich insbesondere in den Städten auch für Angehörige der Unterschicht, vornehmlich für Gesellen und unselbständigen Arbeitern. Vom Besitz- und Bildungsbürgertum dominiert waren hingegen solche Vereine, die sich der Förderung von Kunst und Wissenschaften widmeten. Theater-, Literatur-, Orchester-, Museums- oder Kunstvereine sowie wissenschaftliche Vereinigungen, die in beinahe jeder größeren 40 Stadt gegründet wurden, wurden durch die Spenden oder Stiftungen reicher Mitbürger und durch Mitgliedsbeiträge der weniger Vermögenden finanziert. In bewusster Abgrenzung von der tradierten höfisch-adligen Kultur der fürstlichen Theater und Kunstsammlungen boten sie dem **Bürgertum** die Möglichkeit, seine eigene, eine bürgerliche Kultur zu etablieren und zu pflegen. Vor allem aber demonstrierte das **Bür-** 45 **gertum** damit seine wirtschaftliche und finanzielle Potenz und erhob Anspruch auf gesellschaftliche Anerkennung und Gleichberechtigung. Nicht zuletzt meldete es durch seine Leistung für die Gemeinschaft mehr oder weniger direkt auch seinen Anspruch auf Teilhabe an der politischen Macht an. Bei Dichterlesungen, Vorträgen und Theater- und Konzertaufführungen bot sich durch geeignete Auswahl des Programms 50 auch die Möglichkeit, liberales und nationales Gedankengut zu verbreiten. Und indem man die Eintrittspreise für solche Veranstaltungen bewusst niedrig hielt, so dass auch die untere Mittelschicht oder sogar Gesellen und Gehilfen sie sich leisten konnten, hoffte man, diese Bevölkerungsgruppen für dieses Gedankengut zu gewinnen.

Alles in allem enthielt das Vereinswesen des Vormärz politisches Potenzial, ganz 55 gleich, ob die Vereinsmitglieder dieses bewusst nützten oder ob sie sich im Verein nur engagierten, um die misslichen gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse zu vergessen und gar nicht wahrnehmen wollten, dass Vereine im öffentlichen Raum langfristig politische Wirkung entfalten konnten. Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner



**Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852):**

deutscher Pädagoge, Publizist und Politiker; bekannt als „Turnvater Jahn“. Er initiierte die Turnbewegung, in der er nicht nur Leibeserziehung, sondern ein Instrument zur Ausprägung nationaler und liberaler Ideen sah.



Die krisenhafte Zuspitzung der politischen Lage verdeutlicht eine Chronologie, die mithilfe von Mediacode 32072-024 abgerufen werden kann.

▶ Beurteilen Sie, ob die Bezeichnung „Biedermeier“ für die Zeit zwischen 1830 und 1848 passend ist.



## M2 Karlsbader Beschlüsse vom 20. September 1819

Bereits unmittelbar nach dem Ende des Wiener Kongresses forderten unterschiedliche Bevölkerungsgruppen mehr bürgerliche Freiheiten und einen deutschen Nationalstaat. Die Lage spitze sich rasch zu und gipfelte 1819 in der Ermordung des konservativen Schriftstellers August von Kotzebue durch einen radikalen Studenten. Sie war für die Vertreter eines konservativ-restaurativen Kurses um den österreichischen Kanzler Metternich Anlass für die Durchsetzung von Gesetzen, die als Karlsbader Beschlüsse bis zur Revolution 1848 in Kraft blieben und die Grundlage für eine Unterdrückung der Opposition bildeten.

### a) Bundes-Universitätsgesetz:

§1) Es soll bei jeder Universität ein [...] landesherrlicher Bevollmächtigter [...] von der Regierung angestellt werden. Das Amt dieses Bevollmächtigten soll sein, über die strengste Vollziehung der bestehenden Gesetze und Disziplinarvorschriften zu wachen, den Geist, in welchem die akademischen Lehrer bei ihren öffentlichen und Privatvorträgen verfahren, sorgfältig zu beobachten [...].

§2) Die Bundesregierungen verpflichten sich gegeneinander, Universitäts- oder andere öffentliche Lehrer, die durch erweisliche Abweichung von ihrer Pflicht oder Überschreitung der Grenzen ihres Berufes, durch Missbrauch ihres rechtmäßigen Einflusses auf die Gemüter der Jugend, durch Verbreitung verderblicher, der öffentlichen Ordnung und Ruhe feindseliger oder die Grundlagen der bestehenden Staatseinrichtungen untergrabender Lehren, ihre Unfähigkeit zur Verwaltung des ihnen anvertrauten wichtigen Amtes unverkennbar an den Tag gelegt haben, von den Universitäten und sonstigen Lehranstalten zu entfernen [...]. Ein auf solche Weise ausgeschlossener Lehrer darf in keinem andern Bundes-Staate bei irgend einem öffentlichen Lehr-Institute wieder angestellt werden. [...].

§4) Kein Studierender, der [...] von einer Universität verwiesen worden ist, [...] soll auf einer anderen Universität zugelassen, auch überhaupt kein Studierender ohne ein befriedigendes Zeugnis seines Wohlverhaltens auf der von ihm verlassenen Universität von irgendeiner anderen Universität aufgenommen werden.

### b) Bundes-Preßgesetz:

§1) So lange als der gegenwärtige Beschluss in Kraft bleiben wird, dürfen Schriften, die in der Form täglicher Blätter oder heftweise erscheinen, desgleichen solche, die nicht über 20 Bogen im Druck stark sind, in keinem deutschen Bundesstaate ohne Vorwissen und vorgängige Genehmigung der Landesbehörden zum Druck befördert werden. [...]

Beide Texte zitiert nach: Wolfgang Lautemann und Manfred Schlenke (Hrsg.), Geschichte in Quellen, Das bürgerliche Zeitalter 1815–1914, bearbeitet von Günter Schönbrunn, München 1980, S. 86 f.

1. Erstellen Sie eine Liste, in der sie die Maßnahmen stichpunktartig festhalten.
2. Beurteilen Sie, ob diese dazu geeignet waren, revolutionäre Bewegungen dauerhaft zu unterdrücken.



32072-026

## M3 Gebet (Eduard Mörike)

Die beiden Gedichtstropfen wurden zunächst getrennt und erst 1848 in der folgenden Fassung veröffentlicht:

Herr! schicke, was du willst,  
Ein Liebes oder Leides;  
Ich bin vergnügt, daß beides  
Aus Deinen Händen quillt.

Wollest mit Freuden  
Und wollest mit Leiden  
Mich nicht überschütten!  
Doch in der Mitten  
Liegt holdes Bescheiden.

Eduard Mörike, Sämtliche Werke in zwei Bänden. Band 1, München 1967, S. 773

- Charakterisieren Sie die hier zum Ausdruck gebrachte biedermeierliche Emotionalität.



32072-120

## M4 Der Hessische Landbote

a) Erste Seite der originalen Erstaussgabe. Die acht Seiten umfassende Schrift wird 1834 in Offenbach in einer Auflage von ca. 1000 Exemplaren gedruckt. Sie erscheint ohne Nennung der Autoren und ist eine Gemeinschaftsarbeit des Medizinstudenten Georg Büchner und des Lehrers und Pfarrers Friedrich Ludwig Weidig.



### b) Auszüge

Friede den Hütten! Krieg den Palästen!

Im Jahr 1834 siehet es aus, als würde die Bibel Lügen gestraft. Es sieht aus, als hätte Gott die Bauern und Handwerker am 5. Tage, und die Fürsten und Vornehmen am 6. gemacht, und als hätte der Herr zu diesen gesagt: Herrschet über alles Getier, das auf Erden kriecht, und hätte die Bauern und Bürger zum Gewürm gezählt. Das Leben der Vornehmen ist ein langer Sonntag; sie wohnen in schönen Häusern, sie tragen zierliche Kleider, sie haben feiste<sup>1</sup> Gesichter und reden eine eigene Sprache; das Volk aber liegt vor ihnen wie Dünger auf dem Acker. Der Bauer geht hinter dem Pflug, der Vornehme aber geht hinter ihm und dem Pflug und treibt ihm mit den Ochsen am Pflug, er nimmt das Korn und lässt ihm die Stoppeln. Das Leben des Bauern ist ein langer Werktag; Fremde verzehren seine Äcker vor seinen Augen, sein

<sup>1</sup> feist: dick, voll

Leib ist eine Schwiele, sein Schweiß ist das Salz auf dem Tische der Vornehmen. [...]

Hebt die Augen auf und zählt das Häuflein eurer Presser, die nur stark sind durch das Blut, das sie euch ausaugen, und durch eure Arme, die ihr ihnen willenlos leihet. [...]

Wohl drohen sie mit [Gewalt], aber ich sage euch: Wer das Schwert erhebt gegen das Volk, der wird durch das Schwert des Volkes umkommen. Deutschland ist jetzt ein Leichenfeld, bald wird es ein Paradies sein. Das deutsche Volk ist Ein Leib, ihr seid ein Glied dieses Leibes. Es ist einerlei, wo die Scheinleiche zu zucken anfängt. Wann der Herr auch seine Zeichen gibt durch die Männer, durch welche er die Völker aus der Dienstbarkeit zur Freiheit führt, dann erhebet euch und der ganze Leib wird mit euch aufstehen.

Ihr bückt euch lange Jahre in den Dornäckern der Knechtschaft, dann schwitzt ihr einen Sommer im Weinberge der Freiheit, und werdet frei sein [...].

Ihr wühlt ein langes Leben die Erde auf, dann wühlt ihr euren Tyrannen ein Grab. Ihr bautet die Zwingburgen, dann stürzt ihr sie, und bauet der Freiheit Haus. Dann könnt ihr eure Kinder frei taufen mit dem Wasser des Lebens. Und bis der Herr euch ruft durch seine Boten und Zeichen, wachet und rüstet euch im Geiste und betet ihr selbst und lehrt eure Kinder beten: „Herr, zerbrich den Stecken unserer Treiber und lass dein Reich zu uns kommen, das Reich der Gerechtigkeit. Amen.“

Georg Büchner, Der hessische Landbote, hrsgg. von Uwe Jansen, Stuttgart 2016, S. 5f. und 20

1. Am Anfang spielt Büchner auf die Schöpfungsgeschichte im Alten Testament der Bibel an (Genesis 1). Arbeiten Sie heraus, womit jeweils die Bauern und Bürger einerseits und die Fürsten und Vornehmen andererseits verglichen werden.
2. Die damalige Gesellschaft war vom Christentum und den Kirchen geprägt. Beurteilen Sie, welche Wirkung Büchner mit dem Vergleich erzielen will.
3. Auch der Satz in den Zeilen 23 bis 25 ist ein Zitat aus der Bibel. Erklären Sie, was Büchner damit ankündigen will.

## M5 Deutschland, ein Wintermärchen

Heinrich Heine (1797–1856) ist 1831 nach Paris emigriert, bereits vier Jahre bevor der deutsche Bundestag seine Schriften in allen deutschen Staaten verboten hat. Ende 1843 kehrt er noch einmal für wenige Wochen für einen Besuch bei seiner Mutter in Hamburg zurück. Über das empfundene Gefühl bei diesem letzten Besuch in Deutschland entwirft er ein umfangreiches Versepos „Deutschland. Ein Wintermärchen“. Die Karlsbader Be-

schlüsse sahen vor, dass Manuskripte von mehr als 320 Seiten nicht der Zensur unterlagen. Dennoch wird der Text kurz nach seiner Veröffentlichung in Preußen und anderen Staaten verboten, beschlagnahmt und ein Haftbefehl gegen Heine ausgesprochen. In zwei Strophen aus dem ersten Kapitel schrieb Heine darin:

Ein neues Lied, ein besseres Lied,  
O Freunde, will ich euch dichten!  
Wir wollen hier auf Erden schon  
Das Himmelreich errichten.

- 5 Wir wollen auf Erden glücklich sein,  
Und wollen nicht mehr darben;  
Verschlemmen soll nicht der faule Bauch,  
Was fleißige Hände erwarben.

Zitiert nach: [https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/heine\\_wintermaehrchen\\_1844?p=25](https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/heine_wintermaehrchen_1844?p=25) [Zugriff: 23.09.2023]

- Erklären Sie, welche revolutionäre Sprengkraft in diesen Zeilen steckt.



32072-030

## M6 Die deutsche Turnkunst

Der Pädagoge Friedrich Jahn, als „Turnvater Jahn“ bekannt, schreibt 1816:

- [...] Im Sommer 1812 wurden zugleich mit dem Turnplatz die Turnübungen erweitert. Sie gestalteten sich von Turntag zu Turntag vielfacher, und wurden unter freudigem Tummeln im jugendlichen Wettstreben auf geselligem Wege gemeinschaftlich ausgebildet. Es ist nicht mehr genau auszumitteln, wer dies und wer das zuerst entdeckt, erfunden, ersonnen, versucht, erprobt und vorgemacht. Von Anfang an zeugte die Turnkunst einen großen Gemeingeist und vaterländischen Sinn, Beharrlichkeit und Selbtsverläugnung. Alle und jede Erweiterung und Entwicklung galt gleich als Gemeingut. So ist es noch. Kunstneid, das lächerliche Laster der Selbstsucht, des Elends und der Verzweiflung, kann keinen Turner behaften. [...]

Friedrich Jahn und Ernst Eiselen, Die deutsche Turnkunst, zur Einrichtung der Turnplätze dargestellt, Berlin, 1816. S. V–VI

1. Skizzieren Sie, welche Eigenschaften Jahn mit den Turnern verbindet.
2. Beurteilen Sie, inwiefern die Turnvereine auch gesellschaftliche Auswirkungen haben könnten.



32072-031

## M7 Die längste Bürgerinitiative

**a) Der Kölner Zentral-Dombau-Verein ist am 14. Februar 1842 gegründet worden. Über die Hintergründe des Vereins sprach 2017 Michael Hoffmann, Präsident des Zentral-Dombau-Vereins, mit Verena Tröster von domradio.de:**

**domradio.de:** Der Dombau-Verein ist die am längsten andauernde Bürgerinitiative Deutschlands. Wie war das vor 175 Jahren – wieso wurde sie damals im traditionsreichen Kölner Gürzenich gegründet?

**Michael Hoffmann (Präsident des Zentral-Dombau-Vereins):** Normalerweise sind die Bürgerinitiativen ja nur ein paar Jahre oder überschaubar lang. Hintergrund war der Weiterbau des Kölner Doms. Die Kölner waren etwas müde geworden, diesen Torso seit 300 Jahren im Herzen der Stadt zu haben. Und schon Sulpiz Boisserée, Anfang des 19. Jahrhunderts, hat sich um den Weiterbau des Kölner Doms bemüht, aber in Berlin stieß man da auf taube Ohren. König Friedrich Wilhelm III. war nicht besonders begeistert, den Kölner Dom als eine Art nationales Denkmal fertigzubauen. Als Protestant hat er das eher abgelehnt. Aber der Kronprinz, der dann 1840 König Friedrich Wilhelm IV. wurde, ließ sich durchaus begeistern. Und so kam Hoffnung auf und man stellte den Antrag, dass der Dom weiter gebaut werden sollte. König Friedrich Wilhelm IV. hat zwar auch Geld dazu gegeben, aber er hat gesagt, die Bürgerinnen und Bürger müssten auch etwas dazutun. Und das war die Geburtsstunde des Zentral-Dombau-Vereins.

**domradio.de:** Schon in wenigen Tagen stieg die Zahl der Mitglieder um fast 2000 Unterstützer. Woher kam die Begeisterung?

**Hoffmann:** Die Begeisterung war nach jahrhundertelangem Warten überwältigend. Wir haben im Gürzenich eine Dokumentation, wo sich 3327 Kölner Bürger versammelt haben, um den Zentral-Dombau-Verein zu gründen. Wenig später waren es schon 5000 Mitglieder und überall in und außerhalb Europas waren plötzlich 150 Hilfsvereine, damals hießen die noch Hilfsvereine, gegründet worden, sodass eigentlich nach der Gründung des Dombau-Vereins Köln drei bis vier Monate später daraus der Zentral-Dombau-Verein entstand. Die Hilfsvereine lösten sich wieder auf, aber den Zentral-Dombau-Verein gibt es bis heute. Und wir sind natürlich glücklich, heute unseren Geburtstag feiern zu können.

**domradio.de:** Sie sind der Präsident, ich sehe das in Ihren Augen, für Sie ist das auch Berufung, oder?

**Hoffmann:** Ja, Überzeugung, Berufung, Leidenschaft, das kann man schon sagen. Und ich glaube, dass alle, die mich kennen, das auch wissen. Ich glaube nicht, dass es viele Menschen in meinem näheren Umfeld gibt, die nicht Mitglied im Dombau-Verein sind. [...]

Michael Hoffmann im Gespräch mit Verena Tröster, Die längste Bürgerinitiative, 14.02.2017, <https://www.domradio.de/artikel/175-jahre-koelner-dombau-verein> [Zugriff: 26.06.2024]



32072-032

1. Benennen Sie Gründungsmotiv und Ziel des Kölner Zentral-Dombau-Vereins.
2. Diskutieren Sie, ob sich bzw. welche Rückschlüsse sich aufgrund des Erfolgs des Dombau-Vereins auf „die Bürgerin“ und „den Bürger“ ziehen lassen.
3. Erläutern Sie, welchen Eindruck der Künstler mit seiner Darstellung des Festaktes (Lithografie rechts, M7b) vermitteln will. Gehen Sie dabei insbesondere auf das Verhältnis der Menschengruppen im Vorder- und Hintergrund ein.

## b) Grundsteinlegung Lithografie von Georg Osterwald, 1842



## M8 Volksunruhen in Deutschland 1816–1847

Konfliktfeld	1816–1829	1830–1839	1840–1847	Summe
universitär <sup>1</sup>	13	13	5	31
religiös <sup>2</sup>	9	20	17	46
politisch <sup>3</sup>	4	72	33	109
sozioökonomisch <sup>4</sup>	3	28	103	134
<b>Summe</b>	<b>29</b>	<b>133</b>	<b>158</b>	<b>320</b>

Nach: Richard Tilly, Kapital, Staat und sozialer Protest in der deutschen Industrialisierung, Göttingen 1980, S. 154 (vereinfacht)



Zu einer Webseite über die Krisenjahre 1846/47 sowie eine Karte zu Hungerunruhen führt Sie Mediencode 32072-801.



32072-033

1. Beschreiben Sie die Entwicklung des Protestverhaltens.
2. Erklären Sie auch mittels einer Online-Recherche (siehe u. a. Mediencode am Rand) die Zunahme des Anteils politischer und sozioökonomischer Konflikte ab 1830.

<sup>1</sup> Studenten waren Hauptakteure.

<sup>2</sup> Religion war, zumindest vorgeblich, Hauptobjekt des Konfliktes.

<sup>3</sup> Der Protest war gegen den Staat mit seinen Organen gerichtet, um politische Änderungen durchzusetzen (Auswechseln eines bestimmten Staatsbeamten, Forderung nach einem neuen Gesetz).

<sup>4</sup> gewalttätige Streiks, Brotkrawalle, Maschinenstürmerei, massenhaftes gesetzwidriges Betreten von Wäldern und Feldern, Steueraufruhr und Tumulte

## 1.6 1848 – ein Jahr des Umbruchs

Im Jahr 1848 kam es in zahlreichen europäischen Ländern zu Aufständen und Revolutionen. Historikerinnen und Historiker sprechen deshalb oft von der „europäischen Revolution“. Dabei entluden sich die gesellschaftlichen und politischen Spannungen der letzten Jahrzehnte, aber auch neu entstandene Konflikte zwischen Teilen der Bevölkerung und den monarchischen Regierungen. Im Folgenden liegt der Fokus auf den Ereignissen im Deutschen Bund, insbesondere auf den Mitgliedstaaten Bayern und Preußen.

### Grundlegende Daten und Begriffe

- ▶ 1848/49 Revolution in Deutschland
- ▶ Deutscher Bund
- ▶ Verfassung
- ▶ Republik

### Lernaufgabe



Setzen Sie sich mit den Revolutionseignissen in Deutschland 1848/1849 auseinander, indem Sie auf Grundlage der folgenden Arbeitsaufträge **Schaubilder** zur Märzrevolution in Preußen und Bayern erstellen.

1. Erläutern Sie die in **M2** genannten Forderungen vor dem Hintergrund zeitgenössischer Krisen und beurteilen Sie die Bedeutung der Februarrevolution 1848 in Frankreich.
2. Recherchieren Sie online und arbeitsteilig die Märzereignisse in Preußen bzw. Bayern im Überblick und unter Berücksichtigung der Forderungen sowie der Reaktion des preußischen bzw. bayerischen Königs (**M3–M6**).
3. Analysieren und interpretieren Sie eine digitale Quelle (z. B. Bildquelle oder Flugblatt), die Ihrer Meinung nach besonders gut geeignet ist, um die revolutionären Ereignisse in Bayern bzw. Preußen im Rahmen Ihres Schaubildes zu veranschaulichen.

Bewerten Sie die von Ihnen selbst analysierten Schaubilder im Rahmen eines **Gallery Walks**. Geben Sie zu drei Schaubildern ein begründetes Feedback.

### INFO 1: Ursachen für die Revolutionen im Deutschen Bund

Auch wenn die Erhebungen in den Staaten jeweils spezifische Gründe hatten, gibt es einige übergreifende lang- und kurzfristige Ursachen:

- Weite Teile der Bevölkerung verelendeten in den 1840er-Jahren infolge von Missernten und sinkendem Arbeitseinkommen und litten unter Mangelversorgung. 5
- Die wirtschaftlichen Veränderungen verursachten Angst und Wut.
- Liberale und Demokraten forderten immer lauter politische Mitbestimmung, die Beschränkung von Fürstenherrschaft und weitere Freiheitsrechte.
- Die Nationalbewegung im **Deutschen Bund** erstrebte die Gründung eines deutschen Nationalstaats. Da die polnischen Gebiete Preußen, Österreich und Russland unterstanden und Ungarn Teil des österreichischen Habsburgerreiches war, kämpften Nationalisten dort – wie auch in Italien – für die Abschüttelung der Fremdherrschaft. 10
- Die Bürgerinnen und Bürger vertrauten immer weniger darauf, dass die Regierungen fähig und bereit dazu waren, Missstände abzuschaffen. Die Folge war eine umfassende Legitimitätskrise des restaurativen Systems. 15

Unmittelbarer Auslöser der europaweiten revolutionären Ereignisse war wie schon 1789 und 1830 Frankreich. Dort hatte die wachsende Unzufriedenheit im Februar 1848 zu Aufständen in Paris geführt. König Louis Philippe floh ins Exil. Im Gegenzug wurde eine provisorische Regierung gebildet. In vielen deutschen Staaten feierten nationale, liberale und demokratische Gruppen die revolutionären Ereignisse in Frankreich. Danach entwickelte sich zunächst vor allem in Städten des **Deutschen Bundes**, aber auch in ländlichen Gebieten, in denen Bauern ihren adligen Grundherren Abgaben und Frondienste leisten mussten, eine Protestwelle: Auf einer von Demokraten organisierten Versammlung in Mannheim am 27. Februar 1848, an der mehrere tausend Menschen teilnahmen, wurde eine Petition formuliert, die am 1. März dem Präsidenten der badischen Abgeordnetenversammlung übergeben wurde. Die darin enthaltenen „Märzforderungen“, u. a. Pressefreiheit, eine Verfassung für einen deutschen Nationalstaat und bessere Bildung, wurden vielerorts noch um soziale Forderungen erweitert. Dadurch wurde die Unterstützung der sozialen Unterschichten gesichert.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

- ▶ Stellen Sie kurz- und langfristige Ursachen tabellarisch gegenüber. Greifen Sie dabei auch auf Ihre Argumentationen aus Teilkapitel 1 zurück.



32072-035

### INFO 2: Der Aufstand in Bayern

In Bayern schien König Ludwig I. zunächst die Hoffnung auf eine liberale Herrschaft zu bestätigen. Denn er hatte sich bereits früh als Anhänger der Verfassung von 1818, die als eine der fortschrittlichsten der damaligen Zeit galt, geoffenbart und kurz nach seinem Amtsantritt die Pressezensur aufgehoben. Allerdings wurde sein Regierungsstil zunehmend autoritärer und selbstherrlicher. Denn für ihn hatte das monarchische Prinzip Vorrang, weshalb er keinerlei Opposition im bayerischen Landtag akzeptierte.

Nach der Julirevolution in Frankreich 1830, in deren Folge es in mehreren bayerischen Orten, vor allem in Franken und in der Pfalz (u. a. **Hambacher Fest**, siehe S. 18), zu mehreren Kundgebungen für einen Nationalstaat und mehr Freiheitsrechte kam, wuchs die Furcht vor einer Revolution. Die Pressefreiheit wurde wieder abgeschafft und die Opposition mithilfe von harten Strafen und dem Einsatz von Militär unterdrückt. Hinzu kam die Affäre Ludwigs I. mit Lola Montez, einer irischen Tänzerin. Lola Montez stand zwar einerseits liberalen Ideen offen gegenüber und nahm in diesem Sinne politischen Einfluss, andererseits pflegte sie einen verschwenderischen Lebensstil auf Kosten der Steuerzahler.

10  
15  
20  
25



### M1 Erstürmung des Zeughauses in München

Lithografie von Valentin Ruths, 1848.

Auch nachdem König Ludwig I. in der Affäre um Lola Montez nachgegeben hatte, drängten weite Teile der Bevölkerung weiterhin auf Reformen. Am 4. März stürmte eine Menschenmenge das Zeughaus in München, entwendete daraus Waffen und zog weiter zu einem Platz vor der Residenz. Erst die Ankündigung von Prinz Carl, dem Bruder des Königs, zur Beschließung weiterer Reformen werde der Landtag einberufen, beruhigte die Situation. Die Aufständischen brachten die Waffen ins Zeughaus zurück.

- ▶ Die Lithografie zeigt nicht die Kämpfe, sondern die Situation nach der erfolgreichen Erstürmung. Erklären Sie, warum.
- ▶ Erläutern Sie, welche Wirkung durch die Bildeinteilung erzielt wird.



32072-036

Ab dem 7. Februar 1848 kam es in München zu einem mehrtägigen Aufruhr unter Studenten, in dessen Folge Lola Montez vom König ausgewiesen wurde und in die sichere Schweiz emigrierte. Mit dieser symbolischen Geste allein konnte der König seine Macht allerdings nicht retten, denn auch in anderen bayerischen Städten kam es zu Protesten, bei denen Reformen und die Garantie persönlicher Freiheiten gefordert wurden. Anfang März erreichte den König eine Petition Tausender Bürger. Außerdem gab es einen Angriff auf das Zeughaus in München, wo Demonstranten Waffen entwendeten. Unter diesem Druck reagierte Ludwig I. am 6. März mit einer Proklamation, die die Unruhen befriedete. Wie in vielen anderen deutschen Fürstentümern, zeigte sich auch hier die Obrigkeit kompromissbereit und setzte, in der Hoffnung, nicht gestürzt zu werden, liberale Märzministerien ein. Da damit dem Druck der Opposition nachgegeben wurde, sah Ludwig I. seine königliche Würde und das monarchische Prinzip verletzt und trat am 19. März 1848 freiwillig zurück. Sein Sohn Maximilian II. setzte die meisten der versprochenen Reformen innerhalb weniger Wochen um. Damit schien die radikale Revolution in Bayern abgewendet.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

### INFO 3: Revolution in Preußen

In Preußen wurden die nach dem Wiener Kongress hinzugekommenen westlichen Provinzen am Rhein, in denen durch die zeitweilige französische Herrschaft liberales Gedankengut weit verbreitet war, zuerst von der Revolution erfasst. Dabei wurden Forderungen nach Beseitigung der Monarchie und Einführung einer **Republik** laut. In der Hauptstadt Berlin verfassten Tausende eine „Adresse“ an den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. Unter den Teilnehmern der Demonstration am 13. März 1848 waren neben Studenten und bürgerlichen Liberalen besonders viele Arbeiterinnen und Arbeiter, die für soziale Anliegen kämpften. Nach dem Versuch, die Unruhen militärisch niederzuschlagen, kam es zu tagelangen blutigen Barrikadenkämpfen zwischen der preußischen Armee und Demonstranten in Berlin, die zahlreiche Todesopfer forderten.

Am 18. März sah sich der König schließlich zu Reformen (u. a. Pressefreiheit und konstitutionelle **Verfassung** für Preußen) gezwungen. Trotzdem kippte die Stimmung bei deren Verkündung. Etwa 250 Frauen und Männer starben, als Militär eingesetzt wurde, um den Schlossplatz zu räumen. Daraufhin verbarrikadierten sich die Demonstranten in den Straßen. Bis zu 4000 aktive Kämpfer sowie mehrere zehntausend Unterstützerinnen und Unterstützer standen 14 000 preußischen Soldaten gegenüber. Die Innenstadt Berlins verwandelte sich in ein Schlachtfeld mit über dreihundert Toten allein in dieser Nacht. Um zu deeskalieren, verfasste der preußische König persönlich das Schriftstück „An meine lieben Berliner!“ Er ließ die Soldaten abziehen, erwies den auf dem Schlossplatz aufgebahrten Märzgefallenen seine Ehre und ernannte am 19. März ein liberales Märzministerium. Damit nutzte Preußen die Gelegenheit, sich an die Spitze der Revolutionsbewegung deutscher Staaten zu stellen.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

1. Arbeiten Sie aus der Darstellung der Frühphase der Revolution im Deutschen Bund (INFO-Texte 2 und 3) heraus, was man unter den sogenannten „Märzereignissen“ versteht.
2. Fassen Sie die Revolutionsereignisse in Bayern und Preußen zusammen, indem Sie Schlagzeilen dazu entwerfen.



## M2 Märzforderungen – 27. Februar 1848

Vier Tage nach Beginn der Februarrevolution in Paris, verfassten Mannheimer Bürger eine Bittschrift und senden sie an das badische Parlament:

Eine ungeheure Revolution hat Frankreich umgestaltet. Vielleicht in wenigen Tagen stehen französische Heere an unseren Grenzmarken, während Russland die seini-  
gen im Norden zusammenzieht. Ein Gedanke durch-  
zuckt Europa. Das alte System wankt und zerfällt in  
Trümmer. Aller Orten haben die Völker mit kräftiger  
Hand die Rechte sich selbst genommen, welche ihre  
Machthaber ihnen vorenthielten. Deutschland darf  
nicht länger geduldig zusehen, wie es mit Füßen getre-  
ten wird. Das deutsche Volk hat das Recht zu verlangen:  
Wohlstand, Bildung und Freiheit für alle Klassen der Ge-  
sellschaft, ohne Unterschied der Geburt und des Stan-  
des. Die Zeit ist vorüber, die Mittel zu diesen Zwecken  
lange zu beraten. Was das Volk will, hat es durch seine  
gesetzlichen Vertreter durch die Presse und durch Peti-  
tionen deutlich genug ausgesprochen. Aus der großen  
Zahl von Maßregeln, durch deren Ergreifen allein das  
deutsche Volk gerettet werden kann, heben wir hervor:

1. Volksbewaffnung mit freien Wahlen der Offiziere.
2. Unbedingte Pressefreiheit.
3. Schwurgerichte<sup>1</sup> nach dem Vorbild Englands.
4. Sofortige Herstellung eines deutschen Parlaments.

Diese vier Forderungen sind so dringend, dass mit deren Erfüllung nicht länger gezögert werden kann und darf.  
Vertreter des Volkes! Wir verlangen von euch, dass ihr diese Forderungen zu ungesäumter Erfüllung bringt. Wir stehen für dieselben mit Gut und Blut ein und mit uns, davon sind wir durchdrungen, das ganze deutsche Volk.

Zitiert nach: Karl Obermann, Flugblätter der Revolution. Eine Flugblattsammlung zur Geschichte der Revolution von 1848/49 in Deutschland, Berlin 1970. S. 41f.

1. Erläutern Sie, wie die Mannheimer Bürger ihre Forderungen legitimierten.
2. Ordnen Sie die geforderten Maßnahmen in den historischen Kontext ein. Auf welche Probleme beziehen sie sich?
3. Bewerten Sie die Forderungen vor dem Hintergrund unserer heutigen Demokratie.

<sup>1</sup> **Schwurgerichte** entscheiden in der Regel bei schweren Straftatbeständen und sind neben ausgebildeten Richtern zusätzlich mit Laienrichtern, sog. Schöffen bzw. Geschworenen, besetzt. In England urteilten im 19. Jahrhundert bei den Schwurgerichten ausschließlich Laienrichter.

## M3 Proklamation

In der öffentlichen Bekanntmachung vom 6. März 1848, die auch von den Söhnen Ludwigs I. sowie von Staatsräten unterschrieben ist, lässt der bayerische König verkünden:

Ich habe Mich entschlossen, die Stände Meines Reiches um Mich zu versammeln [...]. Die Wünsche Meines Volkes haben in Meinem Herzen jederzeit vollen Wiederhall gefunden. An die Stände des Reiches werden ungesäumt Gesetzes-Vorlagen gelangen, unter anderen:  
über die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Minister;  
über vollständige Pressefreiheit;  
über Verbesserung der Stände-Wahl-Ordnung;  
über Einführung der Öffentlichkeit und Mündlichkeit in die Rechtspflege mit Schwurgerichten;  
[...] Ferner ordne Ich in diesem Augenblicke die schleunige Abfassung eines Polizei-Gesetz-Buches an; ebenso befehle Ich die unverzügliche Beeidigung Meines Heeres auf die Verfassung, und lasse Ich von heute an die Zensur über äußere wie innere Angelegenheiten außer Anwendung treten.

Bayern! – Erkennt in diesem Entschlusse die angestammte Gesinnung der Wittelsbacher!  
Ein großer Augenblick ist in der Entwicklung der Staaten eingetreten. Ernst ist die Lage Deutschlands. Wie Ich für deutsche Sache denke und fühle, davon zeugt Mein ganzes Leben. Deutschlands Einheit durch wirksame Maßnahmen zu stärken, dem Mittelpunkt des vereinten Vaterlandes neue Kraft und nationale Bedeutsamkeit mit einer Vertretung der deutschen Nation am Bunde zu sichern, und zu dem Ende die schleunige Revision der Bundes-Verfassung in Gemäßheit der gerechten Erwartungen Deutschlands herbeizuführen, wird Mir ein teurer Gedanke, wird Ziel Meines Strebens bleiben.  
Bayerns König ist stolz darauf, ein deutscher Mann zu sein.

Bayern! Euer Vertrauen wird erwidert, es wird gerechtfertigt werden! Scharf Euch um den Thron. Mit Eurem Herrscher vereint, vertreten durch eure verfassungsmäßigen Organe, lasst Uns erwägen, was Uns, was dem gemeinsamen Vaterlande Not tut.  
Alles für Mein Volk! Alles für Deutschland!

Zitiert nach: Hans Fenske (Hrsg.), Quellen zur deutschen Revolution 1848–1849, Darmstadt 1996, S. 57f.

1. Arbeiten Sie die Haltung des bayerischen Königs gegenüber den Märzforderungen heraus.
2. Erschließen und bewerten Sie dahinter stehende Motive.

#### M4 Flugblatt

In einem anonymen Flugblatt vom 14. März 1848, das auf dem Wilhelmsplatz in Potsdam an einer Pumpe angeheftet worden ist, heißt es:

Preußische Untertanen! Bürger Potsdams!

Fordert jetzt von Wilhelm IV. was euch am besten für euch scheint, und was den benachbarten Staaten schon längst bewilligt ist, jetzt, oder nie wird es euch alles bewilligt werden, euer König trotz auf seine Militärs, deshalb bewilligt er euch nichts, sondern er sucht euch bloß mit leeren Reden hinzuhalten, euer König ist ein Gleisner<sup>1</sup> mitsamt dem schuftigen Adel, schafft den Adel ab, ihr braucht keine adlige Beamte am Ruder [...], eure Stadtverordneten sind null und nichts, sie haben beraten, sie wollen den König mit keiner Forderung belästigen; jetzt fordert ihr mit Gewalt, im guten kriegt ihr nichts. Freiheit der Rede und Presse ist nicht genug verlangt: Geschworenengerichte und Gleichheit vor dem Gesetz ohne Unterschied, denn warum wird der hohe Beamte nicht ebenso scharf gerichtet, wenn er etwas verbrochen hat als der niedere Arbeiter und Bürger? O. Wann werdet ihr klug werden, die verfluchte hohe Brut verprasst in Saus und Braus, was ihr mit saurem Schweiß verdient, jagt das Gezücht zum Teufel! Bürger, rechtschaffene, können die Stellen hochangestellter Beamten versehen. Verdammt sei der Adel, denn er verweigert dem Bürger sein Recht, der Bürger hat nichts mehr; weil kein Geschäft geht, hat der Arbeiter auch nichts, es kommt zu viel ausländische Ware, und das Geld geht dafür aus dem Lande, schaffts ab und es wird besser.

In: DZA Merseburg, Rep. 77, fit. 343 A, Nr. 72, vol. 11, fol 105

Zitiert nach: Karl Obermann, Flugblätter der Revolution. Eine Flugblattsammlung zur Geschichte der Revolution von 1848/49 in Deutschland, Berlin 1970, S. 101f.

1. Arbeiten Sie die Argumentationsstruktur dieses Aufrufs heraus.
2. Bewerten Sie die Überzeugungskraft des Flugblatts.



32072-041

#### M5 Berliner Barrikadenkämpfe vom 18. März 1848

Kolorierte Lithografie, 1848 (Ausschnitt)

Die dargestellte Szene hat so nicht stattgefunden, sondern soll ein idealtypisches Bild vermitteln. Ein Arbeiter, der am Hut als radikaler Demokrat zu erkennen ist, verankert die schwarz-rot-goldene Fahne. Im Vordergrund werden Bleikugeln für den Nachschub an Munition gegossen.



1. Erläutern Sie, welchen Eindruck der Betrachtende vom Geschehen gewinnen soll.
2. Vergleichen Sie mit der Darstellung M1.



32072-042

#### M6 Der 18. März in Berlin – Augenzeugenbericht

Die revolutionären Ereignisse im März 1848 vollziehen sich auf mehreren Ebenen. Spontane Volkserhebungen auf dem Lande und in den Städten sind Ausdruck massenhaft verbreiteter und erregter Unzufriedenheit. In Süddeutschland ziehen ganze Dorfgemeinschaften zu den Residenzen der Standesherrn und verleihen ihren Forderungen nach endgültiger Beseitigung der Feudallasten und sonstigen Abgaben mit Gewalt Nachdruck. Die vielfach in revolutionäre Gewalt einmündenden Massenbewegungen in Stadt und Land verhelfen der Märzrevolution allerorten zum Durchbruch. Der Sturz Metternichs in Wien am 13. März 1848 löst am preußischen Hof tiefe Unsicherheit aus und

<sup>1</sup> Gleisner: Heuchler, Scheinheiliger

veranlasst den preußischen König, den Forderungen der Deputierten der Berliner Bürger nachzugeben. Friedrich Wilhelm IV. verkündet daher am 18. März die Pressefreiheit und die Einberufung des Vereinigten Landtages für den 2. April. Die Berliner Bevölkerung zieht vor das Schloss, um dem König zu danken. Allerdings ist die Forderung der Berliner, die Truppen aus Berlin abzuziehen, unerfüllt geblieben. Die Anwesenheit des Militärs und zwei zufällig abgefeuerte Schüsse setzten eine Dynamik in Gang, die in blutigen Straßen- und Barrikadenkämpfen gipfelt. Der preußische König entschließt sich daraufhin widerstrebend, das Militär aus Berlin abzuziehen. Das Militär ist von den Revolutionären zunächst zurückgedrängt, jedoch als Faktor einer möglichen Konterrevolution nicht ausgeschaltet worden. In einem Augenzeugenbericht der Barrikadenkämpfe vom 18. März 1848 heißt es:

[...] Es wird drei Viertel auf 3 Uhr. Da tönt wüstes Geschrei von der Kurfürstenbrücke herab. Haufen flüchten durch die Königstraße; Bürger kommen, aufgeregter bis zur rasenden Wut, knirschend, bleich, atemlos. Sie rufen: man hat auf dem Schlossplatz soeben auf uns geschossen. Wut und Rachegeheul erhebt sich durch die Königstraße, durch die ganze Stadt. Als ob sich die Erde öffnete, brauste es durch die Stadt. Das Straßenpflaster wird aufgerissen, die Waffenläden werden geplündert, die Häuser sind erstürmt, Beile, Äxte werden herbeigeholt. 12 Barrikaden erheben sich im Nu in der Königstraße, aus Droschken<sup>2</sup>, aus Omnibuswagen<sup>3</sup>, aus Wollsäcken, aus Balken, aus umgestürzten Brunnengehäusen bestehend, tüchtige, musterhaft gebaute Barrikaden. Haus an Haus werden die Dächer abgedeckt. Oben am schwindelnden Rande stehen die Menschen, mit Ziegeln in der Hand die Soldaten erwartend. Die bedrohten Schwertfeger<sup>4</sup> werfen ihre Waffen zu den Türen hinaus; alles ist bewaffnet, mit Mistgabeln, mit Schwertern, mit Lanzen, mit Pistolen, mit Planken; die Knaben dringen in die Häuser, um große Körbe mit Steinen auf die Dächer zu tragen. Man will auch das Stadtgerichtsgebäude stürmen, um von den Fenstern aus eine Position zum Hinauswerfen zu gewinnen; [...]. Die Schuldgefangenen, die Einwohner des sogenannten „Ochsenkopfes“<sup>5</sup>, werden in Freiheit gesetzt, ein Versuch, der Wachen im Lager- und im Kadettenhaus sich zu bemächtigen, misslingt. Nun kommt ein merkwürdiger Zug vom Alexanderplatz herab. Vorn ein junger Ulan<sup>6</sup>, augenscheinlich ein Pole mit polnischer Mütze und mit dem Degen in

der Hand; er ruft: es lebe die Freiheit! Dann ein Trommler, dann mehrere Fahnenträger mit roten und gelben Fahnen, dann etwa 200 Leute mit Degen, Pallaschen<sup>7</sup>, Schippen, Pistolen, Äxten, Mistgabeln. Die Fahnen, meistens rote, werden auf die Barrikaden gepflanzt, die Leute verschanzen sich hinter denselben, an den Fenstern, auf den Dächern sind Männer mit Steinen positioniert. Da kommt die Nachricht, die ganze Stadt sei verbarrikadiert; sie habe sich wie ein Mann erhoben. Zwischen 4 und 5 Uhr prasselt die erste Kartätsche<sup>8</sup> von der Kurfürstenbrücke aus die Königstraße hinab; sie vermag die Barrikade nicht zu zerstören. Kanonendonner folgt Schlag auf Schlag; die Barrikade erschüttert; zerrissene Leichen liegen an den Straßenecken. Zwischen 5 und 6 Uhr kommen Infanteriepiketts<sup>9</sup>. Man schießt auf sie aus den Fenstern, man schleudert Steine auf sie von den Dächern. Ein furchtbares Gemetzel beginnt; die Soldaten nehmen die Häuser, aus welchen geschossen und geworfen wird, einzeln ein, viele Opfer fallen, von den Soldaten im Ganzen wenige. Aus den Gaststuben namentlich wird geschossen, und eine schwere Gegenwehr trifft sie. Die Soldaten dringen in die Zimmer und töten die Schießenden; sie postieren sich an die Fenster in den Stuben und richten das Gewehr auf die Dächer, von welchen geworfen wurde; ja, sie gehen auf die Dächer und holen sich die Leute herunter. Gegen 7 Uhr ist die Königstraße eingenommen unter großem Blutvergießen. [...] Die Sturmglocke läutet. [...] Gegen 9 Uhr versuche ich es, nach Hause zu gehen. In der Spandauer Straße sah ich riesige Barrikaden, selbst die kleinere Heilige Geistgasse fand ich so verbarrikadiert, dass ich hindurchkriechen musste. Kaum betrat ich die Burgstraße, als sich das furchtbarste Schauspiel mir eröffnete. Auf der Friedrichsbrücke Leute mit Fahnen, darüber hinweg Kartätschen und Kanonendonner, flüchtige Verwundete kommen mir entgegen. Ich eile zurück; die Soldaten biwakieren<sup>10</sup> in der Königstraße. [...]

In: Einheit und Freiheit. Die deutsche Geschichte von 1849 in zeitgenössischen Dokumentationen. Dargestellt und eingeleitet von Karl Obermann, Berlin 1950. S. 270, 272 f.

Zitiert nach: Wolfgang Hardtwig und Helmut Hinze (Hrsg.), Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung. Band 7. Vom Deutschen Bund zum Kaiserreich 1815–1871, Stuttgart 1997, S. 261–265

► Charakterisieren Sie die Situation.



<sup>2</sup> **Droschke**: offene Pferdekutsche

<sup>3</sup> **Omnibuswagen**: von Pferden gezogener Wagen

<sup>4</sup> **Schwertfeger**: Schwert- und Scherenschleifer

<sup>5</sup> „**Ochsenkopf**“: Berliner Arbeitshaus

<sup>6</sup> **Ulan**: Soldat einer Kavallerieeinheit

<sup>7</sup> **Pallasch**: Säbelart

<sup>8</sup> **Kartätsche**: Artilleriegeschosse mit Schrotladung

<sup>9</sup> **Infanteriepikett**: Bereitschaftseinheiten von Fußsoldaten

<sup>10</sup> **biwakieren**: ein behelfsmäßiges Lager einrichten, behelfsmäßig lagern

## 1.7 National- und Freiheitsbewegungen in Europa – ein Vergleich (eA)

Zu den Seiten dieses Themas gelangen Sie mithilfe des Mediacodes **32072-044**.



## 1.8 Die Paulskirche – ein Parlament für Deutschland

Die Paulskirche in Frankfurt am Main ist heute eines der bedeutendsten Nationaldenkmäler Deutschlands. Nachdem sie am Ende des Zweiten Weltkrieges zerstört worden war und danach mithilfe von Spendengeldern wieder aufgebaut worden ist, dient sie heute auch als Ausstellungs- und Veranstaltungsort. 1848 war sie der Ort, an dem die Nationalversammlung um eine Verfassung für einen zu schaffenden Nationalstaat rang.

### Lernaufgabe



Was waren zentrale Streitfragen und für welche Lösungen entschied man sich? Wie demokratisch gestaltete sich die in der Paulskirche ausgearbeitete Verfassung? Setzen Sie sich mit diesen Fragen mittels der folgenden Arbeitsaufträge auseinander. Halten Sie Ihre Ergebnisse in einem **zusammenhängenden informierend-argumentierenden Text** schriftlich fest.

1. Skizzieren Sie die Zusammensetzung des Paulskirchenparlaments und vergleichen Sie diese mit der heutigen Arbeitsweise des Deutschen Bundestags (**INFO 1, M4, M5**).
2. Analysieren Sie die Verfassung der Frankfurter Paulskirche (**M7a**) und die verabschiedeten Grundrechte (**M7b**). Wofür entschied man sich in zentralen Streitpunkten (**M6**)?
3. Prüfen Sie die Verfassung von 1848 unter demokratischen Gesichtspunkten auf Stärken und Schwächen hin.
4. Beurteilen Sie, inwieweit die Forderungen der Märzrevolutionäre mit der Verfassung und den Grundrechten umgesetzt wurden.
5. Bewerten Sie die „Grundrechte des deutschen Volks“ auch vor dem Hintergrund unserer heutigen Demokratie (**M7b** und **c**).

### Grundlegende Daten und Begriffe

- ▶ Deutscher Bund
- ▶ Parlament
- ▶ Verfassung
- ▶ Kaiser
- ▶ König
- ▶ konstitutionelle Monarchie
- ▶ Volkssouveränität

### INFO 1: Eine neue Öffentlichkeit

Am 3. März 1848 beschloss der Bundestag – der Gesandtenkongress aller Mitgliedstaaten des **Deutschen Bundes** –, dass die einzelnen Staaten die Zensur aufheben durften. Daraufhin gingen fast alle deutschen Staaten auf die Märzforderung nach Pressefreiheit ein. In Zeitungen, Flugblättern und anderen Presseerzeugnissen konnten nun politische Meinungen vertreten, die gegnerische Position karikiert und kontroverse Fragen offen diskutiert werden. Auch politische Lieder waren wichtige Medien, mit denen man privat und öffentlich bei Demonstrationen und Festen die persönliche Haltung ausdrückte.

Die vielerorts nun ebenfalls geltende Versammlungsfreiheit führte zur Bildung zahlreicher politischer Verbände und Vereine. Auch diese organisierten sich nach verschie-



### M1 „Verkauf der Wahrheit“

Aquarell von Johann Nepomuk Höfel, Wien Juni 1848.

Schon vor der Revolution, als die Karlsbader Beschlüsse die Pressefreiheit stark einschränkten, waren die Behörden oft überfordert, die Masse an Flugschriften und Zeitschriften zu kontrollieren. Während der Revolution wurde die Straße zu einem Schauplatz der politischen Öffentlichkeit. Auf der Box steht: „Die Wahrheit wird täglich ausgegeben. Das Blatt 1 F. [= Gulden], C.M.“

- ▶ Beurteilen Sie die Haltung des Künstlers zur Pressefreiheit. Beziehen Sie in Ihre Überlegungen auch den Titel des Bildes ein.

denen politischen Milieus: Konservative, moderate Liberale, radikalere Demokraten, Katholiken und Arbeiter. Gemeinsam war ihnen, dass sie das bisherige System ablehnten. Uneinigkeit herrschte allerdings vor allem darüber, welche Staatsform und welche Grenzen Deutschland künftig haben sollte.

- 15 Zu den großen Errungenschaften der Revolutionäre gehörte auch, dass der **Deutsche Bund** am 30. März Wahlen zu einer gesamtdeutschen Nationalversammlung billigte. Allerdings durften nur „selbstständige“, männliche Staatsbürger wählen, wobei zudem Selbstständigkeit in jedem Staat anders definiert wurde (Kriterien u. a.: Volljährigkeit, eigener Hausstand, Mindesteinkommen). So erhielt nur ein Bruchteil der Einwohner das aktive Wahlrecht. Frauen waren generell ausgeschlossen. Politische Vereine nutzten Presse und Flugschriften für ihren Wahlkampf, die Kandidaten hielten öffentliche Reden in ihrem jeweiligen Wahlkreis. Naturgemäß waren die Chancen für Kandidaten mit geringerem Bekanntheitsgrad, vor allem aus unteren sozialen Schichten geringer. Letztendlich stammte der überwiegende Teil der insgesamt fast 20 600 Abgeordneten aus Vertretern des Bürgertums, die sich die lange Abwesenheit von Zuhause leisten konnten.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

- ▶ Erläutern Sie, was mit dem Begriff der „neuen Öffentlichkeit“ gemeint ist.



32072-047



32072-046

### INFO 2: Die Arbeit der Nationalversammlung

Am 18. Mai 1848 fand in Frankfurt die feierliche Eröffnung der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche statt. Zunächst dauerte es einige Zeit, bis sich das **Parlament** organisierte. Denn es gab zwar dank der in so gut wie allen Staaten des **Deutschen Bundes** eingerichteten Parlamente Erfahrung mit parlamentarischer Arbeit, aber keine überregionalen Parteien mit Parteiprogramm, was die Bildung von Fraktionen erschwerte. Zwischen Mai 1848 und dem Frühjahr 1849 kam es deshalb zu zahlreichen Spaltungen und Zusammenschlüssen, sodass sich die Zusammensetzung der Fraktionen ständig änderte. Die Abgeordneten trafen sich in verschiedenen Versammlungslokalen Frankfurts, die der jeweiligen politischen Ausrichtung den Namen gaben. Rund ein Drittel der Abgeordneten sah sich aber keiner Fraktion dauerhaft verbunden. Das erschwerte die Suche nach Mehrheiten für Abstimmungen zusätzlich. Radikale Gruppen wie Sozialisten oder ultrakonservative Rechte waren nicht vertreten.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

- Erläutern Sie die Schwierigkeiten, eine Mehrheit für Beschlüsse zu finden.



32072-048

### INFO 3: Neue Regierung

Auch wenn der **Deutsche Bund** bis zu seiner Selbstauflösung am 12. Juli 1848 formal weiterbestand, hatte die Nationalversammlung faktisch die Macht übernommen. Als Oberhaupt einer provisorischen Regierung wählte sie den liberalen österreichischen Erzherzog Johann. Bis zur Verabschiedung einer endgültigen **Verfassung** sollte er Parlamentsbeschlüsse durchsetzen, für die allgemeine Sicherheit des neuen Staates sorgen, den militärischen Oberbefehl innehaben und den neuen Staat gegenüber dem Ausland und gegenüber den deutschen Einzelstaaten vertreten. Bei der Gesetzgebung und wichtigen Entscheidungen, wie zum Beispiel Kriegserklärungen war er allerdings von der Nationalversammlung abhängig. Die mächtigen Landesfürsten, wie sein Neffe, der österreichische **Kaiser** Ferdinand I., oder der preußische und der bayerische **König**, sollten sich ihm unterordnen. Dieser neuen Regierung blieb die internationale Anerkennung aber weitgehend versagt: Von den großen Mächten akzeptierten sie nur die USA. Hingegen lehnten Frankreich, Großbritannien und Russland eine staatliche Einigung Deutschlands, das mit dem Kaiserreich Österreich und seinen wichtigen Königreichen schlagartig die größte Macht Europas werden würde, prinzipiell ab.

Durch die veränderten Machtverhältnisse kam die Nationalversammlung nun ihrerseits in die Situation, Unruhen unterdrücken zu müssen. Denn die unerfüllten Forderungen radikaler Kräfte und die in den ersten Monaten wenig sichtbaren Fortschritte des **Parlaments** führten in vielen Gebieten zu Aufständen. Angesichts eines Aufmarsches von etwa 10 000 Demonstranten in Frankfurt im September 1848, in dessen Verlauf zwei Abgeordnete ermordet wurden, verhängte die Reichsregierung über Frankfurt den Belagerungszustand, schränkte die Pressefreiheit ein und überwachte die Vereine. Um den Aufruhr niederschlagen zu können, waren Nationalversammlung und Reichsregierung auf preußische und österreichische Truppen angewiesen.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

- Arbeiten Sie Indizien dafür heraus, dass die Nationalversammlung und die provisorische Reichsregierung schon nach kurzer Zeit in eine Position der Schwäche gerieten.



32072-049



Kleindeutsche Lösung



Großdeutsche Lösung



Großösterreichische Lösung

**INFO 4: Grenzfragen**

Zu den zentralen Streitpunkten bezüglich der künftigen Gestaltung Deutschlands gehörte die Frage, welche Gebiete zum neuen deutschen Nationalstaat gehören sollten. Einige deutschsprachige Gebiete wurden von ausländischen Fürsten beherrscht (z. B. von den Königen der Niederlande und Dänemarks). In von deutschen Fürsten regierten Provinzen (besonders im Vielvölkerreich Österreich, aber auch im preußischen Posen und Westpreußen) gab es hohe Anteile nicht-deutscher Bevölkerungsgruppen. Der ursprüngliche Plan einer großdeutschen Lösung, die nur alle deutschsprachigen Teile Österreichs (inklusive Böhmens und Südtirols) umfasst hätte, hätte Österreich dazu gezwungen, sein Kaiserreich in zwei Teile mit unterschiedlichen Verfassungen zu spalten. Das war für die Habsburger nicht akzeptabel. Zudem hätte es den Unabhängigkeitskampf der Ungarn und der übrigen slawischen Völker nur angefacht. Eine großösterreichische Lösung mit allen Teilen der Habsburger Monarchie und einem von dieser dominierten Staatenbund, ein „Siebzigmillionenreich“, widersprach allerdings dem geplanten deutschen Nationalstaat. Letztendlich einigte man sich Anfang 1849 auf die kleindeutsche Lösung, unter Ausschluss auch der deutschsprachigen Teile Österreichs. Damit fiel Preußen die Führungsrolle im neuen Staat zu.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

**M2 Mögliche Grenzen des neu zu gründenden Nationalstaats**

- ▶ Erläutern Sie, warum die Nationalversammlung die „kleindeutsche Lösung“ verabschiedete.



32072-050

**INFO 5: Verfassungsentwurf**

Nach langem und mühsamem Ringen verabschiedete die Frankfurter Nationalversammlung am 27. März 1849 eine neue **Verfassung** für eine **konstitutionelle Monarchie**. Diese enthielt auch einen Grundrechtekatalog, durch den in 14 Artikeln die individuellen Freiheitsrechte vor staatlicher Gewalt geschützt werden sollten. Dieser Teil war bereits am 27. Dezember 1848 abgeschlossen worden. Drängende Aspekte der sozialen Frage, z. B. Kinderarbeit oder Arbeitslosenschutz, wurden von dem überwiegend groß- und bildungsbürgerlich-liberalen Ausschuss jedoch nicht berücksichtigt.

Ähnlich umstritten waren Person und Stellung des künftigen Staatsoberhauptes. Auch hier setzten sich die gemäßigten Liberalen durch: Es sollte keinen gewählten Präsidenten geben. Stattdessen wurde dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV. ein Erbkaisertum zugedacht. 10

Eine echte **Volkssouveränität** wurde dadurch verhindert. Ein Zweikammersystem sah ein Staatenhaus, in das die Einzelstaaten ihre Vertreter entsandten, und ein direkt von den Bürgern gewähltes Volkshaus vor. Den Forderungen der demokratischen Linken nach dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Männerwahlrecht wurde letztlich stattgegeben. 15

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

► Charakterisieren Sie die verabschiedete Verfassung.



### INFO 6: Das Ende der Revolution

Der Preußenkönig lehnte die Wahl zum „**Kaiser** der Deutschen“ durch die aus der Revolution hervorgegangene Nationalversammlung und damit auch die Einführung der **Verfassung** am 3. April 1849 ab. Denn eine Krone aus den Händen von Untertanen und nicht von legitimen Fürsten kam für ihn nicht infrage. Auch andere Landesfürsten bereiteten bereits seit dem Herbst 1848 die völlige Wiederherstellung ihrer (möglichst uneingeschränkten) Herrschaft vor. Dazu lösten sie ihre Landesparlamente auf und nahmen die Landesverfassungen zurück. 5

Der provisorischen Reichsregierung war es nicht gelungen, die Länderregierungen zur Anerkennung der **Verfassung** zu bringen. Gründe für den wachsenden Autoritätsverlust der Nationalversammlung in Frankfurt waren: 10

- Zwar erklärten die meisten Länder sich mit einer neuen **Verfassung** einverstanden. Allerdings wollten die Fürsten der mächtigsten von ihnen, u. a. Österreich, Preußen und Bayern, nur eine einvernehmlich mit ihnen vereinbarte Konstitution akzeptieren. 15
- Österreich hatte aufgrund der beschlossenen kleindeutschen Lösung bereits Anfang April seine Abgeordneten aus der Paulskirche abgezogen. Weitere Staaten zogen Abgeordnete ab, andere traten freiwillig zurück. 20
- Die erfolgreichen Gegenrevolutionen der Monarchen, allen voran in Österreich und Preußen im Oktober und November 1848, die Furcht vor zu weit gehenden Veränderungen auch vonseiten gemäßigter Teile des Bürgertums sowie das Ausscheiden weiterer Teile der Landbevölkerung nach ersten Zugeständnissen der Obrigkeiten hatten die revolutionäre Bewegung geschwächt. 25
- Obendrein verloren Provisorische Reichsregierung und Nationalversammlung das Vertrauen der Arbeiter- und Handwerkerschaft, da sie deren soziale Forderungen nicht ausreichend berücksichtigten. 30

Die verbliebenen 135 Vertreter der Nationalversammlung stimmten, aufgrund der Stationierung preußischer Truppen in Frankfurt, über einen Umzug nach Stuttgart ab. Während wenige mit dem Reichsverweser<sup>1</sup> in Frankfurt verblieben, zogen im Juni etwa 100 Parlamentarier nach Stuttgart und wählten eine fünfköpfige „Provisorische Reichsregentschaft“. Schon zwei Wochen später allerdings wurde das Parlament von 30

<sup>1</sup> **Reichsverweser:** Vertreter des Monarchen an der Spitze eines Reiches (z.B. wenn der Thron nicht besetzt ist); in diesem Fall Oberhaupt der Provisorischen Regierung 1848/49 (siehe auch INFO 3, S. 40)

der württembergischen Regierung aufgelöst, die Abgeordneten militärisch angegriffen und des Landes verwiesen.

Deutschlandweit entfalteten Radikaldemokraten<sup>2</sup> Aufstände, die in bürgerkriegsähnlichen Zuständen mit Einsatz des Militärs mündeten. In Bayern entstand eine Bewegung, die ein unabhängiges, demokratisch regiertes Franken zum Ziel hatte. Die Pfalz war in ihrer Erhebung gegen den verhassten bayerischen König kurzfristig erfolgreicher: Sie löste sich im Mai 1849 von Bayern, gab sich eine republikanische Verfassung und vereinigte sich mit dem revolutionären Baden. Bereits vier Wochen später hatte allerdings die preußische Armee den Aufstand niedergeschlagen, woraufhin das Gebiet an Bayern zurückfiel. In Baden dauerte die Revolution, der sich zwischenzeitlich weite Teile des Militärs und der Verwaltung angeschlossen hatten, bis zum 23. Juli 1849 an. Aber auch dort mussten sich die letzten Revolutionäre in der Festung Rastatt der preußischen Armee ergeben, 51 von ihnen wurden hingerichtet.

Damit waren nach eineinhalb Jahren des politischen Umbruchs bis zum August 1849 die revolutionären Volksaufstände in den deutschen Ländern niedergeschlagen, die **Verfassung** eines deutschen Nationalstaats gescheitert und die erste vom Volk gewählte Nationalversammlung aufgelöst.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

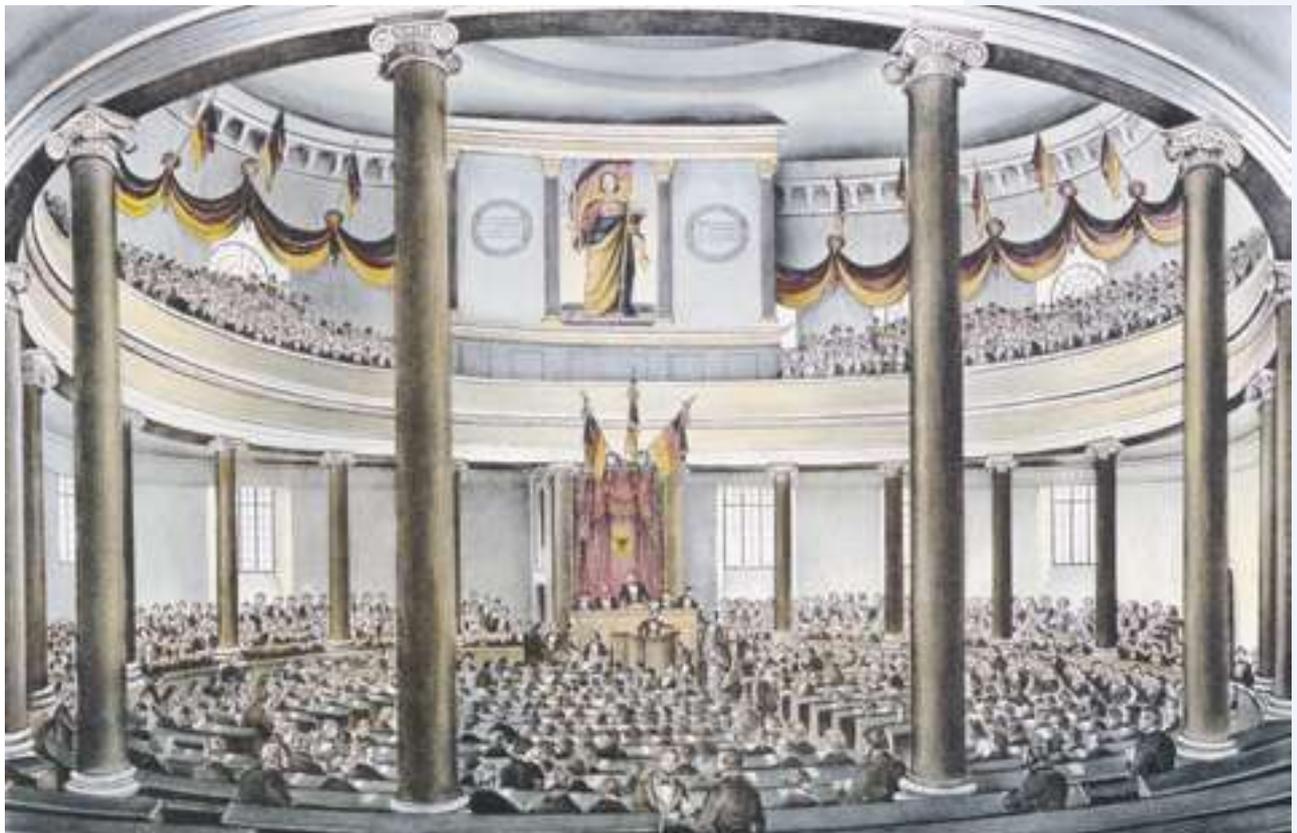
### M3 Verfassunggebende deutsche Nationalversammlung

Lithografie von Carl A. Lill, 1848.

- ▶ Beschreiben Sie die Lithografie.
- ▶ Vergleichen Sie mit dem Deutschen Bundestag. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede lassen sich feststellen?



- ▶ Benennen Sie Höhe- und Wendepunkte der Revolution von 1848/49 (INFO 1–6), und begründen Sie Ihre Auswahl.



<sup>2</sup> Die Radikaldemokraten wollen einen rein demokratischen Staat durchsetzen. Auch eine konstitutionelle Monarchie lehnen sie ab.

## M4 Rede an die konstituierende Nationalversammlung

Friedrich Hecker hat in Baden die Märzforderungen formuliert. Trotz seiner Radikalität wird er in seinem Wahlkreis in die Nationalversammlung der Paulskirche gewählt. Das Mandat bleibt ihm jedoch verwehrt, da er sich aufgrund des gescheiterten Hecker-Zuges, des nach ihm benannten revolutionären Aufstands in Baden im April 1848, auf der Flucht befindet. In einem Flugblatt vom 20. Juni 1848 wendet er sich an die Nationalversammlung:

Vertreter des souveränen Volkes!

Durch Privatmitteilungen und die Organe der Presse ist mir die Kunde geworden, dass bei der in Thiengen<sup>1</sup> vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten zur Nationalversammlung die Mehrheit der Stimmen auf mich fiel. Bis heute bin ich ohne Anzeige dieses Vorganges von Seiten des Wahlkommissärs, [...].

Euer hoher Beruf, Vertreter des deutschen Volkes, ist es, den Willensauspruch des souveränen Wahlvolkes nicht einer der seitherigen deutschen Regierungen unterzuordnen oder ihn von dem Standpunkte derselben beurteilen zu lassen, denn das hieße die Souveränität des Volkes leugnen, aufgeben, Euch selbst zu Regierungsorganen, zu Regierungsvertretern herabsetzen. Man hat zwar versucht, mit mehr Hinterlist als Glück, dem deutschen Volke seine Souveränität wieder aus der Hand zu spielen und ihm, dem souveränen Volke vorschreiben wollen, wen es zu wählen habe, indem man ihm nämlich vorzudemonstrieren suchte, dass es keine Männer wählen dürfe, welche nach den Grundsätzen von ehemals des Hochverrats gegen die monarchische Gewalt im Staate angeklagt seien. [...]

## M5 Zusammensetzung der Paulskirchenversammlung

Bei einer Gesamtzahl von 812 Abgeordneten (einschließlich der zeitweilig einberufenen Stellvertreter) beteiligen sich in der Regel zwischen 400 und 540 Volksvertreter an den Abstimmungen. Sie lassen sich den folgenden Berufsgruppen zuordnen:

Höhere Beamte, Landräte	115	<b>Geistliche</b>	<b>39</b>	<b>Landwirte (Großgrundbesitzer und 3 Bauern)</b>	<b>46</b>
Mittlere Beamte	37	Rechtsanwälte, Advokaten	106	<b>Handwerker insgesamt</b>	<b>4</b>
Bürgermeister, Kommunalbeamte	21	Ärzte	23	<b>Promovierte ohne Berufsangabe</b>	<b>35</b>
Richter, Staatsanwälte	110	Schriftsteller, Journalisten	20	<b>Sonstige Berufe</b>	<b>3</b>
Offiziere	18	<b>Freiberufliche</b>		<b>Nicht ermittelt</b>	<b>44</b>
Diplomaten	11	<b>Intelligenz insgesamt</b>	<b>149</b>		
Hochschullehrer (49), Gymnasiallehrer	94	Großkaufleute, Kaufleute	35		<b>812</b>
Sonstige Lehrer	30	Fachbrikanten	14		
<b>Staatsdiener insgesamt</b>	<b>436</b>	Verleger, Buchhändler	7		
		<b>Wirtschaftsbürgertum insgesamt</b>	<b>56</b>		

<sup>1</sup> Thiengen: liegt bei Waldshut in Baden.

Dass Ihr mit dem Ausspruche: „das Volk ist souverän“ die Verkennung der monarchischen Gewalt lediglich in Beschlüssen ausdrückt, wir dem Beschlusse auch die Mittel des Vollzugs, die Waffen beilegt, das ändert in der Hauptsache nicht das mindeste; es ändert dieses umso weniger, als die glorreichen Barrikaden von Wien und Berlin, welche die Grundlage der Vollmacht vieler unter Euch sind, sich von dem Kampfe in Baden nur dadurch unterscheiden, dass sie Sieger blieben. Mit einem Worte: zwischen der redenden und dekretierenden<sup>2</sup> und zwischen der bewaffneten Revolution besteht grundsätzlich kein Unterschied.

Im Namen des Grundsatzes der Volkssouveränität, im Namen des souveränen Volkes, an welches ich hiermit appelliere und dessen Vertreter Ihr seid, ersuche ich Euch, Bürgervertreter Deutschlands, sofort die Wahlakten der in Thiengen stattgehabten Wahl einzufordern und mich von der geschehenen Erwählung in Kenntnis zu setzen.

Muttenz, den 20. Juni 1848.

Friedrich Hecker.

Zitiert nach: Karl Obermann, Flugblätter der Revolution. Eine Flugblattsammlung zur Geschichte der Revolution von 1848/49 in Deutschland, Berlin 1970, S. 237–239

1. Recherchieren Sie zu Friedrich Heckers politischem Leben und Wirken.
2. Analysieren Sie Heckers Vorwürfe und Bedenken zusammen.
3. Bewerten Sie seine folgende Aussage: „zwischen der redenden und dekretierenden und zwischen der bewaffneten Revolution besteht grundsätzlich kein Unterschied“ (Z. 31ff.).



32072-054

Die Anteile der Fraktionen in der Frankfurter Paulskirche im Oktober 1848:

Donners-berg	Deutscher Hof	Westend-hall	Württem-berger Hof	Augsburger Hof	Landsberg	Casino	Café Milani	bei keiner Fraktion
7%	8%	7%	6%	7%	6%	21%	6%	32%
„Linke“ demokratisch		„linkes Zentrum“ parlamentarisch-liberal		„rechtes Zentrum“ konstitutionell-liberal			„Rechte“ konservativ	

Die Fraktionen wiesen in ihrer sozialen Zusammensetzung gewisse Regelmäßigkeiten auf, die – von rechts bis links besehen – eine wachsende Distanz zu den bestehenden Verfassungen in Deutschland und zum Staatsdienst anzeigten. Auf der Rechten und im rechten Zentrum [...] häuften sich höhere Staatsbeamte, Richter und Hochschullehrer; hinzu kamen adlige Grundbesitzer und Großkaufleute; freie Berufe fanden sich hier seltener, im „Casino“ etwa nur zu 10%. Im linken Zentrum („Württembergischer Hof“ bis „Westendhall“) hielten sich freie Berufe und Angehörige der Mittelschichten einerseits, Grundbesitzer, Großkaufleute und höhere Beamte andererseits die Waage. Auf der Linken dominierte mit 40% im „Deutschen Hof“ und 50% im

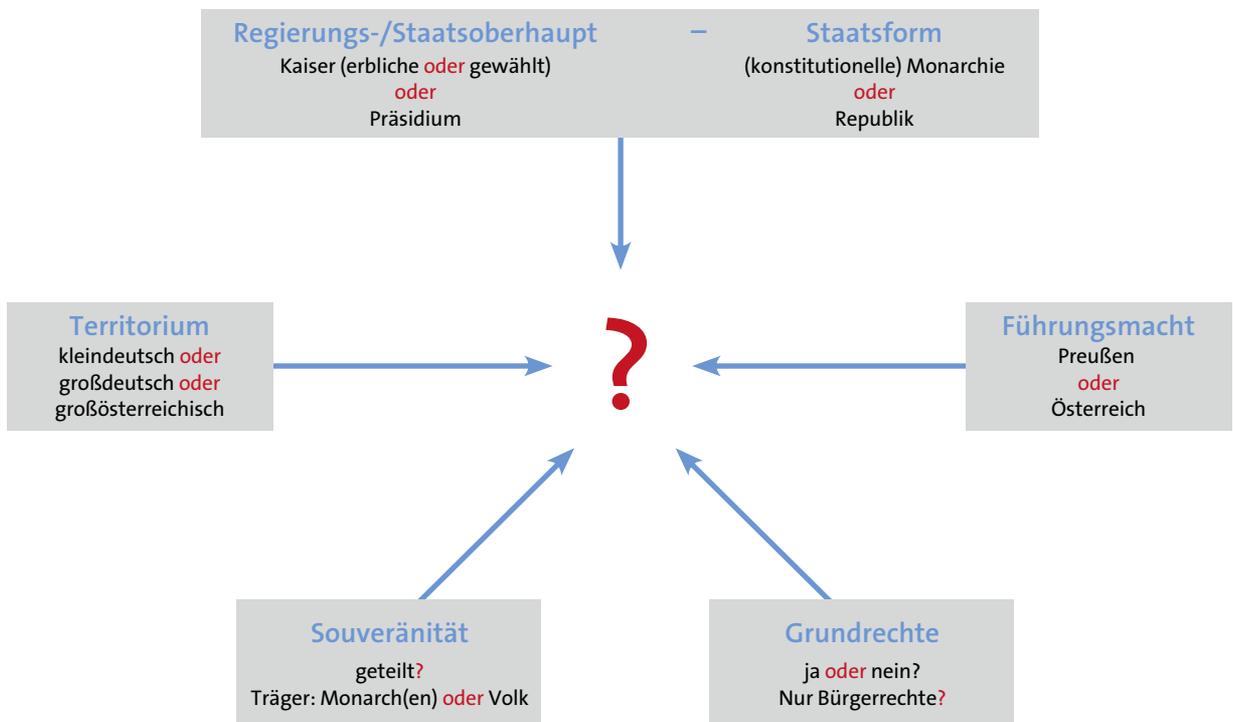
„Donnersberg“ die freiberufliche Intelligenz; zudem fand sich hier mit 30% ein beträchtlicher Anteil von Abgeordneten der unteren Mittelklasse.

Wolfram Siemann, Die deutsche Revolution von 1848/49, Frankfurt am Main 1993, S.126 und 130



1. Die Paulskirche wird gerne als „Professorenparlament“ charakterisiert. Prüfen Sie, ob diese Bezeichnung angemessen ist. Welche Auffälligkeiten ergeben sich bei einer Analyse einzelner Fraktionen der Paulskirche?
2. Benennen Sie Berufs- oder Gesellschaftsgruppen, die Ihnen unterrepräsentiert erscheinen.

### M6 Politische Debatten in der Nationalversammlung



► Formulieren Sie zu den im Schema aufgeworfenen Fragen in Thesenform die Antworten bzw. Lösungen, die in der Paulskirchen-Versammlung gefunden wurden.





3. in Fällen und Formen, in welchen das Gesetz ausnahmsweise bestimmten Beamten auch ohne richterlichen Befehl dieselbe gestattet.

[...]

§143) Jeder Deutsche hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern.

35 Die Pressfreiheit darf unter keinen Umständen und in keiner Weise durch vorbeugende Maßregeln, namentlich Zensur, Konzessionen, Sicherheitsbestellungen, Staatsauflagen, Beschränkungen der Druckereien oder des Buchhandels, Postverbote oder andere Hemmungen des freien Verkehrs beschränkt, suspendiert<sup>1</sup> oder aufgehoben werden.

[...]

§144) Jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissensfreiheit.

45 [...]

§161) Die Deutschen haben das Recht, sich friedlich und ohne Waffen zu versammeln; einer besonderen Erlaubnis dazu bedarf es nicht.

§162) Die Deutschen haben das Recht, Vereine zu bilden. Dieses Recht soll durch keine vorbeugenden Maßregeln beschränkt werden.

[...]

§166) Jeder Untertänigkeits- und Hörigkeitsverband<sup>2</sup> hört für immer auf.

55 [...]

Ernst Rudolf Huber, Dokumente zur deutschen Verfassungsgeschichte, Bd. 1: Deutsche Verfassungsdokumente 1803–1850, Stuttgart 1978, S. 389–395

### c) „Die Grundrechte des deutschen Volkes“

Farblithografie von Adolf Schroedter, 1848.

Germania führt ihre Kinder Gerechtigkeit und Freiheit an der Hand und schreitet über den Drachen als Symbol für die Willkürherrschaft.



- 
- 32072-058
1. Benennen Sie die Grundrechte und vergleichen Sie sie mit den entsprechenden Grundrechten unseres Grundgesetzes.
  2. Erläutern Sie, inwiefern dem Rechtsstaatsprinzip Rechnung getragen und die Macht des Staates begrenzt wird.

- 
- 32072-059
1. Erklären Sie, inwiefern sich die Kopfbedeckung der Allegorie für die Freiheit (rechtes Kind) auf die Französische Revolution bezieht.
  2. Die Gestaltung der Gesetzestafeln bezieht sich auf die Zehn Gebote. Recherchieren Sie ggf. und beurteilen Sie, welche Bedeutung den Grundrechten dadurch beigemessen wird.

 Hinweise zur Gestaltung der Lithografie von Adolf Schroedter finden Sie mithilfe von Mediacode 32072-060.

<sup>1</sup> suspendieren: aussetzen, abschaffen

<sup>2</sup> Hörigkeitsverband: Abhängigkeitsverhältnis des Bauern von einem oder mehreren Grundherren

## 1.9 Bilanz der Revolution im Deutschen Bund

Lange Zeit war die Bewertung der Revolution von 1848/49 einfach und eindeutig, die Begründung monokausal. Wegen der Ablehnung der Kaiserkrone und damit der Verfassung durch den preußischen König sowie an der erfolgreichen Gegenrevolution der wiedererstarkten Fürsten des Deutschen Bundes sei sie gescheitert. Anhänger von Monarchie und Obrigkeitsstaat verurteilten die revolutionären Bemühungen um eine demokratische Teilhabe und Pluralismus in der Gesellschaft als schädlich und gefährlich. Dementsprechend wurde das Gedenken daran lange Zeit unterdrückt. In der Bundesrepublik Deutschland setzte in den 1970er-Jahren eine intensive Auseinandersetzung mit den Revolutionsereignissen ein, an die auch das wiedervereinigte Deutschland anknüpft. Dabei wird nicht nur der Vielzahl und Verschränkung der Auslöser der Revolution Rechnung getragen, sondern auch ihrer Bedeutung für die politische Kultur in einer Demokratie.



Eine Vorlage für die tabellarische Übersicht bietet Mediencode 32072-062.

### Grundlegende Daten und Begriffe

- ▶ 1848/49 Revolution in Deutschland
- ▶ Deutscher Bund
- ▶ Verfassung
- ▶ Gewaltenteilung
- ▶ Demokratie
- ▶ Parlament

### Lernaufgabe



Bewerten Sie aus zeitgenössischer wie gegenwärtiger Perspektive die Bedeutung der revolutionären Ereignisse von 1848/49 für die Demokratisierung Deutschlands. Halten Sie Ihre Ergebnisse zu den folgenden Arbeitsaufträgen stichpunktartig, z. B. in einer **tabellarischen Übersicht**, fest. Formulieren Sie davon ausgehend ein abschließendes und begründetes Urteil zur Bedeutung der revolutionären Ereignisse von 1848/49

1. Werten Sie arbeitsteilig jeweils eine zeitgenössische (**M3**) sowie eine geschichtswissenschaftliche Sichtweise (**M4**) auf die Revolution von 1848/49 und ihre Bedeutung aus. Tauschen Sie Ihre Ergebnisse anschließend in Expertenteams aus.
2. Bewerten Sie begründet die Bedeutung der Revolution für die Demokratisierung Deutschlands, indem Sie zum Beispiel Ihre Wertung auf einer Skala nach unten stehendem Muster eintragen.

Die Revolution von 1848/49 ist von



für die Entwicklung unserer Demokratie.

3. Nehmen Sie ausgehend von **M6** Stellung, ob bzw. wie an die Revolution von 1848/1849 stärker erinnert werden sollte.

### INFO 1: Zurückdrehen der Ereignisse?

Auf den ersten Blick schienen die Fürsten nach der erfolgreichen Gegenrevolution die Veränderungen der vergangenen zwei Jahre bald vollständig rückgängig gemacht zu haben. Der **Deutsche Bund** wurde unter Führung Österreichs wiederhergestellt. Das „Bundesreaktionsgesetz“ von 1851 sollte die Errungenschaften der Revolution beseitigen, darunter das gleiche Wahlrecht für die Bürger und die Geltung der Grundrechte. Die Pressefreiheit wurde zwar nicht vollständig beseitigt; allerdings wurden Zeitungen, die „auf den Umsturz der Monarchie gerichtete Zwecke verfolgen“, grundsätzlich

sofort verboten. Das Bundespressegesetz von 1854 beschnitt die Meinungsfreiheit noch weiter.

- 10 Auch die Vereins- und Versammlungsfreiheit blieben weitgehend eingeschränkt. Die Bundesgesetze ließen den Einzelstaaten meist nur einen geringen Spielraum beim Erlass eigener Vorgaben. Notfalls wurden die Gesetze bei den Bundesmitgliedern militärisch durchgesetzt.

Wie sehr selbst ein Monarch, der demokratische Mitsprache strikt ablehnte, davor zu-  
 15 rückschreckte, alle Zugeständnisse der letzten Zeit zu beseitigen, zeigt die Weitergeltung der 1848 unter dem Druck der Revolutionszeit von König von Friedrich Wilhelm IV. erlassenen preußischen Verfassung. Darin vorgenommene Änderungen, die bis 1918 galten, wurden zwar genau wie die Fassung von 1848 „oktroiert“, d. h. erlassen und nicht von einer Volksvertretung beschlossen; sie erhoben das Dreiklassenwahlrecht  
 20 zum Verfassungsprinzip, stärkten die exekutive Macht des Monarchen und entzogen das Militär der Kontrolle des Parlaments. Die 1848 allen Bürgern gewährten Grundrechte wurden jedoch ebenso wenig angetastet wie die Mitsprache der Volksvertretung bei der Gesetzgebung und deren Recht, den Staatshaushalt zu beschließen.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner



### M1 Auf die „Niederlage der Revolution“

Unter dem Titel „Rundgemälde von Europa im August MDCCCXLIX - Karikatur auf die Niederlage der Revolution“ wird die Lithografie von Ferdinand Schröder in der satirischen Zeitschrift „Düsseldorfer Monatshefte“ 1849 veröffentlicht.

- ▶ Beschreiben Sie mithilfe des Mediacodes unten, wie der Karikaturist das Geschehen in Deutschland darstellt.
- ▶ Beurteilen Sie, wie der Karikaturist die Revolutionen als Zeitgenosse sieht.



### INFO 2: „Mittendrin“? – Bayern nach der Revolution

In Bayern blieb nicht nur die **Verfassung** von 1818, die damals eine der fortschrittlichsten im Deutschen Bund war, in Kraft. Auch die umfangreichen innenpolitischen Reformen, die Ludwig I. in seiner „Märzproklamation“ 1848 zugesichert und sein Nachfolger König Maximilian II. umgesetzt hatte, blieben weitestgehend bestehen und wurden so-  
 5 gar noch ausgebaut. Jeder männliche steuerzahlende Staatsbürger war sowohl aktiv als auch (ab 30 Jahren) passiv wahlberechtigt. Der Landtag wurde dadurch eine echte Volksvertretung und erhielt darüber hinaus weitere Mitbestimmungsrechte. Denn er hatte nun ein Gesetzesinitiativrecht. Außerdem waren ihm die Minister verantwortlich; allerdings konnten sie weiterhin vom König entlassen und ernannt werden.

Dennoch waren die Jahre 1850 bis 1857 auch in Bayern eine Zeit der Reaktion. Die Pressezensur wurde zwar nicht wieder eingeführt. Allerdings hatten die Behörden durch ein verschärftes Pressegesetz umfassende Eingriffsrechte.

Zur nachgiebigen Haltung des Königs („Ich will Frieden haben mit meinem Volke“) trug auch die weit verbreitete Anhängerschaft der Paulskirchenverfassung in Bayern bei. Vor allem in Städten der Pfalz, Frankens und Schwabens hatten die demokratischen Märzvereine im April 1849 zu einer Annahme der Reichsverfassung gedrängt. Nach deren Ablehnung durch die bayerische Regierung kam es zu heftigen Protesten und separatistischen Bestrebungen.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

### INFO 3: Sozialpolitik und Meinungsvielfalt

Wegen der breiten Beteiligung der sozialen Unterschichten an den Revolutionen konnten nun auch konservative Politiker den Pauperismus und die zunehmende Radikalisierung nicht länger ignorieren. Neben verschärften Repressionen sah sich der Staat daher nun zunehmend in der Pflicht, die Not durch wirtschaftliche Maßnahmen zu lindern. So sollten u. a. mittels der Gewerbeordnungen und Agrarreformen menschenwürdigere Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Betrieben und auf dem Land geschaffen werden.

König Maximilian II. stieß in Bayern persönlich ein Sozialprogramm an, das zum Ziel hatte, soziale Fürsorge institutionell zu verankern und Arbeit für die Arbeitslosen zu beschaffen. Er gründete Sparkassen, Leihkassen und Krankenunterstützungskassen für Arbeiterinnen und Arbeiter. Ab 1851 mussten sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber in Vorsorgekassen einzahlen, Jahrzehnte bevor dies deutschlandweit üblich wurde.

Zugute kam den Regierungen, dass die fortschreitende Industrialisierung für immer mehr Arbeitsplätze sorgte und die wachsende Emigration, vor allem in die USA, die Konfliktlage zusätzlich entschärfte.

Das staatliche Engagement und die wirtschaftliche Entwicklung änderten aber nichts daran, dass die Lage der Arbeiterinnen und Arbeiter weiterhin prekär blieb. Auch deshalb gewann die Theorie des Kommunismus, die Karl Marx zusammen mit Friedrich Engels in den 1840er-Jahren entwickelte, immer mehr Anhänger. Es war ein radikaler Lösungsansatz: eine klassenlose Gesellschaft mit der Enteignung der Unternehmer.

### M2 1848 – 1948 – 1998

Briefmarken, die 1998 veröffentlicht wurde.

Folgender Text wurde zur Veröffentlichung verfasst:

„Am 18. Mai 1848 versammelte sich in der Paulskirche in Frankfurt am Main das erste aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene gesamtdeutsche Parlament. Seine Beratungen über eine freiheitliche Verfassung markieren den Beginn einer demokratischen, parlamentarischen Tradition in Deutschland. Die in der Paulskirche verabschiedeten Grundrechte fanden weitgehend unverändert Eingang in das heute gültige Grundgesetz, das 1948/49 vom Parlamentarischen Rat in Bonn ausgearbeitet worden ist.“

- Analysieren Sie, wie dem Jahr 1848 gedacht wird, und bewerten Sie diese Form der Erinnerung.



Der Kommunismus und die sich aus ihm später entwickelnde gemäßigte Sozialdemokratie erweiterten dauerhaft das Spektrum politischer Richtungen bis in die Gegenwart und trugen dadurch zur Meinungsvielfalt bei. Sie alle profitierten von den Erfahrungen aus der Arbeit der Nationalversammlung und den Debatten in der Nationalversammlung und in den Medien. Dazu gehörte auch, dass politische Meinungen weiterentwickelt und ausdifferenziert wurden.

Die wachsende Politisierung der breiten Bevölkerung während der Revolutionszeit, unterstützt durch eine wachsende Vielfalt von Zeitungen und anderen Druckerzeugnissen, konnte trotz Pressezensur und anderer Repressionen nicht mehr völlig unterdrückt werden. Das galt auch für die Frauenbewegung, die sich in den Revolutionsmonaten zu formieren begann. Frauen hatten wie die Männer die neuen Möglichkeiten der Meinungsäußerung und Einflussnahme genutzt. Sie hatten sich an Diskussionen beteiligt, Vereinssitzungen besucht und an Demonstrationen und Barrikadenkämpfen teilgenommen. Dass sie für die politischen Ziele der Revolution eingetreten waren oder sich mit der nationalen Bewegung identifiziert hatten und darüber hinaus für eine rechtliche und gesellschaftliche Besserstellung der Frauen eingetreten waren, blieb keine Episode und wirkte trotz der restaurativen Politik der folgenden Jahre weiter.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

#### INFO 4: Meilenstein der deutschen Verfassungsgeschichte

Der Revolutionsbewegung 1848/49 war es zwar nicht gelungen, eine dauerhafte gesamtdeutsche, demokratisch regierte Republik mit **Gewaltenteilung** zu errichten. Das liegt vor allem daran, dass die Revolution kein Zentrum hatte und geografisch zersplitterte. Aber auch daran, dass die revolutionären Gruppen unterschiedliche Interessen verfolgten und teilweise sogar gegensätzliche Vorstellungen bezüglich der Ziele und Ergebnisse der Revolution hatten. Daher dauerte es lange, bis Beschlüsse gefasst wurden. All dies begünstigte ein Erstarren der gegenrevolutionären Kräfte.

Dennoch waren die Revolution von 1848/49 und das Frankfurter Paulskirchenparlament ein Meilenstein auf dem Weg zur Herausbildung eines demokratischen Verfassungsstaates in Deutschland. Denn die erste gesamtdeutsche Verfassung enthielt auch noch heute bestehende Elemente wie z. B. die Grundrechte. Aber auch die Zivilgesellschaft hatte sich politisch weiterentwickelt, z. B. durch Vereinsgründungen, einen wachsenden Zeitungsmarkt oder Demonstrationen.

Wie auch immer das Urteil von Zeitgenossen und der Nachwelt ausfiel – unstrittig ist, dass die Ereignisse und Erfahrungen der Revolutionszeit die weitere Geschichte mitbestimmten und von zentraler Bedeutung für die Ausbildung von Pluralismus und parlamentarischer **Demokratie** waren.

Johannes Boxdörfer und Dieter Brückner

1. Stellen Sie tabellarisch gegenüber, inwiefern die Revolution von 1848/1849 scheiterte und inwiefern Sie erfolgreich war. Berücksichtigen Sie dabei sowohl kurzfristige als auch langfristige Folgen!
2. Verfassen Sie einen kurzen Kommentar (rund 100 Wörter): Die Revolution von 1848/49 – eine Erfolgsgeschichte?



### M3 Zeitgenössische Perspektiven auf die Revolution von 1848/49 und ihre Bilanz

#### a) Wilhelm Heinrich Riehl, der während der Revolution einen liberal-konservativen Standpunkt eingenommen hat, sieht im April 1849 folgende Ursachen für das Ende der Revolution im Herzogtum Nassau:

Blicken wir auf die Ursachen [...], so stoßen wir auf ganz prosaische und philiströse<sup>1</sup>, nichtsdestoweniger aber tief eingreifende Erscheinungen: Die materielle Verbesserung, welche man gehofft, war nicht in Erfüllung gegangen. Der Wohlstand ganzer Städte knüpfte sich an den Fortbestand einer fürstlichen Herrschaft, der Wohlstand ganzer Landstriche an Ruhe und sicheres Behagen. Ist doch die ganze künstliche Existenz unserer Badeorte rein auf die Verschwendung reicher Leute gebaut. Die Bauern wurden ruhig, weil sie bei der Zehntablösung<sup>2</sup> gewonnen, die Gewerbsleute, weil sie nichts gewonnen hatten. Einen unabhängigen Besitzstand gibt

es bei uns kaum; er übte als auch keine Macht aus. Die Besitzlosen, welche nichts verlieren und alles gewinnen konnten, verstummten, als Reichstruppen und mobile 15 Kolonnen kamen. Wie kann man eine Revolution permanent erklären in einem Lande, wo fast alles von Besoldungen lebt oder vom Kleingewerbe.

Die Führer des Volkes hatten sich zumeist nur aufs Aufregen und Antreiben verstanden, zum Festhalten und 20 Organisieren fehlte ihnen fast durchgängig Geist und Bildung. Darum wurde das gesunde Volk ihrer Litanei<sup>3</sup> bald überdrüssig und ließ sich nicht mehr von ihnen elektrisieren wie in den Märztagen.

Wilhelm Heinrich Riehl, Nassauische Chronik des Jahres 1848, Idstein 1979, S. 104f.

- ▶ Analysieren Sie die Bewertung Riehls: Woran macht er das Scheitern der Revolution fest?

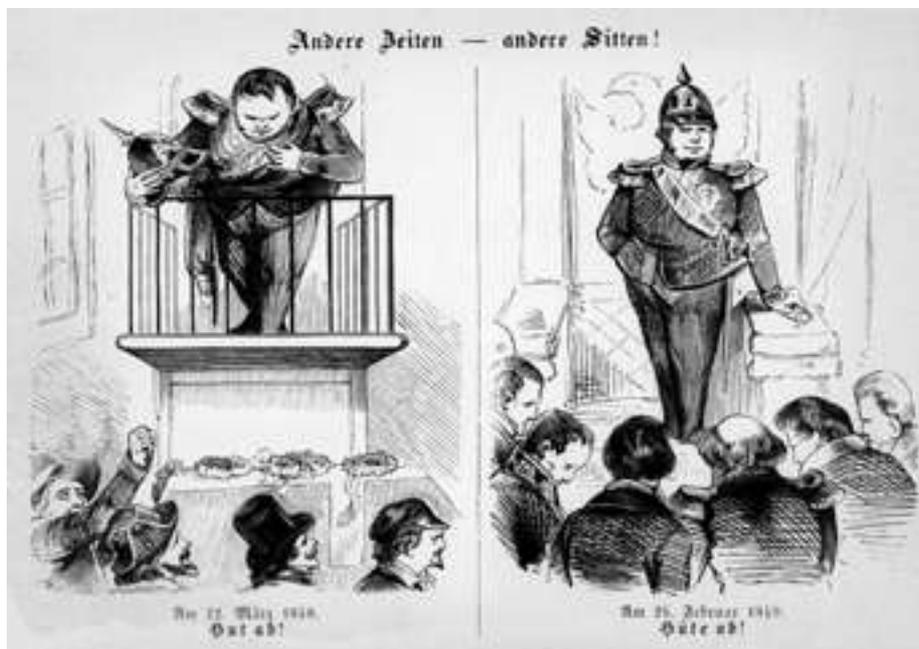


32072-066

#### b) Andere Zeiten – andere Sitten!

Karikatur von 1849

Bei dem dargestellten König handelt es sich um Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. Die Pickelhaube ist ein Symbol für Preußen.



32072-067

1. Analysieren und interpretieren Sie die zweigeteilte Karikatur. Wie wird die Revolution von 1848/49 dargestellt (linke Bildhälfte) und worin sieht der Karikaturist ihr Scheitern (rechte Bildhälfte)?
2. Beurteilen Sie, ob die Kritik des Karikaturisten zutreffend ist.

<sup>1</sup> philiströs: kleinbürgerlich, engstirnig

<sup>2</sup> Zehntablösung: Möglichkeit der Bauern, sich von der Abgabe – sogenannter Zehnt – freizukaufen

<sup>3</sup> Litanei: (monotones) Wechselgebet zwischen Vorbeter und der Gemeinde mit sich wiederholenden Bittformeln

## c) „Hunds-Comödie“

Karikatur von 1848

Die tanzenden Parlamentarier werden vom Sitzungspräsidenten Heinrich von Gagern angeführt. Unter ihnen ist auch der „Turnvater Jahn“ (siehe S. 27), der ein Hörrohr trägt, ein damaliges Hilfsmittel für schwerhörige Menschen. Die Flöte spielt der preußische König Friedrich Wilhelm IV., die Drehorgel der Reichsverweser, Erzherzog Johann von Österreich. In den Bänken schauen einige Abgeordnete (der Linken) dem Schauspiel interessiert bzw. entsetzt zu.



32072-068

1. Analysieren und interpretieren Sie die Karikatur. Wie wird die Nationalversammlung darin charakterisiert?
2. Diskutieren Sie, ob die in der Karikatur zum Ausdruck kommende Kritik zutreffend ist.

#### M 4 Bilanz der Revolution von 1848/49 aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive



32072-069

##### a) Thomas Nipperdey: Die gescheiterte Revolution

Thomas Nipperdey war einer der einflussreichsten und bedeutendsten Geschichtsschreiber des 20. Jahrhunderts, der mit wegweisenden Forschungen zur Geschichte des langen 19. und des 20. Jahrhunderts sowie des Bürgertums hervorgetreten ist. Die Revolution bewertet er folgendermaßen:

Es ist die Vielzahl der Probleme und ihrer Unlösbarkeiten gewesen, die zum Scheitern der Revolution geführt hat. Man wollte einen Staat gründen und eine Verfassung durchsetzen, beides zugleich, und das angesichts gravierender sozialer Spannungen. Auch in Frankreich, wo die Probleme einfacher waren, und auch in Italien ist die Revolution gescheitert; diese Tatsachen muss jedes Urteil über die deutsche Revolution mitreflektieren. Wenn man unter den einzelnen Ursachen für das Scheitern in Deutschland gewichten will, so muss man meiner Meinung nach sagen, dass es das großdeutsch/kleindeutsche Problem und das Problem des österrei-

chischen Nationalitätenstaates und seiner nationalen Konflikte waren, die am meisten zählten. Sie haben schon eine schnelle Entscheidung im Sommer unmöglich gemacht, haben die ersten großen Siege der Gegenrevolution in Österreich ermöglicht, haben die Einheit der Revolution seit dem Herbst so erschüttert, dass ein gemeinsames Handeln nicht mehr möglich war, haben die Entscheidung dann auf Preußen zugespitzt. Sie letzten Endes haben die Revolution in den Wettlauf mit der Zeit gebracht, den sie nicht gewinnen konnte. Das mag als altmodisch gelten – aber diese spezifisch deutsche Vorprägung der nationalen Frage war der entscheidende Punkt.

Das Ergebnis der Revolution ist nicht nur das Scheitern. Die Revolution hat über alle Eliten hinweg eine nationale Öffentlichkeit geschaffen, eine nationaldemokratische Nation. Die Revolution hat die Ära Metternichs, die Ära der Restauration beendet und auch die wesentlichen Bestände der feudalen Gesellschaft beseitigt. Trotz des Scheiterns – die Zeit seither ist bürgerlicher geworden. Und der Übergang Preußens in die Reihe der Verfassungsstaaten passt in diesen Zusammenhang. Der Aufstieg der Bürger war nicht auf Dauer abgeblockt, er

war abgebremst, aber nach zehn Jahren setzte er wieder ein. Nichts war nach der Revolution mehr so wie vorher. Aber die Krise zwischen Staat und Gesellschaft blieb unausgetragen; das belastete die deutsche Geschichte.

Thomas Nipperdey, *Deutsche Geschichte 1800–1866. Bürgerwelt und starker Staat*, München 1983, S. 668–670

- 
1. Arbeiten Sie die Argumentation Nipperdeys heraus und stellen Sie die von ihm angeführten Gründe für das Scheitern der Revolution und ihren Erfolg tabellarisch gegenüber.
  2. Würden Sie ihm in seiner Analyse zustimmen? Nehmen Sie Stellung.

### b) Hartwig Brandt: „Epochenwende“?

Die im Begriff „Mentalität“ angesprochene Art und Weise vorherrschender Denk- und Verhaltensmuster von Personen oder gesellschaftlichen Gruppen, eventuell auch von Nationen, ist immer wieder Veränderungen ausgesetzt. Der Historiker Hartwig Brandt geht in einem Kapitel über „Die Revolution als Epochenwende“ auch auf solche Umbrüche in der Mentalität ein:

Die Revolution von 1848/49 war eine bürgerliche Revolution – bei allen Beimischungen und Sonderlagen, die es fraglos gab. Es war das Bildungsbürgertum, welches in ihr dominierte, nicht nur im liberalen Lager, wo dies als plausibel erscheint, sondern auch bei Republikanern und Radikalen. [...]

Das „Bürgerliche“ der Revolution trat in einer Mentalität hervor, die vor allem durch den Liberalismus geprägt wurde. Eine Denkweise, die vorindustriell, aber fortschrittsgläubig-optimistisch zugleich war. Sie verwarf den Klassengedanken und propagierte die allgemeine Bürgergesellschaft – ohne Ansehen von sozialem Rang und wirtschaftlicher Potenz. Aber sie pflegte das Eigentum [...] als Sakrament ihrer Lehre, als Unterpfand aller bürgerlichen und politischen Rechte. Solche Vorstellungen, die aus dem Vormärz überkommen waren, zeigten sich auch in der Revolution noch weitverbreitet. [...] Aber auch darin schien sich die hochgestimmte Vorstellung von Politik zunächst zu bestätigen, dass [...] eine Zeit der öffentlichen Diskussionen, des politischen Biwak[s]<sup>1</sup> folgte, der Versammlungen, der Vereine, der Demonstrationen, der politischen Teilhabe bis in die Unterschichten hinab – wie übrigens auch der Frauen, die in der Revolution erstmals öffentlich-politisch hervortraten. „Wer sich des regen Treibens in den Jahren 1848 und 1849 erinnert, der könnte in der Tat der Mei-

<sup>1</sup> Biwak: Truppenlager unter freiem Himmel oder in Zelten

nung werden, er sei unter ein anderes Geschlecht versetzt, wenn er mit ansieht, wie lau und flau es am Vorabend einer neuen Abgeordnetenwahl zugeht. Es sind die Straßenecken und Haustüren sicher vor Plakaten, auf den öffentlichen Plätzen und in den Wirtschaftslokalen findet man keine Volksredner mehr, und wenn der Gemeinderath eine öffentliche Sitzung ankündigt, so kann man beinah darauf rechnen, dass außer den amtlich Vorgerufenen kein Mensch erscheint.“ So schrieb die „Schwäbische Chronik“ 1851. Erst aus der Rückschau wurde den Zeitgenossen das Drängende, das Fieberhafte [...] der Revolutionszeitläufe bewusst. [...] Vielerorts kehrten [in den 1850er-Jahren] vorrevolutionäre Gewohnheiten und Institutionen zurück. Aber die Mentalität war nicht mehr die des Vormärz. Es fehlte die Erwartungshaltung, es fehlte die Gewissheit von der Veränderungskraft des Gedankens. Vormärz und Revolution waren die letzten Ausläufer dessen, was die Aufklärung in die Welt gesetzt hatte. Die postrevolutionäre Mentalität war also eine andere. Sie ließ sich von den Verhältnissen leiten, passte sich ihnen an. Sie wollte „realistisch“ sein, wie die neue Vokabel hieß. [...] Die Politik selbst hatte ihren Rang als Gegenstand des höchsten Interesses verloren. Der Bürger zog sich ins private Leben zurück, ein zweites Biedermeier kündigte sich an.

Hartwig Brandt, *Europa 1815–1850. Reaktion – Konstitution – Revolution*, Stuttgart 2002, S. 212f.

- 
1. Analysieren Sie den Gedankengang Brandts und arbeiten Sie seine Thesen heraus.
  2. Diskutieren Sie seine Position.

## M5 Bedeutung für die moderne Demokratie

### a) Die Historikerin Eva Maria Werner schreibt in einem 2009 erschienenen Buch:

Langfristig gesehen vielleicht am bedeutendsten waren die Folgen der Kommunikationsrevolution: Nicht nur ein neues Informationsniveau war erreicht worden, das nie wieder auf den vormärzlichen Stand zurückfiel, sondern es war auch eine breite politische Öffentlichkeit entstanden. Die öffentliche Meinung hatte damit an Gewicht gewonnen, und Politik war nicht mehr nur eine Sache bessergestellter gesellschaftlicher Schichten. [...]

Eva Maria Werner, *Kleine Geschichte der deutschen Revolution von 1848/49*, Wien/Köln/Weimar 2009, S. 152

**b) Die Historikerin Alexandra Bleyer schreibt in einem Band von 2022 zur Bedeutung der Revolution 1848/49 für die moderne Demokratie:**

Wenn man die Ereignisse in einen größeren Zusammenhang einbettet, erkennt man klar die große Bedeutung, die 1848 für die Entwicklung der modernen Demokratie hatte. In der modernen Geschichtsschreibung wurde schon im Zusammenhang mit der 150-Jahr-Feier dieser Revolution 1998 eine Neubewertung derselben vorgenommen. Nicht mehr das Scheitern steht seitdem im Vordergrund und damit eine Abwertung der vielfältigen Bestrebungen der „Achtundvierziger“, sondern die Anerkennung ihrer Pionierleistung und die Wirkung der Revolutionszeit als Lehrjahre. [...]

Die so lange als gescheitert abgewertete Revolution ist ein „wichtiger Katalysator für europaweite und bis in die unmittelbare Gegenwart reichende Prozesse, denn hier entwickelten sich Positionen und politische Haltungen“. <sup>2</sup> Viele Europäer erlebten in der Revolution Vorstufen der Demokratie, es wurde öffentlich über Politik diskutiert und gewählt, man organisierte sich in Vereinen und richtete Petitionen an die Nationalversammlungen. Im Idealfall lernte man, politische Ziele auf friedlichem Weg zu erreichen. Man lernte Mitsprachemöglichkeiten kennen und schätzen – und diese ließ man sich langfristig nicht mehr nehmen.

[...]

Die Wurzeln der Demokratie reichen tief in die Geschichte zurück. Weder entstand sie von heute auf morgen, noch ist sie selbstverständlich; leider ist sie auch nicht unangreifbar. Angesichts gegenwärtiger Attacken durch Verfechter des autoritären Staates ist es umso wichtiger, sich mit ihrer Entstehung zu befassen – mit den Ideen, die ihr zugrunde liegen, und mit den Frauen und Männern, die für sie eintraten.

Alexandra Bleyer, 1848. Erfolgsgeschichte einer gescheiterten Revolution, Stuttgart 2022, S. 313 f.

1. Arbeiten Sie die Bedeutung der Revolution von 1848/49 für die (moderne) Demokratie heraus.
2. Diskutieren Sie Beispiele dafür, dass Wissen um die Revolution „[a]ngesichts gegenwärtiger Attacken durch Verfechter des autoritären Staates“ (Z. 28 f.) wichtig ist.



32072-072

<sup>2</sup> Hartmann Wunderer, Die Revolution von 1848/49, Stuttgart 2013, S. 9f.

**M 6 Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt**

Foto von 2006.



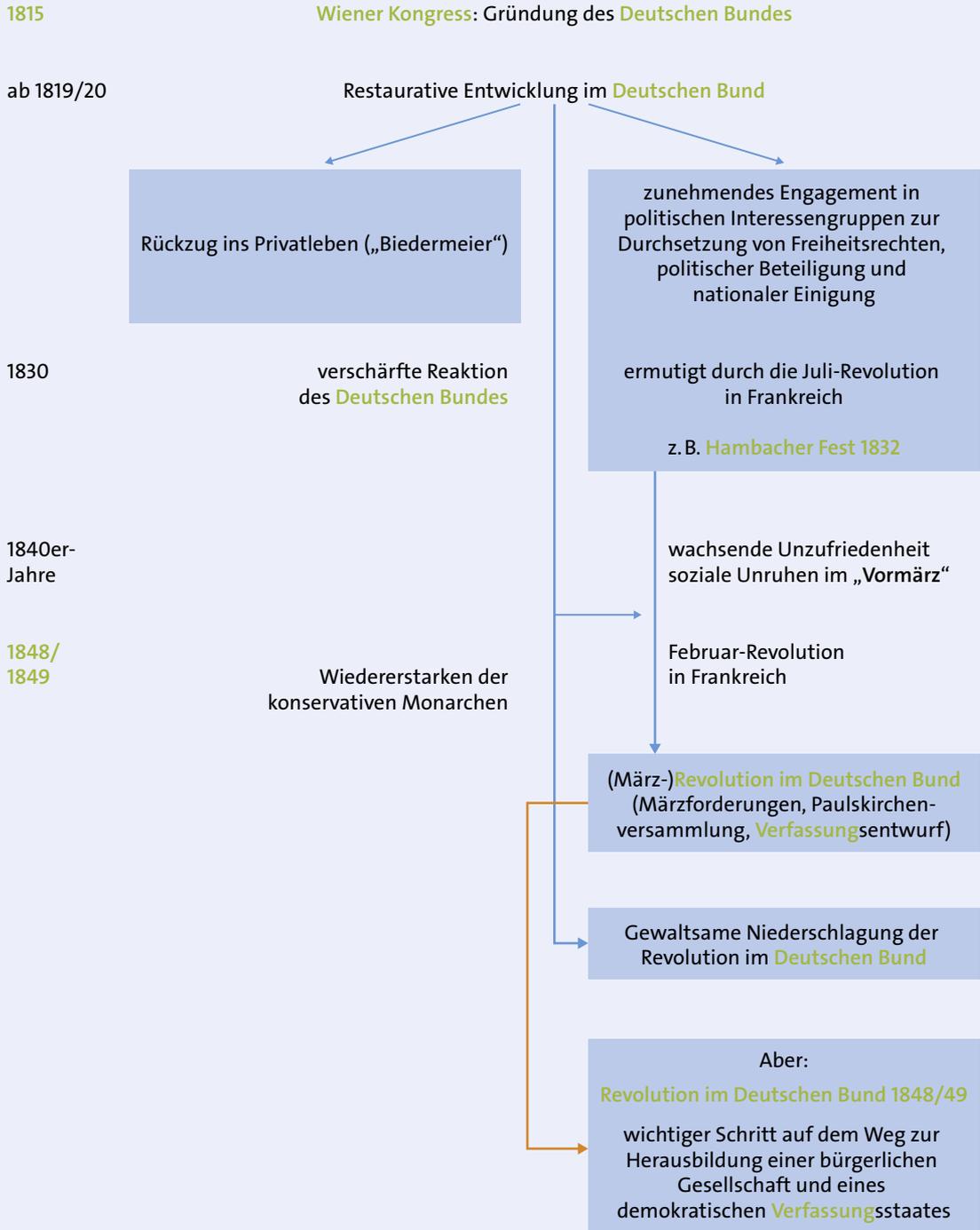
Der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann eröffnete die Erinnerungsstätte. Ziel sei es – so sagte er in seiner Eröffnungsrede – „bestimmte Bewegungen in unserer Geschichte, die unsere heutige Demokratie vorbereitet haben, aus der Verdrängung hervorzuholen und mit unserer Gegenwart zu verknüpfen“. Das Foto gibt einen Einblick in den Ausstellungsbereich „Die Märzrevolution“. In dem Zeitstrahl rot markiert ist der 18. März 1848 (und der Folgetag). Rastatt hatte eine große Bedeutung in der Revolution. Hier begann die badische Mairevolution von 1849 – nach der Ablehnung der Verfassung u. a. durch den preußischen König. Mit der Übergabe der Festung endete am 23. Juli der letzte Widerstand von Revolutionären.

1. Informieren Sie sich über die Erinnerungsstätte in Rastatt.
2. Beurteilen Sie das Konzept der Erinnerungsstätte.
3. Diskutieren Sie, ob Frankfurt am Main als Ort für die Erinnerungsstätte geeigneter wäre.



32072-073

# Die Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaft



A

Verwenden Sie bei der Bearbeitung insbesondere der Aufgaben 2 und 3 neben den im Schema genannten Grundlegenden Daten und Begriffen auch die folgenden Grundlegenden Begriffe, soweit diese in den Kontext der jeweiligen Aufgabe gehören:

Adel • Bürger •  
 Bürgertum • Demokratie •  
 Gewaltenteilung • Kaiser •  
 König • konstitutionelle Monarchie •  
 Liberalismus • Menschenrechte •  
 Nation • Nationalismus •  
 Parlament • Republik •  
 Verfassung • Volkssouveränität



1. Verbalisieren Sie das Schema.
2. Zeigen Sie mithilfe des Schemas, dass die Revolution von 1848/49 lang- und kurzfristige Ursachen hatte.
3. Begründen Sie die These, dass die Revolution im Deutschen Bund von 1848/49 „ein wichtiger Schritt zur Herausbildung einer bürgerlichen Gesellschaft und eines demokratischen Verfassungsstaates“ in Deutschland war.
4. Zeigen Sie am Beispiel der Revolution von 1848/49, dass Grundrechte und politische Mitbestimmungsrechte zentrale historische Errungenschaften sind.

B

### M1 Bürgerliche Gesellschaft

In einem Artikel der Neuen Zürcher Zeitung vom 03. Februar 2017 mit dem Titel „Was heißt heute bürgerlich?“ schreibt René Rhinow über die bürgerliche Gesellschaft:

Die moderne bürgerliche Gesellschaft war von den Ideen der Aufklärung und einer säkularen Gesellschaft freier, mündiger Individuen jenseits des Staates und der Politik geprägt. Bürgerlich war nun eine neue Schicht oder Klasse innerhalb der Gesellschaft, die sich gegen den Absolutismus wandte, gegen den Adel, gegen Privilegien der Geburt, gegen die Macht der Kirche, auch gegen die Bauern. Damit verbunden war die Vorstellung einer sich selbst steuernden Gesellschaft freier und gleicher Bürger sowie einer vernunftgeprägten, rasonierenden<sup>1</sup> Bürgerschaft. Daraus entwickelte sich einerseits die politische Idee der Volkssouveränität und andererseits das Ordnungsprinzip der Marktwirtschaft. Besitz und Bildung waren dafür konstituierend.

Essenziell für diese Bürgergesellschaft waren bürgerliche Tugenden wie Fleiß, Sparsamkeit, Ordnung und Pünktlichkeit, aber auch Respekt vor den Rechten anderer. Zu dieser sittlichen Kategorie der Bürgergesellschaft gehört auch eine bürgerliche Kultur, wie sie vom deutschen Philosophen

<sup>1</sup> rasonieren: vernunftgeleitet argumentieren, sprechen

Odo Marquard treffend wie folgt umschrieben wurde: „Die liberale Bürgerwelt bevorzugt das Mittlere gegenüber den Extremen, die kleinen Verbesserungen gegenüber der großen Infragestellung, das Alltägliche gegenüber dem Moratorium des Alltags<sup>2</sup>, das Geregelt gegenüber dem Erhabenen, die Ironie gegenüber dem Radikalismus, die Geschäftsordnung gegenüber dem Charisma, das Normale gegenüber dem Enormen.“

René Rhinow, Was heisst heute bürgerlich?, in: NZZ vom 03.02.2017, <https://www.nzz.ch/meinung/citoyen-und-bourgeois-was-heisst-heute-buergerlich-ld.143345> [Zugriff: 26.06.2024]



5. Arbeiten Sie heraus, was die bürgerliche Gesellschaft gemäß den Ausführungen in dem Artikel idealtypisch auszeichnet.
6. Beurteilen Sie, welche Fortschritte und welche Grenzen es im Vormärz und während der Revolution von 1848/49 bei der Ausbildung der bürgerlichen Gesellschaft gegeben hat.
7. Stellen Sie Gemeinsamkeiten und unterschiedliche Zielsetzungen der revolutionären Kräfte dar.
8. Erläutern Sie, inwiefern die Industrialisierung die Ausbildung der bürgerlichen Gesellschaft maßgeblich beeinflusst hat.

<sup>2</sup> Moratorium des Alltags: Moratorium bezeichnet den angeordneten oder vereinbarten Aufschub einer Maßnahme; in diesem Zusammenhang ist eine Unterbrechung der Alltagsroutine gemeint, zum Beispiel durch Feste oder Feiertage.

C

## M2 Die Reichskutsche

Karikatur, um 1848.

Hinweis: Die Person mit der Trikolore auf der Kutsche trägt einen sogenannten „Heckerhut“ als Kennzeichen des Revolutionärs Friedrich Hecker und seiner Anhänger.



9. Analysieren und interpretieren Sie die Karikatur.
10. Diskutieren Sie, inwieweit die Karikatur den Ereignissen von 1848/49 gerecht wird.

D

## M3 Liberalismus und Nationalismus

Der deutsche Historiker Wolfgang J. Mommsen (1930–2004) äußert sich im Jahre 1998:

- Die liberale Bewegung und ebenso ihr linker Flügel, die radikale Demokratie, waren von Anbeginn eng mit der nationalen Idee verbunden. In der Zeit des Vormärz war die Idee der Kulturnation [...] zur herrschenden Ideologie der „Bewegungspartei“<sup>1</sup> geworden. Die nationale Idee einte die Intelligenz und die bürgerlichen Eliten in einem gemeinsamen Credo; die bürgerlichen Kulturwerte, insbesondere die jeweilige Nationalliteratur, dienten der Legitimierung der nationalen Ideologie gegenüber den traditi-

onellen Gewalten. Darüber hinaus erwies sich die Idee des Nationalstaats als eine un-  
gemein zugkräftige Integrationswaffe, um die breiten Schichten der Bevölkerung schrittweise für die politischen Ziele der bürgerlichen Eliten zu gewinnen.

Wolfgang J. Mommsen, 1848. Die ungewollte Revolution. Die revolutionären Bewegungen in Europa 1830–1849, Frankfurt am Main 1998, S. 311 ff.

11. Skizzieren Sie die politische Struktur im Vormärz.
12. Arbeiten Sie heraus, welche Bedeutung die Nationalbewegung im Vormärz hatte.
13. Erläutern Sie, warum sich die Nationalversammlung für die kleindeutsche Lösung entschieden hat und welche Folgen damit verbunden waren.



32072-076

<sup>1</sup> Die liberale „Bewegungspartei“ trat für Freiheitsrechte und die Beschränkung der monarchischen Macht ein.

E

### M4 „Am Grundstein der Demokratie“

In einem Artikel vom 04. März 2012 schreibt der damalige Bundestagspräsident Norbert Lammert u. a. Folgendes:

[...] Der Barrikadenkampf, der am 18. März 1848 in Berlin begann, war ein gewaltiger, auch gewalttätiger Schritt auf dem Weg zur Demokratie in Deutschland.

- 5 Bereits seit Anfang März 1848 hatten sich in Berlin Menschen vor dem Schloss versammelt, um Presse- und Versammlungsfreiheit und eine Volksvertretung zu fordern. [...] [Es waren] am 18. März 1848 Schüsse von Soldaten in die versammelte
- 10 Menge [...], die zur Katastrophe führten. Es war der Funke, der in der Konfrontation des Militärs mit Handwerkern, Meistern und Gesellen, Arbeitern, Dienstboten und Studenten das Pulverfass zum Explodieren brachten.
- 15 [...] Ein angemessenes und würdiges Gedenken an die deutschen Freiheitstraditionen ist nicht nur für einen ehrlichen Umgang mit der eigenen Geschichte unverzichtbar, sondern auch konstitutiv für das Selbstverständnis der Nation und ihre demokratische Traditionsbildung. Das nationale Gedächtnis lässt sich in einer demokratisch und damit pluralistisch verfassten Gesellschaft natürlich weder amtlich formulieren noch durch eine Behörde

regeln; die Erinnerungskultur eines Landes muss wachsen.

25

Der Staat kann aber Zeichen setzen. Deshalb spricht manches dafür, den 18. März zu einem nationalen Gedenktag in unserem Land zu machen. Der 18. März zählt zu den deutschen Schicksalstagen, an denen sich die deutsche Geschichte ver- 30 dichtet hat. Mit diesem Datum verbinden sich außerdem die ersten freien Wahlen zur DDR-Volkskammer. Am 18. März 1990 erfüllte sich eine der zentralen Forderungen nach Freiheit, für die zuvor in Ostdeutschland Hunderttausende auf die 35 Straßen gegangen waren. Diese friedliche Revolution führte unter gänzlich veränderten Bedingungen zu Ende, was auf den Berliner Barrikaden am 18. März 1848 begonnen hatte: das über ein Jahrhundert andauernde Ringen um Einigkeit und 40 Recht und Freiheit. [...]

Norbert Lammert, Am Grundstein der Demokratie, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 4. März 2012, Nr. 9, S. 11  
© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Alle Rechte vorbehalten

14. Analysieren Sie diese Interpretation der deutschen Geschichte.

15. Nehmen Sie Stellung zu der Frage, ob der 18. März Gedenk- oder gar Nationalfeiertag werden sollte.



32072-077

F

### M5 Visionen von Deutschland

Dazu schreibt der Historiker Heinrich August Winkler:

Für Friedrich Wilhelm IV. war Deutschland zuerst und zuletzt die Gemeinschaft seiner Fürsten mit dem österreichischen Kaiser an der Spitze. Das sahen die Romantiker ähnlich, aber nicht die Vor- 5 kämpfer der liberalen Einheitsbewegung der vierziger Jahre. Sie wollten die Macht der Fürsten und der Einzelstaaten zurückdrängen und einen modernen, bürgerlich geprägten Nationalstaat schaffen. Mit den Romantikern trafen sie sich in der

10 Wertschätzung der deutschen Sprache, die auch nach ihrer Meinung am ehesten darüber Auskunft gab, ob ein Gebiet zu Deutschland und seine Bewohner zu den Deutschen gehörten. „Ein Volk ist der Inbegriff von Menschen, welche dieselbe Sprache reden“, erklärte Jacob Grimm 1846 [...]: eine Formel, auf die sich Liberale und Konservative

verständigen konnten. In Zeiten äußerer Bedrohung [...] gab es darüber hinaus auch eine politische Gemeinsamkeit zwischen Liberalen und Konservativen: die Überzeugung von der Notwen- 20 digkeit, die Gefahr abzuwehren. Wenn jedoch der Druck von außen fehlte, traten die Unterschiede wieder deutlich hervor: Die Visionen von Deutschland blieben strittig.

Heinrich August Winkler, Der lange Weg nach Westen. Vom Ende des Alten Reiches bis zum Untergang der Weimarer Republik (Deutsche Geschichte Band 1), München 2000, S. 90

16. Erläutern Sie, warum die Vorstellungen von legitimer Herrschaft zwischen Fürsten und Liberalen unvereinbar waren. Gehen Sie dabei auch auf die Ablehnung der Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm IV. ein.

17. Stellen Sie anhand des Textes dar, inwiefern die Außenpolitik im Vormärz auch innenpolitisch bedeutsam war.



32072-078

## Grundlegende Begriffe

**Absolutismus** (lat. *legibus absolutus*: von den Gesetzen losgelöst): monarchische Herrschaftsform in Europa im 17. und 18. Jh.

Fürsten und ► **Könige** sahen ihre Herrschaft als von Gott und durch ihre Herkunft legitimiert und versuchten, uneingeschränkt von Gesetzen und unabhängig von den ► **Ständen** zu regieren. Die absolutistischen Herrscher fühlten sich nur Gott und ihrem Gewissen verantwortlich.

In der politischen Realität blieb die Macht der Fürsten aber begrenzt. Sie waren z. B. weiterhin auf die Steuerbewilligung durch die Stände angewiesen.

**Adel**: Vom **Mittelalter** bis ins 19. Jh. bildete der Adel einen ► **Stand** der sogenannten Ständegesellschaft. Er bestand aus Familien, die sich aufgrund von Abstammung, Besitz oder Leistung von der übrigen Bevölkerung durch Vorrechte (Privilegien), Umgangsformen und Kleidung abgrenzten. Zum niederen Adel gehörten die Ritter und (ursprünglich unfreien) Dienstmännern (Ministerialen) der ► **Könige**. Zum Hochadel zählten Herzöge und die Vertreter der Könige in einem Amtsbezirk, die Grafen.

Die Herrschenden nahmen sich das Recht, verdiente Personen in den Adelsstand zu erheben. Seit dem 14. Jh. konnte der Adelsstand durch einen Adelsbrief des ► **Kaisers** verliehen werden.

**Adenauer**: Adenauer, Konrad (1876–1967): 1949–1963 erster Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Er war Mitbegründer der CDU und deren Parteivorsitzender. Adenauer stand u. a. für eine Politik der ► **Westintegration**, für die Aussöhnung mit Frankreich und Israel und für die ► **Soziale Marktwirtschaft**.

**Antisemitismus**: wörtlich „Semitenfeindschaft“ (Semiten: Angehörige einer verwandten Gruppe von Völkern in Vorderasien und Nordafrika); Oberbegriff für alle „modernen“ Formen von Feindschaft gegen Jüdinnen und Juden seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Die vor allem religiös geprägte Judenfeindschaft bis ins 19. Jahrhundert bezeichnet man als Antijudaismus. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. erhielt die Judenfeindschaft jedoch eine neue Dimension, da von nun an der Hass auf Jüdinnen und Juden mit pseudowissenschaftlichen Theorien rassistisch begründet wurde. Aufbauend auf verzerrten Vorstellungen der Evolutionstheorie von Charles Darwin wurde argumentiert, dass „Rassen“ sich nicht vermischen sollten, da nur angeblich „reine Rassen“ zu besonderen Kulturleistungen fähig seien. Aufbauend auf diesen Vorstellungen prägte der deutsche Journalist Wilhelm Marr 1879 den Begriff „Antisemitismus“, der sogleich in den meisten Sprachen weltweit übernommen wurde. Seither wird die „moderne“ Form der Judenfeindschaft als Antisemitismus bezeichnet.

Der ► **Nationalsozialismus** stellte den Antisemitismus ins Zentrum seiner menschenverachtenden Ideologie und Politik. Der NS-Antisemitismus bildete eine wesentliche Grundlage für die Ermordung der europäischen Jüdinnen und Juden durch die Nationalsozialisten im Rahmen des ► **Holocaust**. Der Holocaust/die Shoa veränderte die Feindschaft

gegen Jüdinnen und Juden, da man von nun an nicht mehr offen einen Judenhas ausleben konnte, sondern ihn eher indirekt äußert. Diesen veränderten Antisemitismus seit 1945 bezeichnet man als „sekundären Antisemitismus“.

**Aufklärung**: Epoche der Wissenschafts- und Geistesgeschichte, die sich im 17. und 18. Jh. entfaltete. Die Aufklärer verließen sich bei ihrer Suche nach der Wahrheit auf Vernunft (lat. *ratio*), Experimente und Erfahrungen. Sie setzten sich für eine bessere Schulbildung der Menschen ein. Der bedeutendste deutsche Aufklärer war der Königsberger Philosoph Immanuel Kant.

**Bismarck**: Bismarck, Otto von (1815–1898): 1862–1890 preußischer Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, 1871–1890 erster Reichskanzler. Er gilt als eigentlicher Gründer des ► **Deutschen Kaiserreiches**. Mit seiner ► **Sozialgesetzgebung** reagierte er auf die ► **Soziale Frage** und politische Probleme. Gegen die sozialistische Arbeiterbewegung (► **Sozialismus**) ging er mithilfe der Sozialistengesetze vor.

**Bürger**: im Mittelalter alle freien Bewohner einer Stadt, die das Bürgerrecht besaßen und damit am politischen Leben der Stadt teilnehmen durften. Das Bürgerrecht beruhte im Mittelalter auf ständischem Grundbesitz. Kein Bürgerrecht hatten Gesellen, Gesinde und Arme sowie Frauen und Juden nur in Ausnahmefällen. Heute sind Bürgerinnen und Bürger alle Mitglieder eines Staates, die dessen Staatsangehörigkeit haben.

**Bürgertum**: Vom Mittelalter bis Ende des 18. Jh. bildete dieser Bevölkerungsteil den dritten Stand der Gesellschaft (► **Stände**); zu ihm gehörten freie Bauern und ► **Bürger**. In der Französischen Revolution erstritt sich das Bürgertum seine rechtliche und politische Gleichberechtigung mit dem Klerus (erster Stand) und dem ► **Adel** (zweiter Stand).

**Demokratie** (griech. *demos*: Volk; *kratéin*: herrschen): Herrschaft des Volkes über sich selbst. In Athen konnten seit Mitte des 5. Jh. v. Chr. alle einheimischen und wehrfähigen Bürger unmittelbar in der Volksversammlung über politische Fragen abstimmen (direkte Demokratie). Frauen, Fremde und Sklaven waren jedoch von der politischen Mitsprache ausgeschlossen.

Der moderne Demokratiebegriff fußt dagegen auf den für alle geltenden Menschenrechten wie etwa Freiheit und Gleichheit sowie in der Regel auf dem Prinzip der Repräsentation, das heißt, dass das Volk Abgeordnete wählt, die dann stellvertretend für alle Bürgerinnen und Bürger Entscheidungen treffen (repräsentative Demokratie). Meilensteine der Demokratieggeschichte bilden die amerikanische Unabhängigkeitserklärung (1776) und die Französische Revolution (1789–1799). Die erste gesamtdeutsche Demokratie war die Weimarer Republik. Unsere heutige Demokratie basiert auf dem 1949 in Kraft getretenen Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland.

**Deutsche Frage:** Frage nach der Einheit Deutschlands, insbesondere zwischen 1949 und 1990. Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR 1949 war es Ziel der westdeutschen Politik, die Einheit wiederherzustellen. Auch die DDR bekannte sich zunächst zur Einheit, gab diese Position dann auf. Im Grundlagenvertrag von 1972 erkannten sich die beiden deutschen Staaten nicht diplomatisch an, bekundeten aber, dass sie die Existenz des jeweils anderen Staates tolerierten – die Bundesrepublik unter dem Vorbehalt, dass die Deutschen ihre Einheit „in freier Selbstbestimmung“ anstreben würden. Das Ende des ► *Kalten Krieges* ermöglichte am 3. Oktober 1990 die friedliche Wiedervereinigung.

**Deutscher Bund:** nach dem Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation auf dem Wiener Kongress 1815 gegründeter Zusammenschluss von 34, ab 1817 35 souveränen Fürsten und vier freien Städten. Ziel des Deutschen Bundes war es, die innere und äußere Sicherheit der Mitgliedstaaten zu gewährleisten. Sitz der Bundesversammlung (Bundestag) war Frankfurt am Main. Der Deutsche Bund blieb bis zur Gründung des Norddeutschen Bundes 1866 bestehen.

**Deutsches Kaiserreich:** Bezeichnung das 1871 gegründete und bis 1918 existierende (zweite) Deutsche Reich. Es entstand durch ein Bündnis von Fürsten und Freien Reichsstädten und war eine konstitutionelle Monarchie mit einem ► *Kaiser* als Reichsoberhaupt.

**„Ermächtigungsgesetz“:** das vom Reichstag am 23. März 1933 beschlossene Gesetz, das der Regierung des Reichskanzlers Hitler erlaubte, Gesetze ohne das Parlament zu beschließen. Dieses beförderte die ► „Gleichschaltung“ und festigte die nationalsozialistische Diktatur (► *Nationalsozialismus*).

**Europäische Integration:** Prozess des Zusammenwachsens der europäischen Staaten mit dem Ziel eines geeinten Europas. Zu Beginn stand die Zusammenarbeit der westeuropäischen Staaten im 1949 gegründeten Europarat und in der 1951 entstandenen Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS, Montanunion). Der Erfolg führte 1957 zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG). EGKS und EWG wurden 1967 zu den Europäischen Gemeinschaften (EG) zusammengefasst. Ihre Mitglieder vereinbarten eine intensive wirtschaftliche, außenpolitische, soziale, ökologische und kulturelle Zusammenarbeit. Der Vertrag von Maastricht erweiterte 1992 die Zuständigkeit der EG. Er machte den Weg für die Wirtschafts- und Währungsunion frei und erklärte das Staatenbündnis zur Europäischen Union (EU). Die wichtigsten Veränderungen waren die engere Zusammenarbeit in der Außen- und Wirtschaftspolitik und die gemeinsame Währung „Euro“ (1999/2002). Nach der Auflösung des sowjetischen Machtbereiches nahm die EU zwölf weitere Mitglieder auf, davon zehn ehemalige „Ostblockstaaten“ (► *Osterweiterung der EU*).

**„Gastarbeiter“:** missverständlicher Begriff für Arbeitsmigrantinnen und -migranten, die von 1955 bis 1973 aus anderen Ländern (u. a. aus Italien, Jugoslawien und der Türkei) angeworben wurden, um den Arbeitskräftemangel in der westdeutschen Wirtschaft auszugleichen. Trotz der anfänglich vorgesehenen Rückkehr blieben viele dauerhaft in der Bundesrepublik Deutschland.

**Gewaltenteilung:** ein während der Aufklärung entwickelter Grundsatz, der sich gegen die Regierungsweise des ► *Absolutismus* richtete und der die Teilung der Staatsmacht in drei voneinander getrennte Gewalten fordert, die sich gegenseitig kontrollieren: Die Legislative (► *Parlament*) beschließt Gesetze, die Exekutive (u. a. Regierung) führt sie aus und die Judikative (unabhängige Gerichte) spricht Recht.

**Ghetto:** von der übrigen Stadt oft durch Mauern und Tore abgetrenntes Wohngebiet der jüdischen Gemeinschaft. Der Begriff „Ghetto“ leitet sich her vom „Geto Novo“ genannten jüdischen Wohnviertel in Venedig, das Anfang des 16. Jh. auf dem Gebiet einer Gießerei (ital. „geto“) ausgewiesen wurde. Während des Zweiten Weltkrieges errichteten die Nationalsozialisten vor allem an Orten und Städten in Mitteleuropa Ghettos, die dazu dienen sollten, die jüdische Bevölkerung auszugrenzen und zu quälen. Diese Ghettos wurden teilweise nur wenige Wochen oder Monate betrieben, bevor sie „geräumt“ wurden. Dabei ermordeten die Deutschen und ihre Helfer vor Ort einen Teil der Menschen und deportierten die Überlebenden in der Regel in andere, größere Ghettos bzw. ► *Konzentrations- oder Vernichtungslager*. Heute bezeichnet „Ghetto“ meist abwertend ein Viertel, dessen Bewohner sozial schwächer sind und nur wenige Beziehungen zur städtischen Umgebung haben.

**„Gleichschaltung“:** Gesetzlich wurde der Begriff erstmals am 31. März 1933 im „Vorläufigen Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich“ verwendet und zu einem Synonym für die Maßnahmen der nationalsozialistischen Führung, um Staat, Gesellschaft und Kultur mit ihrer Partei personell und ideologisch zu durchdringen. Dabei nahmen die Nationalsozialisten den Ländern ihre Eigenständigkeit, führten eine Einparteienherrschaft ein, kontrollierten die Medien, lösten alle Gewerkschaften sowie sonstige Verbände auf und integrierten sie in ihre Organisationen.

**Globalisierung:** Bezeichnung für das sogenannte „Zusammenwachsen der Erdteile“. Gemeint ist damit, dass es zwischen den Ländern aus unterschiedlichen Erdteilen immer häufigere und engere wirtschaftliche, politische, soziale und kulturelle Beziehungen gibt. Die Globalisierung wirkt sich dabei auch stark auf die gesellschaftlichen Strukturen der meisten Staaten der Erde aus.

**Grundgesetz:** Die vom Parlamentarischen Rat 1948/49 ausgearbeitete und nach Annahme durch die Länderparlamente am 23. Mai 1949 in Kraft getretene Verfassung der Bundesrepublik Deutschland.

**Holocaust – Shoa:** Der griechische Begriff *holókaustos* (griech.: „völlig verbrannt“ bzw. „Brandopfer“) bedeutet „Inferno“ oder „Zerstörung“. Er wird vor allem seit dem Ende der 1970er-Jahre für die systematische Ermordung von etwa sechs Millionen europäischen Jüdinnen und Juden sowie anderen Opfergruppen verwendet, die insbesondere in der Zeit zwischen Sommer 1941 und dem Ende des Zweiten Weltkrieges stattfand. Manche Geschichtsforschende betrachten die Massenmorde an anderen Gruppen (z. B. 200 000 Sinti und Roma sowie Romnja und Roma, eine Million nichtjüdische Polen, 2,8 Millionen sowjetische Kriegsgefangene sowie etwa drei bis vier Millionen sowjetische Zivilisten) nicht als Teil des Holocaust. Im Hebräischen wird für das Leiden der Jüdinnen und Juden während dieser Zeit der Begriff Shoa („Großes Unheil“, „Katastrophe“) gebraucht. Im Deutschen werden die Begriffe Holocaust und Shoa vielfach synonym verwendet.

**Industrialisierung:** bezeichnet den Übergang von einer Agrar- zu einer Industriegesellschaft. Der Prozess fand zuerst in England zwischen 1750 und 1850 statt und wird aufgrund seiner Geschwindigkeit und radikalen Umwälzung großer Teile von Wirtschaft, Technik und Gesellschaft auch Industrielle Revolution genannt. Zentrale Merkmale von Industrialisierung sind 1. der Einsatz von durch künstliche Energie angetriebenen Maschinen, die Massenproduktion ermöglichen, 2. eine Veränderung der Arbeitswelt, da arbeitsteilig und industriell in Fabriken gefertigt wird sowie 3. die Entstehung von Fabrikstandorten, rasantem Städtewachstum und die damit verbundene Trennung von Arbeits- und Wohnort.

## Grundlegende Begriffe

**Judentum:** Bezeichnung für das jüdische Volk sowie für die jüdische Religion. Der jüdische Glaube ist die älteste monotheistische Religion (Monotheismus) und beeinflusste Christentum und Islam.

**Kaiser:** höchster weltlicher Herrschertitel. Der Begriff ist abgeleitet von dem Namen „Caesar“, der Bestandteil des Titels der Herrscher des Römischen Reiches seit Augustus war. Mit der Kaiserkrönung Ottos I. 962 wurde das Kaisertum auf das Heilige Römische Reich übertragen. Dort wurde Kaiser, wer von den Kurfürsten zum deutschen ► *König* gewählt worden war. Das Recht, den Kaiser zu krönen, blieb bis ins späte Mittelalter jedoch den Päpsten vorbehalten. Hauptaufgabe des Kaisers war der Schutz der Kirche. Der letzte vom Papst gekrönte Kaiser war Karl V. (1500–1558). Im 1871 gegründeten ► *Deutschen Kaiserreich* trug das Staatsoberhaupt den Titel „Deutscher Kaiser“.

**Kalter Krieg:** Bezeichnung für einen internationalen Konflikt, der ohne gegenseitige direkte militärische Gewaltanwendung ausgetragen wird. Als Schlagwort prägten ihn Regierungsberater und Publizisten in den USA um 1946/47, die damit den herausziehenden Gegensatz zwischen der Sowjetunion und den USA mit ihren jeweiligen Machtbereichen bzw. Einflussphären benannten. Die Konfrontation zwischen den beiden Mächten war u. a. von ideologischen und propagandistischen Angriffen, Wettüsten und Stellvertreterkriegen (z. B. Korea-Krieg 1950–1953, Vietnam-Krieg 1965–1975) geprägt.

**Kommunismus:** eine politische, soziale und wirtschaftliche Weltanschauung, die von einem gemeinsamen Eigentum an den Produktionsmitteln ausgeht. Gegenteil des Kommunismus ist der Kapitalismus. Nach Marx und Engels ist der Kommunismus das anzustrebende Endstadium der gesellschaftlichen Entwicklung; ihre Gesellschaftstheorie wurde durch Lenin weiterentwickelt (Leninismus).

**König:** Herrschertitel; der König oder die Königin regiert und/oder repräsentiert eine Monarchie. Im frühen *Mittelalter* wurde er von einer adligen Führungsschicht (► *Adel*) gewählt, auch wenn die Wahl oft nur die Weitergabe des Titels an einen Erben bestätigte. Könige herrschten im frühen Mittelalter zunächst über eine Gruppe von Menschen (Personenverband) und erst später über ein fest umrissenes Gebiet (Territorialstaat). Während sich in einigen Ländern wie Frankreich die Erbmonarchie durchsetzte, blieb das Heilige Römische Reich Deutscher Nation eine Wahlmonarchie. Hier regelte seit dem 14. Jh. die „Goldene Bulle“ das Wahlverfahren.

**Konstitutionelle Monarchie:** Staats- und Regierungsform, in der die Macht eines Monarchen durch eine ► *Verfassung* beschränkt wird.

**Konzentrations- und Vernichtungslager:** Lager zur Internierung, Ausbeutung und Tötung von Menschen. Der Begriff Konzentrationslager wurde im Deutschen offiziell erstmals von Reichskanzler

Bernhard von Bülow am 11. Dezember 1904 im Zusammenhang mit der Internierung von gefangen genommenen Herero (in der damaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika, heute Namibia) verwendet.

Das nationalsozialistische Regime errichtete bereits ab März 1933 Konzentrationslager in Deutschland. Hier wurden Personen, die aus rassistischen, politischen oder weltanschaulichen Motiven verfolgt wurden (u. a. Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, politische Gegner, Homosexuelle), interniert.

Ab 1941 wurden in den besetzten Gebieten Ostmitteleuropas zusätzlich Vernichtungslager gebaut, in welchen Menschen in großer Zahl systematisch ermordet wurden. Doch auch in den Konzentrationslagern waren die Todeszahlen während des Zweiten Weltkriegs hoch.

**Liberalismus:** Im 19. Jahrhundert aufkommende politische Strömung, die von der ► *Aufklärung* geprägt war und sich von der freien Entfaltung des Einzelnen einen Fortschritt in Kultur, Recht, Wirtschaft und Gesellschaft erhoffte. Zur Sicherung der individuellen Freiheitsrechte forderten Liberale ► *Verfassungen* mit darin festgeschriebenen ► *Menschen- und Bürgerrechten*.

**Mauerbau:** ab 1961 erfolgte der Ausbau der bestehenden Grenzbefestigungen zwischen der DDR und Berlin (West) zu einer undurchdringbaren Grenzanlage durch die DDR-Führung mit dem Ziel, die Abwanderung ihrer Bürgerinnen und Bürger in den Westen zu stoppen. Die Grenzen zwischen den beiden deutschen Staaten wurden vor allem seit Mai 1952 abgeriegelt und in der Folgezeit immer stärker „gesichert“.

**Menschenrechte:** im engeren Sinne die unantastbaren und unveränderlichen Freiheiten und Rechte aller Menschen, die ihnen von Natur aus (Naturrecht), d. h. mit ihrer Geburt, zustehen – unabhängig von ihrer Stellung in Staat, Gesellschaft, von Geschlecht, Beruf, Herkunft und Religion. Dazu zählen das Recht auf Leben, Freiheit und Eigentum, die Unverletzlichkeit der Person, aber auch die Gleichheit vor dem Gesetz sowie das Recht auf Meinungs- und Glaubensfreiheit.

Die Magna Charta libertatum (1215), die Bill of Rights (1689), die Virginia Bill of Rights und die amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 1776 sowie die französische Verfassung von 1791 und die Erklärung der Grundrechte der Frankfurter Nationalversammlung von 1848 sind Zeugnisse der Menschenrechtsentwicklung. Die 1948 von den Vereinten Nationen verkündete Allgemeine Erklärung der Menschenrechte sowie die 1950 verabschiedete Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten des Europarates stehen in der Tradition dieser Veröffentlichungen.

**Migration:** längerfristig angelegte räumliche Verlagerung des Lebensmittelpunktes von Individuen, Familien, Gruppen oder auch ganzen Bevölkerungen. Sie kann freiwillig oder zwangsweise erfolgen. Die Gründe sind dabei vielfältig: beispielsweise

Streben nach besseren Lebensumständen, Vertreibung, Flucht z. B. vor Hunger und Krieg.

**Napoleon:** Napoleon I. Bonaparte (1769–1821): Nach einem Staatsstreich errang er 1799 die Alleinherrschaft und beendete die Französische Revolution. Er krönte sich 1804 zum ► *Kaiser* der Franzosen. Mit seinen Truppen eroberte er große Teile Europas. Der erfolglose Russlandfeldzug 1812 leitete das Ende seiner Herrschaft ein. 1815 wurde er bei Waterloo endgültig besiegt.

**Nation** (lat. *natio*: Herkunft, Abstammung): Als Nation wird seit dem 18. Jh. eine große Gruppe von Menschen mit gleicher Abstammung, Geschichte, Sprache und Kultur oder mit gemeinsamer Regierung und Staatsordnung (Verfassung) in einem Staat bezeichnet. Nationen sind insofern keine natürlichen Gebilde. Sie sind einerseits Konstruktionen der Politik und leben andererseits davon, dass sich Menschen zu ihnen bekennen.

**Nationalismus:** weltanschauliches Bekenntnis (Ideologie) zur eigenen ► *Nation* und dem Staat, dem man angehört. Auf der einen Seite stand die Überzeugung, dass alle Völker einen Anspruch auf nationale Selbstbestimmung haben, auf der anderen die Hochschätzung des eigenen Volkes. Die Abwertung anderer Nationen trug von Anfang an zu einem übersteigerten Nationalbewusstsein bei, einem Kennzeichen des Imperialismus und des ► *Nationalsozialismus*.

**Nationalsozialismus:** extremistische Ideologie, die die Grundlage des nationalsozialistischen Staates bildete. Kennzeichen dieser Ideologie sind vor allem Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus. Die nationalsozialistische Ideologie bildete eine zentrale Grundlage für die Diskriminierung, Verfolgung und Vernichtung von Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma sowie zahlreicher weiterer Opfergruppen in ► *Konzentrations- und Vernichtungslagern*.

**NATO** (North Atlantic Treaty Organization): 1949 gegründetes politisch-militärisches Bündnis. Die Mitglieder sichern sich u. a. gegenseitigen Beistand bei einem Angriff zu. Zu den Gründungsmitgliedern zählen die USA und Kanada sowie Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Island, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen und Portugal. Nach dem Zerfall des Warschauer Paktes 1991 schlossen sich zahlreiche ost- und mitteleuropäische Staaten der NATO an, dem 2024 über 30 Staaten angehören.

**„Nürnberger Gesetze“:** Bezeichnung für die am 15. September 1935 von den Nationalsozialisten (► *Nationalsozialismus*) auf dem „Reichsparteitag der Freiheit“ in Nürnberg verabschiedeten antisemitischen Rassengesetze (► *Antisemitismus*). Jüdinnen und Juden verloren das Wahlrecht und durften keine öffentlichen Ämter mehr übernehmen. Künftige Eheschließungen zwischen jüdischen und nichtjüdischen Menschen wurden verboten.

**Osterweiterung der EU:** Prozess nach dem Zusammenbruch des „Ostblocks“, bei dem ab 2004 zahlreiche Staaten aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa in die Europäischen Union aufgenommen wurden. Ein Großteil davon gehörte zuvor zum Machtbereich der ehemaligen Sowjetunion.

**Parlament:** in demokratischen Staaten Versammlung der gewählten Volksvertreterinnen und Volksvertreter, in der Gesetze und der Haushalt verabschiedet werden und die Regierung kontrolliert wird. Das Parlament der Bundesrepublik Deutschland ist der Deutsche Bundestag, das Parlament Bayerns der Bayerische Landtag.

**Planwirtschaft:** Wirtschaftsordnung, in der die Produktion von Gütern sowie deren Verteilung anders als in einer ► *(Sozialen) Marktwirtschaft* nach staatlich festgelegten Plänen (z. B. Fünfjahrespläne) vorgenommen wird. Sie kennzeichnete die Wirtschaftspolitik der UdSSR und der von ihr abhängigen Staaten wie der DDR.

**Reformen der sozial-liberalen Koalition:** Innenpolitisches Programm der sozial-liberalen Koalition aus SPD und FDP von 1969 bis 1982, das unter dem Leitmotiv „Mehr Demokratie wagen“ eine Reihe von Reformen in Gang setzte, u. a. die Herabsetzung des Wahlalters auf 18 Jahre und eine Stärkung der Rechte von Frauen.

**Reichstag:** Bezeichnung für das ► *Parlament* im ► *Deutschen Kaiserreich* und der ► *Weimarer Republik*. Es wurde demokratisch durch allgemeine, geheime, freie, gleiche und direkte Wahlen bestimmt. Erst mit der Weimarer Demokratie durften aber auch Frauen wählen und gewählt werden. Reichstag ist auch die Bezeichnung für das Gebäude, in dem das Parlament des Kaiserreiches tagte (heute Sitz des Deutschen Bundestages).

**Republik** (lat. *res publica*: öffentliche Angelegenheit): heute Bezeichnung für eine Staatsform, in der kein Monarch an der Spitze steht, sondern das Staatsoberhaupt gewählt ist und in der grundsätzlich die Staatsgewalt vom Volk ausgeht (► *Volkssouveränität*).

**Soziale Frage:** Während die ► *Industrialisierung* einerseits für Wachstum, Wohlstand und Arbeitsplätze sorgte, führte sie andererseits unter der Arbeiterschaft zu großen Problemen in Form von geringen Löhnen, langen Arbeitszeiten, schlechten Arbeitsbedingungen, Wohnungsnot, Gesundheitsproblemen, geringer Lebenserwartung und fehlender sozialer Absicherung. Diese Not eines großen Teils der Bevölkerung und die Frage, wie diese Zustände beseitigt werden können, werden als Soziale Frage bezeichnet.

**Soziale Marktwirtschaft:** Wirtschaftsordnung, die soziale Gerechtigkeit auf der Grundlage einer leistungsfähigen, geregelten Wettbewerbswirtschaft (Marktwirtschaft) vorsieht. Im Laufe der 1950er-Jahre entwickelte es sich zum allgemein anerkannten Leitbild in der Bundesrepublik.

**Sozialgesetzgebung:** Gesetze zur sozialen Absicherung der Menschen in Deutschland durch den Staat. Reichskanzler Otto von Bismarck führte zwischen 1883 und 1890 eine Kranken-, Unfall- und Altersversicherung ein. Heute gibt es in der Bundesrepublik Deutschland außerdem eine Arbeitslosen- und Pflegeversicherung.

**Sozialismus:** Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die die Überführung privater Betriebe und Produktionsmittel in Gemeineigentum (Kollektivierung) vorsieht, um die Unterschiede zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufzuheben. Als Ziel sozialistischer Politik gilt eine Gesellschaft ohne Klassengegensätze. Nach der Oktoberrevolution in Russland 1917 versuchten verschiedene Staaten, ein verzerrtes Konzept des Sozialismus in die politische Realität zu überführen und übernahmen den Begriff in ihre Selbstbezeichnung (vgl. UdSSR als „Union der sozialistischen Sowjet-Republiken“) Sie verstanden dabei den Sozialismus als Vorstufe zum ► *Kommunismus*. Der Versuch, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse vollkommen umzugestalten, verursachte großes Elend und hatte den Tod von Millionen von Menschen zur Folge (vgl. UdSSR unter Josef Stalin, China unter Mao Zedong).

## Grundlegende Begriffe

**„Staatssicherheit“:** politische Geheimpolizei, geheimer Nachrichtendienst und Organ strafrechtlicher Untersuchungen in der DDR (Abkürzung: „Stasi“). Das „Ministerium für Staatssicherheit“ (MfS) wurde 1950 gegründet, unterstand direkt der Staatspartei SED und überwachte im großen Stil die eigene Bevölkerung. Mittel zur Unterdrückung der Bevölkerung waren u.a. psychische und physische Gewalt bis hin zu Mord und willkürlichen Verhaftungen.

**Stände:** Vornehmlich Herkunft und Abstammung (Geburt) gliederten die mittelalterliche Gesellschaft in die drei Stände ► *Adel*, Klerus (Bischöfe und Vertreter der Klöster) sowie ► *Bürger* und Bauern. Diese Stände unterschieden sich durch jeweils besondere Pflichten, Vorrechte und gesellschaftliche Funktionen (Beruf) sowie durch ihre besondere Lebensführung. Die Ordnung galt bis zur Epoche der Aufklärung (17./18. Jh.) als gottgewollt und unveränderlich und wurde in Frankreich im Verlauf der Französischen Revolution überwunden.

**Terrorismus:** Anwendung unvorhersehbarer Gewalt (z. B. Anschläge, Morde und Entführungen) durch extremistische Gruppierungen, um Angst und Schrecken zu verbreiten und politischen Druck auszuüben.

**UNO** (Abkürzung für „United Nations Organization“): Die internationale Organisation mit Sitz in New York wurde 1945 gegründet. Wichtigste Organe sind der UN-Sicherheitsrat und die UN-Generalversammlung. Ihre Hauptziele sind die Erhaltung des Friedens, Abrüstung und die Garantie der Menschen- und Bürgerrechte. Den Vereinten Nationen gehören 193 Staaten an (Stand 2024).

**Verfassung:** zentrales Rechtsdokument, in dem die Grundordnung einer Gemeinschaft sowie die Rechte und Pflichten der Mitglieder der Gemeinschaft festgelegt sind.

**Vertrag von Versailles:** Ein Ergebnis der Pariser Friedenskonferenz von 1919, an der die Verlierernationen des Ersten Weltkrieges und Sowjetrußland nicht teilnehmen durften. Der Vertrag wurde am 28. Juni 1919 im Schloss von Versailles unterzeichnet, trat am 10. Januar 1920 in Kraft und beendete mit weiteren Verträgen („Pariser Vorortverträge“) den Ersten Weltkrieg. Er machte das Deutsche Reich und seine Verbündeten für den Kriegsausbruch verantwortlich (Art. 231) und legte umfangreiche Gebietsabtretungen sowie Wiedergutmachungsleistungen (Reparationen) fest. Der Vertrag wurde in der Weimarer Republik innenpolitisch für die Hetze gegen die junge Demokratie instrumentalisiert.

**Volkssouveränität:** der während der ► *Aufklärung* am Ende des 18. Jh. entwickelte Grundsatz, wonach das Volk Inhaber aller Staatsgewalt ist und seine Herrschaft in Wahlen und Abstimmungen ausübt. Sie bilde eine Grundvoraussetzung für jede demokratische Ordnung (► *Demokratie*).

**„Volksgemeinschaft“:** nationalsozialistischer Propagandabegriff, welcher die Geschlossenheit eines durch eine angeblich gemeinsame Rasse definierten deutschen Volks behauptet. Nationales Ziel Hitlers war es, eine einheitliche und homogene „Volksgemeinschaft“ zu schaffen, um politische und soziale Gegensätze einzuebnen. Aus dieser Gemeinschaft schloss die nationalsozialistische Ideologie (► *Nationalsozialismus*) politische Gegner, als minderwertig diffamierte Menschen (u. a. Jüdinnen und Juden) und sog. „Volksschädlinge“ aus, diskriminierte, verfolgte und ermordete diese.

**Weimarer Reichsverfassung:** die 1919 von der in Weimar tagenden Nationalversammlung erarbeitete ► *Verfassung*. Sie trat am 11. August 1919 in Kraft und bildete die Grundlage der ► *Weimarer Republik*, der ersten gesamtdeutschen parlamentarischen ► *Demokratie*. Die ► *Verfassung* enthielt umfangreiche Grundrechte (► *Menschen- und Bürgerrechte*) und wies dem ► *Reichstag* (► *Parlament*) eine zentrale Rolle im Gesetzgebungsverfahren zu. Trotzdem war der Reichspräsident das mächtigste Verfassungsorgan. Er konnte u. a. den Reichstag auflösen und Notverordnungen mit Gesetzeskraft erlassen. Dieses Nebeneinander von Präsidentenmacht und Parlamentsdemokratie führte am Ende der Weimarer Republik zu Problemen.

**Weimarer Republik:** erste gesamtdeutsche ► *Demokratie* in Deutschland zwischen 1918 und 1933.

**Westintegration:** politische, wirtschaftliche und militärische Einbindung der frühen Bundesrepublik Deutschland in die westliche Staatengemeinschaft in Abgrenzung zu den sozialistischen Staaten im Osten.

**„68er-Bewegung“:** Angeregt durch die amerikanische Bürgerrechtsbewegung protestierten in der Bundesrepublik Deutschland seit Mitte der 1960er-Jahre Schülerinnen, Schüler und Studierende gegen die bestehenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, gegen überlieferte Vorstellungen in Elternhaus, Schule und Universität sowie gegen den Krieg der USA in Vietnam und die Notstandsgesetze. Die „68er“ stärkten insgesamt das politische Interesse der Bevölkerung, förderten die Frauen- und Bürgerrechtsbewegungen, änderten Erziehungsstile und probierten neue Formen des Zusammenlebens aus.

- 17./18. Jh.** — Im Zeitalter des **Absolutismus** in Europa leiteten die Fürsten ihre Stellung von Gott ab und regierten weitgehend losgelöst (absolut) von den Gesetzen und den Ständen.
- 1789** — **Beginn der Französischen Revolution:** Durch die Französische Revolution wurde die absolutistische Monarchie in Frankreich gestürzt. Während der Revolution entstanden zwischen 1789 und 1799 verschiedene Staatsformen. 1791 wurde Frankreich konstitutionelle Monarchie, 1792 demokratische Republik, 1795 sicherte sich das wohlhabende Großbürgertum die Macht und unter Napoleon wurde Frankreich ein diktatorisches Kaiserreich.
- 1806** — Napoleon gründet den Rheinbund; das **Heilige Römische Reich Deutscher Nation** wird aufgelöst.
- 1806** — **Gründung des Königreichs Bayern**, indem Napoleon den mit ihm verbündeten Kurfürsten von Bayern zum König erhebt
- 1815** — Auf dem **Wiener Kongress** wird nach der Niederlage Napoleons Europa neu geordnet und der Deutsche Bund gegründet.
- 1832** — **Hambacher Fest:** Vom 27. Mai bis zum 1. Juni 1832 trafen sich etwa 30 000 Menschen auf dem Hambacher Schloss und nahe Hambach in der bayerischen Pfalz sowie in Neustadt an der Haardt. Das Fest bildete den Höhepunkt der bürgerlichen Oppositionsbewegung in der Zeit der Restauration und zu Beginn des Vormärz. Die Festteilnehmer forderten nationale Einheit, Freiheit und Volkssouveränität.
- 1848/49** — **Revolution in Deutschland** mit dem Ziel, einen Nationalstaat auf der Basis einer liberalen Verfassung zu begründen. Sie scheiterte und mit ihr die von der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche verabschiedete Reichsverfassung.
- 
- 1871** — **Deutsche Reichgründung:** Ausrufung des Deutschen Kaiserreichs am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal von Versailles
- 1914–1918** — **Erster Weltkrieg**
- 1918** — **Novemberrevolution:** Am Ende des Ersten Weltkrieges weiteten sich Aufstände von Matrosen zu revolutionären Erhebungen im gesamten Deutschen Reich aus. Es kam zur Bildung von Soldaten- und Arbeiterräten und zum Sturz der konstitutionellen Monarchien. Am 9. November dankte der Kaiser ab und die Republik wurde ausgerufen.
- 1923** — **Krisenjahr der Weimarer Republik**, u. a. Hyperinflation, Ruhrbesetzung, Hitlerputsch
- 1929** — **Beginn der Weltwirtschaftskrise** nach dem Zusammenbruch der New Yorker Börse im Oktober 1929

Herausbildung  
einer bürgerlichen  
Gesellschaft

Deutsches Kaiserreich  
und Weimarer  
Republik

- 30. Januar 1933** — Reichspräsident Hindenburg ernennt Adolf **Hitler** zum **Reichskanzler**. **Nationalsozialismus**
- 9. November 1938** — Die **Novemberpogrome** (vom NS-Regime organisierte und gesteuerte Gewaltmaßnahmen gegen Jüdinnen und Juden) fanden im Deutschen Reich zwischen dem 7. und 13. November statt. Höhepunkt war die Nacht vom 9. auf den 10. November.
- 1939–1945** — **Zweiter Weltkrieg**
- 20. Juli 1944** — **Attentat auf Hitler** durch den militärischen Widerstandskreis um Graf von Stauffenberg
- 8./9. Mai 1945** — Bedingungslose Kapitulation Deutschlands
- 
- 1949** — **Gründung der beiden deutschen Staaten**, der Bundesrepublik Deutschland (23. Mai) und der Deutschen Demokratischen Republik (7. Oktober) **Nach dem Zweiten Weltkrieg**
- 17. Juni 1953** — **Aufstand** von Bürgerinnen und Bürgern in der Deutschen Demokratischen Republik gegen das SED-Regime
- ab 1989/90** — **Umbruch im „Ostblock“**: Revolutionen in vielen Staaten des „Ostblocks“ (in Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei, Rumänien und der DDR) mit dem Ziel, Sozialismus und Planwirtschaft zugunsten von Demokratie, Freiheit und Marktwirtschaft abzuschaffen. Diese wurden durch die Reformpolitik Michail Gorbatschows in der UdSSR begünstigt und führten schließlich zur Auflösung des „Ostblocks“ und der UdSSR.
- 9. November 1989** — Durch die **Öffnung** der Berliner Mauer ist freies Reisen zwischen den Sektoren der Stadt möglich, in den darauffolgenden Tagen konnte auch die **innerdeutsche Grenze** ohne Visum überschritten werden.
- 3. Oktober 1990** — Vollzug der Deutschen Einheit durch den Beitritt der DDR zum Geltungsbereich des Grundgesetzes, seither als **„Tag der Deutschen Einheit“** deutscher Nationalfeiertag
- 1992** — **Gründung der Europäischen Union** mit dem konstituierenden Vertrag von Maastricht. Neben der gemeinsamen Politik in allen wirtschaftlichen Bereichen wurden auch eine Zusammenarbeit in der Außen-, Sicherheits-, der Justiz- und Innenpolitik sowie die Einführung des Euro vereinbart.
- 11. September 2001** — **Anschlag auf das World Trade Center in New York** durch islamistische Terroristen

## Umgang mit wissenschaftlicher Literatur

### Arbeitsschritt

#### 1. beschreiben

### Leitfragen

- Wer ist die Autorin/der Autor (Name, Beruf, Funktion)?
- Welche Textsorte liegt vor (z. B. Monografie, Aufsatz, Lexikonartikel)?
- Wer sind die Adressaten?
- An welchem Ort/in welchem Medium (z. B. wissenschaftliche Zeitschrift, Internet) wurde der Text veröffentlicht?
- Wann ist der Text veröffentlicht worden, gab es möglicherweise einen besonderen Anlass (z. B. Jubiläumsjahr, Begleitpublikation zu einer Ausstellung)?

### Formulierungshilfen

Bei der Autorin/dem Autor dieser Monografie/... handelt es sich um ..., die/der sich wissenschaftlich/aus eigenem Interesse mit dem Thema ... beschäftigt hat.

Der Text wurde im Jahr ... veröffentlicht und wendet sich in erster Linie an die Fachwissenschaft/an ein breites interessiertes Publikum/... Erschienen ist er in ... Besonderer Anlass für die Veröffentlichung war damals der Jahrestag/...

#### 2. erklären

- Was sind Thema und Hauptaussage des Textes? Welchen Zeitraum, welchen Zusammenhang oder welches Ereignis und welche Personen behandelt der Text?
- Welche Struktur des Textes ist erkennbar? Welche Thesen oder Behauptungen werden aufgestellt? Worauf werden sie gestützt (Quellen, wissenschaftliche Literatur)?
- Welche sprachlichen Besonderheiten weist der Text ggf. auf (Verwendung spezifischer Begriffe, Stil)?
- Welchen (weltanschaulichen, wissenschaftlichen, politischen) Standpunkt nimmt die Autorin/der Autor ein?
- Welche Aussageabsicht verfolgt die Autorin/der Autor (z. B. unterhalten, sachlich informieren)?

Die Abhandlung nimmt vor allem ... in den Blick. Schwerpunkte sind dabei ... Folgende (zweiteilige/dreiteilige/...) Struktur des Textes ist erkennbar: Zunächst ..., daraufhin ..., abschließend ...

Die Autorin/der Autor stellt die These auf, dass ... Dafür spricht ihrer/seiner Meinung nach zum einen, dass ..., zum anderen, dass ...

Der Stil ist sachlich/wegen der Verwendung von ... besonders anschaulich/schwer verständlich. Auffallend ist die (häufige) Verwendung bestimmter Begriffe und Wortfelder: ...

Wissenschaftlich/weltanschaulich steht die Autorin/der Autor auf dem Standpunkt, dass ...

Der Autorin/dem Autor geht es vor allem darum, die Leserschaft ganz sachlich zu informieren/unterhaltsam zu schreiben. Dabei vermeidet sie/er ...

#### 3. beurteilen

- Wurde das Thema schlüssig und wissenschaftlich korrekt bearbeitet?
- Sind die Wertungen der Autorin/des Autors plausibel begründet?

Die Argumentation wirkt (nicht) schlüssig und konsequent. Denn die einzelnen Aspekte bauen (nicht) logisch aufeinander auf. Denn ... So ist (nicht) nachzuvollziehen ... Dem widerspricht meines Erachtens, dass ...

## Ego-Dokumente analysieren

### Arbeitsschritt

#### 1. beschreiben

### Leitfragen

- Um welche Art von Ego-Dokument handelt es sich (z. B. Autobiografie, Brief, Tagebuch, Vernehmungprotokoll)?
- Welche Hinweise zur Verfasserin/ zum Verfasser lassen sich finden?
- Wann und wo wurde das Ego-Dokument verfasst?
- Gibt es einen Adressaten/ Empfänger?
- Berichtet die Verfasserin/der Verfasser über sich selbst oder beschreibt sie bzw. er die Position einer anderen Person?
- Worüber berichtet die Verfasserin/ der Verfasser? Was hebt sie oder er hervor, was behandelt sie/er beiläufig?

### Formulierungshilfen

Bei diesem vorliegenden Ego-Dokument handelt es sich um einen ...  
Über die Autorin/den Autor erfahren wir aus dem Text und den Hintergrundinformationen, dass ...

Das Dokument ist an ... gerichtet/für eine breite Öffentlichkeit bestimmt.  
Die Verfasserin/der Verfasser berichtet über .../schildert (eigene) Erlebnisse und Gefühle im Zusammenhang mit ...  
Besonders wichtig ist ihm/ihr, dass ...  
Nur am Rande wird erwähnt, dass ...

#### 2. erklären

- Gibt es Informationen zum Beruf der Verfasserin/des Verfassers, der sozialen Position und der politischen oder religiösen Einstellung?
- Wie sahen die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse beim Verfassen des Ego-Dokumentes aus?

Über den Beruf und die gesellschaftliche Stellung der Autorin/des Autors ist bekannt, dass ...  
Ihre/seine politische Einstellung war ...  
Als das Ego-Dokument verfasst wurde, waren die politischen Verhältnisse stabil/wegen ... unruhig.

#### 3. beurteilen

- Was hat die Verfasserin/den Verfasser zum Schreiben veranlasst?
- Lassen sich aus der verwendeten Sprache Rückschlüsse auf Intention und Ziele des Textes ziehen?
- Welche Einstellungen und Werte lassen sich ausmachen?
- Welche Wirkung soll erzielt werden?
- Liegt eine adressatenorientierte Selbst- oder Fremdkonstruktion vor?

Die Autorin/der Autor will mit dem Dokument erreichen, dass ... Das wird auch durch die Sprache deutlich. Besonders oft werden folgende (Schlüssel-)Begriffe verwendet: ... Außerdem ist in dem Text auffällig, dass ...  
Wichtige Werte/Anliegen der Verfasserin/des Verfassers sind ...  
Mit dem Dokument soll erreicht werden, dass die Lesenden über ... informiert werden/dieselbe Einstellung/Haltung übernehmen/Mitleid empfinden/...  
Die Autorin/der Autor will den Lesenden von sich/von anderen ein bestimmtes Bild vermitteln, nämlich dass ...

**Hinweis:** Siehe auch die Methodenkarten zu Briefen und Tagebüchern als Arten von Ego-Dokumenten.

## Zeitungsartikel untersuchen

### Arbeitsschritt

### Leitfragen

### Formulierungshilfen

#### 1. beschreiben

- In welchem historischen Kontext steht der Artikel?
- In welcher Zeitung wurde der Artikel veröffentlicht? Handelt es sich um eine regionale oder überregionale, eine parteipolitisch gebundene oder eine unabhängige Zeitung?
- Was ist das Thema des Beitrages?
- Handelt es sich um eine informierende (Meldung, Nachricht, Bericht) oder meinungsausßernde Textsorte (Kommentar, Glosse, Rezension, Leserbrief) bzw. um eine Mischform (Reportage, Feature, Interview)?

Der Artikel ... von ... wurde am ... in der überregionalen/(links)liberalen/konservativen ... veröffentlicht.  
Der Bericht/Kommentar ... thematisiert ...

#### 2. erklären

- Welche Sachinformation bietet der Artikel, wo werden Urteile gefällt?
- Bei Meinungstexten: Wie argumentiert die Verfasserin oder der Verfasser? Wie geht sie oder er mit Gegenmeinungen um?

Kernaussagen des Textes sind ...  
Gegenmeinungen/-argumente werden berücksichtigt/entkräftet/übergangen/ignoriert.  
Die Verfasserin/der Verfasser argumentiert überwiegend sachlich/neutral/parteilich/emotional ...

#### 3. beurteilen

- Welchen Standpunkt vertritt die Autorin oder der Autor?
- Was will der Artikel bei Leserinnen und Lesern bewirken?

Die Argumentation ist stichhaltig/ (wenig) überzeugend/einseitig/manipulativ ...  
Die Leserinnen und Leser sollen überzeugt werden von .../sind nach der Lektüre des Textes ...

## Mit Geschichtskarten arbeiten

### Arbeitsschritt

#### 1. beschreiben

### Leitfragen

- Welches Thema hat die Karte? Beziehen Sie den Titel und alle Zeichen der Legende mit ein.
- Auf welchen Raum und auf welche Zeit bezieht sich die Karte?
- Welche Zeichen sind besonders häufig, wie sind sie verteilt?
- Zeigt die Karte einen bestimmten Zustand oder eine Entwicklung bzw. Veränderung?

### Formulierungshilfen

Das Thema der Karte ist/sind ...  
 Die Karte bezieht sich auf den Raum ...  
 im ... Jh./in den Jahren ... bis ...  
 Die Karte enthält Informationen über ... Sie zeigt außerdem ... Zu erkennen ist, dass ...  
 Die Karte zeigt den Zustand von ...  
 im ... Jh./Aus der Karte sind ...entwicklungen/ ...bewegungen/ Veränderungen der/von ... abzulesen.

#### 2. erklären

- Was wissen Sie über den Raum und die Zeit, auf die sich die Karte bezieht?
- In welchen historischen Zusammenhang lässt sich die Karte einordnen?
- Wie lassen sich Zustand, Entwicklung bzw. Veränderung beschreiben?
- Lassen sich Ursachen der Entwicklung bzw. Veränderung aus der Karte ablesen?
- Sagt die Karte etwas über den Einfluss eines Staates über andere aus?
- Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede sind bei einem Kartenvergleich zu erkennen?

Als Ursachen der/von ... lassen sich ... bestimmen.  
 Ursächlich für ... ist ...  
 Die Entwicklung/Veränderung von ... liegt an ...  
 Vergleicht man ..., fällt auf ...

#### 3. beurteilen

- Welche wichtigen Informationen fehlen? Wo können Sie diese recherchieren?
- Welche historischen Schlussfolgerungen lassen Untersuchung und Auswertung zu?

Aus der Karte geht nicht hervor ...  
 Man kann nicht erkennen, ob ...  
 Problematisch erscheint ...  
 Zu kritisieren ist meines Erachtens ...  
 Besonders auffallend ist/deutlich wird ...

## Computerspiele analysieren

### Arbeitsschritt

### Leitfragen

### Formulierungshilfen

#### 1. beschreiben

- Wann und wo wurde das Spiel entwickelt?
- Was ist das Thema des Spieles?
- Wie lässt sich das Ziel des Spieles (grob) zusammenfassen?
- Mit welchen Mitteln kann das Ziel erreicht werden?

Das Computerspiel wurde ... entwickelt.  
Im Spiel geht es darum, ...  
Mithilfe von ... kann das Ziel des Spieles erreicht werden.

#### 2. erklären

- Dargestellte Zeit: Welche Personen, Ereignisse etc. werden gezeigt? Welche sind historisch verbürgt, welche erfunden?
- Welche weiteren Informationen gibt es zusätzlich zum Spiel? (z. B. Podcast, Interviews mit den Produzenten etc.)

Die Handlung ist in der Epoche ... angesiedelt.  
Folgende Ereignisse und Personen sind historisch verbürgt/erfunden ...  
Zusätzlich zum Spiel wird ... angeboten.

#### 3. beurteilen

- An wen richtet sich das Spiel?
- In welcher Hinsicht ist Authentizität/Triftigkeit gegeben?

Vorrangig richtet sich das Spiel an ...  
Besonders authentisch vermittelt es ...  
Frei erfunden ist ...

## Karikaturen deuten

### Arbeitsschritt

### Leitfragen

### Formulierungshilfen

#### 1. beschreiben

- Wie lauten Titel und Thema?
- Wann und in welchem historischen Zusammenhang ist die Karikatur entstanden?
- Woher stammt sie?
- An wen wendet sie sich?
- Welches Ereignis/Problem wird dargestellt?

Die vorliegende Karikatur von ... erschien am ... in ...  
Die Zeichnung handelt von .../thematisiert ...  
Die Bildunterschrift lautet ...  
Die Abbildung zeigt, wie ...

#### 2. erklären

- Wer oder was ist wie dargestellt?
- Werden Symbole verwendet? Was bedeuten sie?
- Was ist die Botschaft der Karikatur?

Auffällig ist die Darstellung von ... als/durch ...  
Die Botschaft dieser Karikatur ist, dass ...

#### 3. beurteilen

- Welche Aussageabsicht wird verfolgt?
- Welche Emotionen, Einstellungen, Haltungen, Gefühle löst die Karikatur aus?

Der Zeichner/die Zeichnerin beabsichtigt durch seine/ ihre Darstellung von ... als ... eine ablehnende/ zustimmende Haltung gegenüber ... zu erzeugen.  
Die Karikatur emotionalisiert/ruft ein berechtigtes/ ungerechtfertigtes Gefühl von ... gegenüber ... hervor.

## Reden analysieren

### Arbeitsschritt

### Leitfragen

### Formulierungshilfen

#### 1. beschreiben

- Wann und wo wurde sie vor welchem Publikum gehalten?
- Gab es einen besonderen Anlass?
- Wie ist die Rede überliefert (stenografische Mitschrift, Manuskript oder Audio-datei)?
- Was ist das Thema?
- Welche Argumente werden verwendet?

... hielt am ... in ... eine Rede anlässlich des/der ...  
 Unter den Zuhörenden befinden sich .../  
 ist neben ... auch ...  
 Die Gedenk-/Parlaments-/Protest-/  
 Dankesrede bezieht sich auf .../wurde  
 aus Anlass von ... gehalten.  
 Als Thema der Rede lässt sich ...  
 bestimmen.  
 Die Rednerin/der Redner stützt seine/  
 ihre Position durch ...  
 Er/Sie argumentiert/hinterfragt/  
 begründet/rechtfertigt/beschuldigt/  
 attackiert ...

#### 2. erklären

- Wie ist die Argumentation inhaltlich und sprachlich aufgebaut?
- Welche Schlüssel- und Schlagwörter fallen auf? Wie/in welchem Zusammenhang werden sie verwendet?

Die Rede ist thematisch kompakt/  
 einsträngig/behandelt mehrere  
 Aspekte ...  
 Die Rednerin/der Redner beginnt mit ...  
 In der Mitte der Rede appelliert ...  
 Die Rede endet mit dem Aufruf zu/der  
 Erinnerung an ...  
 Der Schwerpunkt der Rede liegt auf ...  
 Als dominierende Schlagwörter fallen  
 insbesondere ... auf.  
 Unter den Leitbegriffen ... finden sich  
 gehäuft Wörter wie ...

#### 3. beurteilen

- Welche Zielsetzung wurde verfolgt? Soll das Publikum belehrt, erfreut oder zu etwas bewegt werden?
- Wie wirkte die Rede auf das Publikum (z. B. Beifall, Zwischenrufe etc.)?

Die Rednerin/der Redner will das  
 Publikum in erster Linie emotionalisie-  
 ren/überzeugen von .../dazu bewegen,  
 dass ...  
 An den ablehnenden/zustimmenden  
 Zwischenrufen/am wiederholten Beifall  
 ist abzulesen, dass das Publikum ...

## Statistiken auswerten

### Arbeitsschritt

#### 1. beschreiben

### Leitfragen

- Worüber informiert die Statistik (Thema)?
- Auf welche Gebiete und Zeiträume beziehen sich die Angaben?
- Sind die zeitlichen Abstände einheitlich?

### Formulierungshilfen

Die Tabelle informiert über .../stellt ... dar, wie/dass ...  
 In der Statistik ist zu sehen, wie/dass ...  
 Der Statistik ist zu entnehmen, wie/dass ...  
 Die Zahlen stammen aus dem Jahr .../beziehen sich auf ...  
 Die Zahlen wurden von ... erstellt/veröffentlicht/von ... vorgelegt.  
 Die zeitlichen Abstände sind regelmäßig im Abstand von ... gewählt/sind nicht einheitlich, sondern ...

#### 2. erklären

- Wie entwickeln sich die Angaben?
- In welchem Verhältnis stehen die Angaben zueinander?
- Was zeigt ein Vergleich der Entwicklungen? Wie verläuft er?

Die Tabelle zeigt leichte/geringe/starke Veränderungen bei/in ...  
 Die Zahlen zeigen eine geringe/deutliche Zunahme/Abnahme/eine Verdoppelung/Verdreifachung ...  
 Deutlich erkennbar ist eine steigende/sinkende Tendenz von/bei ...  
 Die Zahlen zeigen einen kontinuierlichen Rückgang/Anstieg von/bei ...  
 Die Zahlen sind unverändert geblieben.  
 Verglichen mit .../Im Vergleich zu ...  
 Der Unterschied zwischen ... und ... besteht in ...  
 An erster Stelle steht ..., gefolgt von ...

#### 3. beurteilen

- Lassen die Angaben begründete Vorhersagen (Prognosen) zur weiteren Entwicklung zu?
- Welche Aussageabsicht lässt sich der Statistik entnehmen?

Auf der Basis der Angaben lässt sich vermuten/schlussfolgern, dass ...  
 Aus der Statistik geht (nicht) hervor, dass ...  
 Es ist deutlich/nicht erkennbar, dass/ob ...  
 Besonders aussagekräftig/auffällig ist, dass ...  
 Problematisch/manipulativ erscheint, dass ...



Das Harding-Zentrum für Risikokompetenz hinterfragt jeden Monat am Beispiel der „Unstatistik des Monats“ aktuell publizierte Daten und deren Interpretation. Sie sind zu finden mithilfe des Mediencodes 32072-690.

# Aufbau einer Argumentation in Klausuren

## Allgemeine Hinweise

- Legen Sie sich einen groben Zeitplan zurecht (orientieren Sie sich dabei an der Zahl der für die Einzelaufgaben ausgewiesene Zahl der Bewertungseinheiten) und halten Sie diesen Zeitplan nach Möglichkeit ein.
- Lesen und analysieren Sie genau, was die Aufgabenstellung von Ihnen fordert.
- Beginnen Sie, insbesondere bei komplexen und umfangreicheren Aufgaben, nicht planlos, sondern überlegen Sie, in welche Schritte bzw. Abschnitte Sie Ihre Lösung gliedern.

1

## Die Analyse der Aufgabenstellung

- **Operatoren** geben Hinweise darauf, ob etwas nur kurz genannt, erklärt, genauer ausgeführt, weitergedacht, beurteilt etc. werden soll. Das durch Operatoren definierte Anforderungsniveau zu unterschreiten hat Abzug von Bewertungseinheiten zur Folge, es zu überschreiten kostet unnötig Zeit.
- Überprüfen Sie, ob Ihre Ausführungen ausschließlich auf der Analyse von beigefügten **Materialien** beruhen soll oder ob Sie Unterrichtswissen einbringen müssen.
- Beachten Sie genau die **geforderten Inhalte!** Wenn Wissen aus dem Unterricht abgefragt wird,
  - erinnern Sie sich, ob es eine Unterrichtsstunde zu diesem Thema gegeben hat (eher Niveau I);
  - überlegen Sie, ob man auch noch Inhalte aus anderen Stunden unter dieses Thema subsumieren könnte! Dies ist gerade bei Niveau II und III sehr wahrscheinlich.
- Beachten Sie den **Zuschnitt der Frage!** Wenn Sie eine Unterrichtsstunde als Wissensbasis identifiziert haben, heißt das noch nicht, dass Sie Gelerntes einfach „abspulen“ sollen. Vielleicht wird ja nur ein Teil davon gefragt – und alles Weitere nicht gewertet!
- Machen Sie sich eine Art Schreibplan (das muss nicht schriftlich sein!) und lassen Sie sich dabei von der Aufgabenstellung führen! Diese gibt Ihnen in der Regel die Argumentation bereits vor.

## Beispiel 1: Klassische Textquellen-Analyse mit Erörterungsauftrag



## Beispiel 2: Situative Einbettung einer Materialanalyse und Erörterung

Sie/Ihr Geschichtskurs/ Ihre Jahrgangsstufe recherchieren für	situative Einbettung (Praxisrelevanz historischen Wissens)
eine Broschüre, eine Schulausstellung, eine digitale Pinnwand zum Thema ...	unterschiedliche Formate, jedoch (unabhängig vom inhaltlichen Thema) mit einigen Gemeinsamkeiten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• an ein Publikum gerichtet,</li> <li>• informiert und soll gleichzeitig Interesse für ein Thema wecken.</li> <li>• beigefügtes Material soll einen ganzen Themenkomplex repräsentieren – es muss also gleichzeitig aussagekräftig, thematisch umfassend und interessant sein.</li> </ul>

Bei der Recherche stoßen Sie auf folgende <b>Bild-/Textquelle</b> .	Materialien können – unabhängig davon, welcher Quellengattung sie angehören – darauf überprüft werden, ob: <ul style="list-style-type: none"> <li>• sie interessant oder emotional ansprechend sind,</li> <li>• eine einseitige Position oder Perspektive einnehmen,</li> <li>• in welchem Umfang sie das Thema der Präsentation abdecken (einer, mehrere, viele oder alle Aspekte oder nur ein Randproblem).</li> </ul> <p>► Aufgabe: Argumente für und gegen den Einsatz des Materials für den <b>beabsichtigten Zweck</b> finden und darstellen.</p>
a) <b>Erarbeiten</b> Sie <b>Thema, Kernaussage und Wirkungsabsicht!</b>	klassische Material-Interpretation: <b>Analyse und Interpretation</b> des Materials
b) <b>Überprüfen/erörtern</b> Sie, <b>inwieweit/ob</b> das Material <b>als Titelbild/zentrale Quelle/Veranschaulichung für das vorgegebene Präsentations-Format</b> geeignet ist!	Niveau III: <b>eigenständige Beurteilung</b> . „Inwieweit“ ermöglicht, „ob“ erzwingt eine dialektische Erörterung. Möglichkeit „ob“ nicht vor-schnell ausschließen, da sonst die Hälfte der Argumente fehlt. Diskussion prinzipiell ergebnisoffen, doch Entscheidung für oder gegen das Material wird erwartet. Die Argumente sollten das Format der Präsentation und sein Publikum ebenso berücksichtigen wie den durch das Material abgedeckten Themenausschnitt oder gar Fragen der Reproduktion („Das Bild ist für eine PPP zu dunkel.“).

2

### Die Vorbereitung der schriftlichen Ausarbeitung

Sofern eine Aufgabe die Analyse und Interpretation eines Materials verlangt, muss dieses zunächst genau untersucht werden. Methodische Hinweise zu den in Prüfungen häufigsten Quellengattungen – Karikaturen, Textquellen sowie Statistiken bzw. Diagramme – finden Sie auf den folgenden Seiten.

Schriftliche Notizen zu Aufgabenteilen bieten sich in den folgenden Fällen an:

- Wenn ein Vergleich gefordert ist, müssen Kriterien für den Vergleich gefunden werden, sofern diese nicht vorgegeben sind. Anschließend kann man die entsprechenden Informationen aus den Materialien einander gegenüberstellen. Das muss nicht zwangsläufig in Form einer Tabelle geschehen. Wichtig ist es aber, die Vergleichskriterien im Blick zu behalten und abzuarbeiten.

Vorschlag für die in Beispiel 1 genannte Aufgabe

- Wenn eine Erörterung verlangt ist, empfiehlt sich auf einem Konzeptblatt eine Grobgliederung, bei einer dialektischen Gegenüberstellung in Spalten. Sinnvoll ist es, Spalten nicht einfach mit „Pro“ oder „Contra“ zu beschriften, sondern eine klare These und Antithese zu formulieren.

Vorschlag für die im Beispiel 2 genannte Aufgabe



3

### Die schriftliche Ausarbeitung der Argumentation

- Überlegen Sie sich einen **prägnanten ersten Satz, der Teile der Aufgabenstellung aufgreift und sofort zum Punkt kommt**.

Vorschlag für Beispiel „Klassische Textquellen-Analyse mit Erörterungsauftrag“:  
„Autor A sieht als die Ursachen der Frauenarbeit ...“

- Arbeiten Sie entlang Ihrer Notizen oder der vorüberlegten Struktur alle Teile der Aufgabenstellung ab.
- **Überprüfen** Sie immer wieder anhand der **Aufgabenstellung**, ob Sie noch in der argumentativen Spur sind bzw. nichts vergessen.

# Hinweise zu einer Materialanalyse in schriftlichen Prüfungen

1

Bei der Analyse von Materialien (Schriftquellen, Bildern, Diagrammen, Statistiken, Karten usw.) hat sich folgende Reihenfolge von Arbeitsschritten bewährt:

## **Vorarbeit Beschreibung (Anforderungsniveau I):**

Wahrnehmung des Materials samt Überschrift und Symbolen; Suche nach Auffälligem; stummes Verbalisieren und ggf. Notizen. Lassen Sie sich, um alles Wesentliche erfassen zu können, Zeit.

## **Vorarbeit Analyse (Anforderungsniveau II):**

In den Details Strukturen, Themen, Teil-Bedeutungen zu finden; Wichtiges, insbesondere Elemente, die für eine Antwort auf eine Aufgabenstellung verwendet werden können, markieren und/oder beschriften, ggf. Bild- oder Grafikelemente verbalisieren.

## **Vorarbeit Interpretation (Anforderungsniveau III):**

Detail-Erkenntnisse zu einem Gesamtverständnis zusammenfügen; Aussagekern des Materials mündlich (oder stichpunktartig schriftlich) formulieren, er kann als These und damit als erster Satz in der Ausarbeitung verwendet werden und vor dem historischen Hintergrund deuten!

## **Hinterfragung (Anforderungsniveau III):**

Dieser Schritt muss nur vollzogen werden, wenn er wird explizit verlangt (z. B. ob sich ein Material für eine Präsentation eignet, ob die Position des Autors schlüssig, vollständig ist).

2

## **Schriftliche Ausarbeitung der Argumentation**

Die Aufgabenstellung lautet meist: „Analysieren und interpretieren Sie ...!“

Beginnen Sie daher nicht mit einer bloßen detaillierten und zeitraubenden Beschreibung oder Inhaltsangabe. Wandeln Sie vielmehr die Ergebnisse der Vorarbeit in Beweise einer Argumentation um nach der aus Erörterungen im Fach Deutsch bekannten Abfolge These – Argumente – Beispiele.

### **Schriftliche Ausarbeitung Kern- oder Basissatz:**

Beginnen Sie mit einem Einleitungssatz wie bei einer Inhaltsangabe. Er sollte enthalten:

- Basisinformationen: Art des Materials, Überschrift, Autor oder Künstler, Entstehungsjahr und -zusammenhang, Beschriftungen der x- und y-Achsen etc.
- Aussagekern des Materials als These formuliert.

### **Schriftliche Ausarbeitung der Analyse:**

Wenn Sie bereits den ersten Satz mit einer These beginnen – „Das Material zeigt“, „In der Karikatur geht es um ...“, „Der Autor sieht folgende Ursachen für ...“ –, werden alle folgenden Ausführungen zu Argumenten, die Sie durch Belege oder Beispiele untermauern können.

Gehen Sie dabei nach einer Ordnung vor, die entweder durch die Aufgabenstellung vorgegeben wird oder die sich selbst zurechtgelegt haben.

### **Schriftliche Ausarbeitung der Interpretation:**

Fassen Sie alle Detailergebnisse zu einer Gesamtdeutung zusammen und stellen Sie diese in einen größeren Erkenntnisrahmen (z. B. Einordnung des Materials in den historischen Zusammenhang).

Die Interpretation geht über die These im Einleitungssatz hinaus.

# Analyse von Statistiken und Diagrammen

1

## Hilfen für die Analyse

- **Wahrnehmung/Beschreibung:** Jedes Detail kann Bedeutung tragen, z. B. Überschrift: informiert, was überhaupt dargestellt wird: z. B. Thema, Maßeinheiten, Erhebungsort und- zeitraum etc.
- **Beschriftung von x- und y-Achsen:** Maßeinheiten werden oft in der Überschrift genannt.
- **Maßangaben:** absolute Zahlen (= Mengenangaben), relative Zahlen (= Prozent) oder Indexzahlen (ausgehend von der Basiszahl 100)
- **Jahresabstände:** nicht immer in gleichmäßigen Schritten angegeben; ein Zeitsprung verändert jedoch die Interpretation der Entwicklung der Werte.
- **Art des Diagramms, die Erklärung für die verschiedenen Farben und Formen:** Was stellt was dar? **Je nach Statistik oder Diagramm individuell:** Schauen Sie jede einzelne Zahl sowie ihre Veränderung zur vorangegangenen oder zu parallelen genau an!

## Analyse:

**gelenkter Blick auf aussagekräftige Teilelemente, Erkennen von Mustern, Beziehungen und auffälligen Strukturen.**

Besonders relevant sind:

- Verhältnis von Ausgangs- und Endwert: Grad der Zu- oder Abnahme (z. B. verdoppelt, halbiert, um das Zweieinhalbfache gestiegen, nur noch ein Drittel so hoch ...)
- Datenverlauf: stetig oder schwankend; Phasen starker Veränderung, Plateaus, Maxima, Minima – wann und in welchem Bereich; erkennbare Trends
- Bei mehreren Datenreihen/einer Tabelle mit mehreren Spalten: Wie verhalten sich die jeweiligen Ausgangspunkte zueinander? Wer ist anfangs „der Beste“, (wann) wird er von wem „überholt“? Hat sich das Ranking am Ende verändert?

## Interpretation:

Gesamtaussage einer Statistik oder eines Diagramms und Erklärung der Aussage abhängig von der jeweiligen Aufgabenstellung:

- Zusammenfassung oder Problematisierung der Kernaussage
- Darstellung der **Gründe** für eine erkennbare Entwicklung
- nur selten kritische Beurteilung (Zweck der Darstellung, evtl. fehlende Informationen, Belege für Manipulation ...)

2

## Beispiele für mögliche Fehlerquellen in einer Statistik-/Diagramm-Analyse

- Ein Bilddetail wird ignoriert.
- Beschriftungen werden ignoriert oder falsch gedeutet.
- Zusatzinformationen werden ignoriert, Bildelemente nicht gründlich analysiert. Die Komplexität eines Diagramms wird unterschätzt.

# Analyse und Interpretation einer Textquelle samt Erörterungsauftrag

Die Textquelle zu den Beispielen finden Sie auf S. 253.

1

## Grundsätzliches

Eine typische Aufgabenstellung besteht aus zwei Teilen:

- Aufgabe a) Quellenanalyse und -interpretation (Anforderungsniveau II, Reorganisation und Anwendung von Wissen).
- Aufgabe b) Vergleichs-/Transfer-/Beurteilungsaufgabe an (Anforderungsniveau III). Für diese Erörterung ist eine genaue Kenntnis der Textquelle erforderlich: versteht man den Text falsch, wird die Argumentation schief, und hat man viele der relevanten Textaussagen übersehen, fehlen Anknüpfungspunkte für die eigene Argumentation.

Beispiel:

- a) *Erarbeiten Sie aus Bundeskanzler Adenauers erster Regierungserklärung (= Textquelle) seine Einschätzung der Situation der neu gegründeten BRD sowie der Chancen einer Wiedervereinigung!*
- b) *Vergleichen Sie sie mit der Situation vor der Gründung der BRD.*  
**oder**  
*Beurteilen Sie kritisch Adenauers „feste Überzeugung“, die Teilung Deutschlands werde „wieder verschwinden“!*  
 (= eigenständige dialektische Beurteilung)

2

## Vorgehensweise bei einer Text-/Quellenanalyse in einer schriftlichen Arbeit

### 1. Vorbereitung

#### a) Analyse der Aufgabenstellung

- Analysieren Sie die Teilaufgaben a) und b) gemeinsam, um nicht später in Teilaufgabe a) etwas auszuführen, das erst in Teilaufgabe b) bewertet wird.
- Vergewissern Sie sich, was die Operatoren verlangen und auf welcher Informationsbasis Sie welche Erörterungs- oder Beurteilungsaufgabe lösen sollen.
- Markieren Sie die Kernbegriffe der Aufgabenstellung einer jeden Teilaufgabe mit einer eigenen Stiftfarbe, die Sie auch später bei der Untersuchung der Quelle weiterbenutzen.
- Die Reihenfolge der Teil-Arbeitsaufträge gibt in der Regel eine sinnvolle Struktur der Ausarbeitung vor.

#### b) Aktivierung des Gelernten

Das in Aufgabe b) angesprochene Thema – hier: Die Situation der BRD 1949 und in der Zeit davor – wird als bekannt vorausgesetzt. Rekapitulieren und reorganisieren Sie relevante Themen und Inhalte, die im Unterricht behandelt wurden.

*Hier z. B. Vorgeschichte der Gründung der BRD, Grad ihrer Souveränität, im Staatsaufbau verwirklichte Ideale, Aspekte der Teilung Deutschlands etc.*

#### c) Gesteuertes Lesen des Textes

- Markieren: Benutzen Sie so viele Farben zum Markieren wie Sie Unterthemen gefunden haben, und markieren Sie nur wirklich Wichtiges. Effizientes Vorgehen: Gliedern Sie den Text in Sinnabschnitte, notieren Sie am Rand stichpunktartig den zentralen Inhalt bzw. die zentrale Aussage von Abschnitten und umranden Sie Schlüsselwörter.
- Wenn sich Aufgabe b) auf einen neuen Themenschwerpunkt bezieht: Untersuchen Sie dafür erneut die Quelle und benutzen Sie beim Markieren eine neue Farbe.

## 2. Schreiben der schriftlichen Aufgabe

- Achten Sie darauf, dass Sie das Thema einhalten und dass ein logischer Gedankengang entsteht.
- Schreiben Sie mit Bedacht, prägnant (das Wesentliche) und präzise (Fachbegriffe verwenden).
- Behalten Sie die Reihenfolge der Aufgabenstellung bei: erst a), dann b).

### a) Quellenanalyse und -interpretation

- Beschränken Sie sich nicht darauf, nur den „Kernsatz“ der Quelle wiederzugeben – schreiben Sie aber auch keine ausführliche Inhaltsangabe, sondern geben Sie die zentralen Inhalte und den Gedankengang der Quelle wieder.
- Gehen Sie in Ihrem ersten Satz von der Aufgabenstellung aus und formulieren Sie in ihm bereitseine Aussage über den Text. Hier: „*Bundeskanzler Adenauer schätzt in seiner ersten Regierungserklärung 1949 die Situation der BRD als ... ein.*“
- Strukturieren Sie Ihre Ausführungen klar und nehmen Sie keine Aspekte der Teilaufgabe b) vorweg.
- Bemühen Sie sich um eigenständige Formulierungen, verwenden Sie wörtliche Zitate nur, wenn sie besonders wichtig sind und belegen Sie Ihre Ausführungen durch indirekte Zitate wie z. B.: vgl. Z. 14, vgl. Z. 14 f., vgl. Z. 14–16.

### b) Vergleiche

- Entwickeln Sie für den Vergleich abstrakte, übergeordnete Vergleichskriterien.
- Arbeiten Sie im Vergleich deutlich heraus, worin die verglichenen Positionen identisch sind, sich ähneln, voneinander abweichen.
- Belassen Sie es nicht bei allgemeinen Andeutungen wie „*Anders als in der SBZ ...*“, „*Schumacher meint ebenso wie Adenauer, dass ...*“, sondern belegen Sie solche Aussagen mit konkreten Beispielen.

### c) Erörterungsfrage

- Überprüfen Sie, ob die Operatoren eine dialektische Erörterung verlangen (z. B. „Erörtern Sie, ob“, „kritisch“).
- Erwägen Sie auch, ob Sie nicht auch Arbeitsaufträge wie „Nehmen Sie Stellung zu ...“ dialektisch aufbauen können. Es finden sich dann u. U. doppelt so viele Argumente.
- Grundlage der Erörterung sind Aussagen im Quellentext. Arbeiten Sie diese vollständig heraus, damit auch die folgende Erörterung vollständig sein kann.
- Wiederholen Sie nicht Ihre Textanalyse und -interpretation, sondern konzentrieren Sie sich auf die durch die Themenstellung fokussierte These/Position des Autors und setzen Sie sich mit ihr auseinander.
- Greifen Sie in der Einleitung die Erörterungsfrage möglichst wörtlich auf, um keine Themaverfehlung zu riskieren.
- Führen Sie Argumente aus, indem Sie diese erläutern, begründen, mit Beispielen belegen. Auf ein Argument wie: „*Adenauer berücksichtigt bei seiner Zuversicht hinsichtlich der Wiedervereinigung nicht die Sowjetunion*“ sollte ein (Neben-)Satz folgen wie z. B. „... da/indem ...“

# Hilfen zum richtigen Umgang mit Operatoren

Die Operatoren, also die konkreten Arbeitsanweisungen innerhalb einer Aufgabe, werden in drei Anforderungsbereiche (I, II, III) gegliedert. Dabei ist die wechselseitige Abhängigkeit der Operatoren zu beachten. Wie bei einer Treppe schließt die Stufe III die Stufen I und II ein, die Stufe II die Stufe I.

		III
	II	II
I	I	I

- Bei **Operatoren aus dem Anforderungsbereich I** (nennen, beschreiben, bezeichnen) stehen das Wiedergeben und Beschreiben von Inhalten und Materialien im Vordergrund. Es geht also um eine reine Reproduktionsleistung, die sich in der Regel explizit auf das angegebene Material bezieht.
- **Operatoren aus dem Anforderungsbereich II** (z.B. erklären, charakterisieren, darstellen usw.) stehen für das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte sowie das Übertragen („Transfer“) gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte. Hier stehen also die Reorganisation bzw. der Transfer von Wissen und Erkenntnissen im Vordergrund.
- **Operatoren aus dem Anforderungsbereich III** (z.B. beurteilen, überprüfen) stehen für das Lösen von neuen Problemstellungen, aber auch für die Reflexion von eingesetzten Methoden und gewonnenen Erkenntnissen. Ziel ist es dabei, zu begründeten Urteilen zu kommen. Hier ist also problemlösendes Denken gefragt.

Operator*	Was ist zu beachten?	Wie ist vorzugehen?
<b>analysieren (II)</b>	Materialien oder Sachverhalte sind systematisch zu untersuchen und auszuwerten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stellen Sie den Zusammenhang zwischen den im Material (z.B. Statistik, Karikatur, Plakat, Text) enthaltenen Informationen und Ihrem Fachwissen her.</li> <li>- Dabei ist es wichtig, zunächst die wesentlichen Informationen aus Materialien auszuwählen und zu strukturieren.</li> <li>- In einem weiteren Schritt geht es um die Einordnung in den historischen Kontext.</li> </ul>
<b>begründen (II)</b>	Aussagen (zum Beispiel eine Behauptung, eine Position) durch Argumente stützen, die durch Beispiele oder andere Belege untermauert werden	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es geht darum, den kausalen, also begründeten Zusammenhang zwischen einem vorgegebenen Sachverhalt und Ihrem Fachwissen herzustellen.</li> <li>- Dabei ist es wichtig, die Aufgabenstellung zunächst genau zu erschließen, das Fachwissen zu strukturieren und auszuwählen sowie schließlich die Begründungen auszuformulieren.</li> </ul>
<b>beschreiben (I)</b>	Sachverhalte schlüssig wiedergeben	- Hier ist vor allem genaues Lesen bzw. Beobachten gefragt.
<b>beurteilen (III)</b>	Sachverhalte, Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen untersuchen, die dabei zugrunde gelegten Kriterien benennen und ein begründetes Sachurteil formulieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zunächst ist die Ausgangsthese – etwa „Beurteilen Sie, ob die Weimarer Republik an Defiziten ihrer Verfassung scheiterte“ – zu erfassen und präzise darzulegen.</li> <li>- In einem zweiten Schritt ist die Aussage bzw. Behauptung argumentativ auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen bzw. zu erörtern. Auch die dabei angewandten Kriterien sind zu benennen.</li> <li>- Die Beantwortung der Aufgabe muss in einem begründeten Fazit münden.</li> </ul>
<b>bewerten (III)</b>	Sachverhalte, Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen beurteilen, ein begründetes Werturteil formulieren und die dabei zugrunde gelegten Wertmaßstäbe offenlegen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Fokus stehen hier die Wertmaßstäbe, also etwa auch die abweichenden Wertmaßstäbe der betreffenden Vergangenheit.</li> <li>- Somit sind Wertmaßstäbe zu definieren und gemäß der Kriterien zu bewerten.</li> </ul>
<b>bezeichnen (I)</b>	Sachverhalte (insbesondere bei nicht-linearen Texten wie zum Beispiel Tabellen, Schaubildern, Diagrammen oder Karten) begrifflich präzise formulieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die besondere Betonung liegt hier auf der begrifflichen Präzision.</li> <li>- D.h., Fachbegriffe sind hier in ihrer exakten Definition anzubringen bzw. Sachverhalte aus dem angegebenen Material auf den Punkt zu bringen.</li> </ul>

<b>charakterisieren (II)</b>	Sachverhalte mit ihren typischen Merkmalen und in ihren Grundzügen bestimmen	- Hierzu ist es wichtig, die typischen Merkmale und Grundzüge von Sachverhalten zu kennen und dieses Wissen in die Antwort einzubringen.
<b>darstellen (II)</b>	Sachverhalte strukturiert und zusammenhängend verdeutlichen	- Hier ist eine eigenständige Strukturierungsleistung gefragt. - Sachverhalte aus Ihrem Wissen sind auszuwählen und in einen inhaltlichen Zusammenhang zu bringen. - Achten Sie darauf, diesen Zusammenhang zu verdeutlichen.
<b>ein-, zuordnen (II)</b>	Sachverhalte schlüssig in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen	- Hier geht es darum, den Sachverhalt und den entsprechenden Kontext mithilfe einer klaren Struktur zu beschreiben und dabei die Beziehung zwischen Sachverhalt und Kontext herauszuarbeiten.
<b>entwickeln (III)</b>	zu einer vorgegebenen oder selbst entworfenen Problemstellung einen begründeten Lösungsvorschlag entwerfen	- Im Vordergrund steht hier problemlösendes Denken, das allerdings immer an die historischen Vorgaben gebunden sein sollte. - Es geht also nicht um „Kreativität“, sondern um begründete Wissensanwendung.
<b>erklären (II)</b>	Sachverhalte schlüssig aus Kenntnissen in einen Zusammenhang stellen (zum Beispiel Theorie, Modell, Gesetz, Regel, Funktions-, Entwicklungs- und/oder Kausalzusammenhang)	- Gemeint ist die Herausstellung des Zusammenhangs zwischen gegebenen Informationen und dem angeeigneten Fachwissen. - Konkret bedeutet dies, gegebene Informationen aufzuschlüsseln, Aspekte aus dem Fachwissen auszuwählen und die Beziehung zwischen gegebener Information und dem Fachwissen herzustellen.
<b>erläutern (II)</b>	Sachverhalte mit Beispielen oder Belegen veranschaulichen	- Im Grunde meint „erläutern“ das Gleiche wie „erklären“, allerdings müssen hier zusätzlich passende Beispiele bzw. Belege angeführt und beschrieben werden.
<b>erörtern (III)</b>	zu einer vorgegebenen These oder Problemstellung durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Ergebnis formulieren	- Hier geht es insbesondere darum, Fachwissen zur Lösung einer Problemstellung anzuwenden. - Dabei sind zunächst entsprechend der Aufgabenstellung Pro- und Kontra-Argumente auszuwählen und in eine sinnvolle Struktur zu bringen. - Abschließend ist ein Urteil im Gesamtzusammenhang zu fällen.
<b>erstellen (II)</b>	Sachverhalte (insbesondere in grafischer Form) unter Verwendung fachsprachlicher Begriffe strukturiert aufzeigen	- Zu denken wäre etwa an eine Lerngrafik, die Sachverhalte in ihren Zusammenhängen verdeutlicht. - Oft hilft zunächst die Festlegung auf die Fachbegriffe, die dann strukturiert in ihrer Beziehung zueinander dargestellt werden.
<b>gestalten (III)</b>	zu einer vorgegebenen oder selbst entworfenen Problemstellung ein Produkt rollen- bzw. adressatenorientiert herstellen	- Zu beachten ist, die „Kreativität“ nicht zu weit zu dehnen, sondern die Gestaltung immer eng an die Problemstellung zu binden. - Auch der Rollen- bzw. Adressatenbezug („Wer gestaltet für wen?“) ist im Blick zu behalten.
<b>herausarbeiten (II)</b>	Sachverhalte unter bestimmten Gesichtspunkten aus vorgegebenem Material entnehmen, wiedergeben und/oder gegebenenfalls berechnen	- Ein unbedingt zu vermeidender Fehler bei diesem in der Regel auf einen Text bezogenen Operator ist es, den Text einfach „nachzuzählen“. - Vielmehr geht es darum, Informationen unter Oberbegriffen zu gliedern und so strukturiert wiederzugeben.
<b>nennen (I)</b>	Sachverhalte in knapper Form anführen	- Die zu nennenden Sachverhalte sind in der Regel im Material angelegt und können hier direkt entnommen werden.
<b>überprüfen (III)</b>	Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen an Sachverhalten auf ihre sachliche Richtigkeit hin untersuchen und ein begründetes Ergebnis formulieren	- Bei diesem anspruchsvollen Operator geht es zunächst darum, die in der Aufgabe angeführte These zu erfassen. - Das eigene Fachwissen ist so einzubringen, dass immer der bestätigende oder widersprechende Bezug zur Ausgangsaussage deutlich wird. - Am Ende muss die Ausgangsthese bestätigt oder verworfen werden, indem ein eigenes Urteil formuliert wird.
<b>vergleichen (II)</b>	Vergleichskriterien festlegen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede gewichtend einander gegenüberstellen sowie ein Ergebnis formulieren	- Die Vergleichskriterien sollten den Text strukturieren. - Das Ergebnis des Vergleichs sollte gewichtend sein, d.h. eine auswertende Feststellung, in welchem Verhältnis Gemeinsamkeiten und Unterschiede stehen und worauf der Vergleich insgesamt hinausläuft.

\* Die Ziffer in Klammer gibt den Anforderungsbereich an.



C.C. Buchner Verlag

T32072

Buchners Kolleg Geschichte Bayern 12 - neu  
ISBN 978-3-661-32072-4

nicht genehmigte Vorabfassung  
Kapitel 1, Stand: September 2024